

# Jahresbericht



**2012**



## Jahresbericht 2012

des Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.

Medienpartner



GERMANY  
TRADE & INVEST



|                                                          |       |
|----------------------------------------------------------|-------|
| <b>Grusswort</b>                                         | S. 5  |
| <b>Aktuelles</b>                                         |       |
| Dynamischer Blick in die Zukunft                         | S. 6  |
| Neues Rekordhoch                                         | S. 8  |
| Auf dem Weg zu neuen Märkten                             | S. 10 |
| Leichter Aufwärtstrend in Ost- und Mitteleuropa für 2013 | S. 12 |
| Wachsende Zufriedenheit                                  | S. 14 |
| Zuversichtliche Stimmung                                 | S. 16 |
| <b>OMV Highlights 2012</b>                               |       |
| OMV Neujahrsempfang 2012                                 | S. 20 |
| OMV Sommerfest 2012                                      | S. 21 |
| Osteuropa Wirtschaftstag 2012                            | S. 22 |
| <b>OMV Expertenkreise</b>                                |       |
| Modernisierung, Zentralisierung, private Investments?    | S. 26 |
| Interview: „Es geht darum, den Dialog zu fördern“        | S. 28 |
| OMV erweitert Angebot                                    | S. 29 |
| Interview: „Plattform für den Austausch“                 | S. 30 |
| Expertenkreis Mittelstand Russland                       | S. 31 |
| <b>Advertorial</b>                                       |       |
| Osteuropa - ein spannender Markt                         | S. 33 |
| <b>Veranstaltungen</b>                                   |       |
| Veranstaltungsüberblick 2012                             | S. 34 |
| Geschäftsreisen in Zentralasien                          | S. 42 |
| <b>Länderberichte</b>                                    | S. 43 |
| <b>Gremien</b>                                           | S. 74 |
| <b>Impressum</b>                                         | S. 78 |

Sehr geehrte Damen und Herren,  
 liebe Mitglieder und Freunde des Ost- und Mitteleuropa Vereins e.V.,

das Jahr 2012 war ein voller Erfolg – für den deutschen Osthandel und auch für den OMV. Der deutsche Osthandel konnte die Rekordergebnisse von 2011 noch einmal steigern und wuchs auch 2012 etwa 1,5-mal so hoch wie der deutsche Außenhandel insgesamt. Dabei bewegte sich auch der gesamte deutsche Außenhandel 2012 weiterhin auf Rekordkurs und durchbrach erneut die Schallmauer von einer Billion Euro. Russland bleibt Deutschlands Tophandelspartner unter den Staaten Ost- und Mitteleuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus.

Unsere Mitgliedsunternehmen haben diesen Trend in der OMV Konjunkturumfrage 2012 bestätigt. Ungeachtet der Eurokrise blicken Sie mehrheitlich zuversichtlich auf das bevorstehende Geschäftsjahr in Ost- und Mitteleuropa und ziehen eine positive Bilanz für 2012. Sie beschreiben die Region als einen sehr interessanten und wachstumsträchtigen Markt.

Für den OMV war 2012 ein ereignisreiches Jahr, mit rund 60 Veranstaltungen, unserem Engagement in hochrangigen Regierungsarbeitsgruppen und Gremien und zahlreichen anderen Aktivitäten. Gleich mehrere unserer Großveranstaltungen haben sich in den letzten Jahren zu einer festen Größe etabliert. Bereits zum dritten Mal fand das OMV Sommerfest statt und auch der jährliche Osteuropa Wirtschaftstag stieß 2012 auf großes Interesse. Ein weiterer Höhepunkt war der Neujahrsempfang 2012, den wir 2013 bereits erfolgreich wiederholt haben. Auch wenn die Wirtschafts- und Finanzkrise noch nicht überstanden ist, der Tiefpunkt dürfte erreicht sein und für 2013 prognostizieren die Ökonomen für Ost- und Mitteleuropa wieder ein leichtes Wachstum. Die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Länder ist zwar recht unterschiedlich, aber insgesamt bleibt die Region ein Wachstumsmotor. Die westeuropäischen Banken haben ihren Kapitalabzug aus Ost- und Mitteleuropa praktisch beendet und halten an ihrem Engagement in der Region fest. Auch das ist ein gutes Zeichen.

Wir freuen uns, Ihnen und Ihren Unternehmen auch 2013 wieder informative Veranstaltungen zu bieten und dabei vor allem das Netzwerk unter unseren Mitgliedern zu stärken. Im Herbst findet wieder unser Osteuropa Wirtschaftstag statt. Schwerpunktmäßig werden wir dieses Mal über Gesundheitswirtschaft, Logistik sowie Recht und Steuern informieren.

Weitere Informationen finden Sie auf unsere Homepage ([www.o-m-v.org](http://www.o-m-v.org)). Natürlich können Sie uns auch einfach direkt ansprechen. Der OMV bieten Ihnen auch 2013 eine Plattform für einen offenen Meinungs- und Erfahrungsaustausch über den osteuropäischen Markt.

Ihr

**DR. GERD LENGA**  
 Vorsitzender Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.



## 6 | Dynamischer Blick in die Zukunft

### OMV baut Aktivitäten aus

**Nach dem erfolgreichen Abschluss des vergangenen Jahres bietet der OMV seinen Mitgliedern 2013 neben bekannten und bewährten Formaten auch einige Veränderungen und spannende neue Veranstaltungen an.**

■ Der Informationsbedarf zu wichtigen Themen des unternehmerischen Alltags ist bei den OMV Mitgliedern sehr hoch. Darauf hat der OMV reagiert und bietet seit diesem Jahr ganztägige Fachseminare in verschiedenen deutschen Großstädten an. Die Fachseminare dienen als Ergänzung zu den bisher angebotenen, überblickartigen Vortragsveranstaltungen. Auf diese Weise profitieren OMV Mitgliedsunternehmen künftig stärker vom osteuropaspezifischen Fachwissen zu Rechts-, Steuer und Strategiefragen, das im Verein gebündelt ist. Spezialisten aus einzelnen Mitgliedsunternehmen werden für die Seminare als Referenten zur Verfügung stehen.

■ Anfang dieses Jahres ist das OMV Hauptstadtbüro umgezogen und befindet sich nun im Gebäude des Bundesverbands Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V.(BGA). Der neue Standort im Verbändehaus stärkt die Zusammenarbeit mit dem BGA. Außerdem können die Räumlichkeiten künftig für OMV Veranstaltungen genutzt werden.

Die neue Adresse des Berliner OMV Büros ist:

Am Weidendamm 1 A, 10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 - 590 099 575

Fax: +49 (0)30 - 590 099 475

■ Im vergangenen Jahr gewann der OMV 35 neue Mitglieder. Damit baut der Verein seine Position als mitgliederstärkste Vertretung von Unternehmen zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit den Ländern Ost- und Mitteleuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus weiter aus.



Das OMV-Team 2012



Montblanc Meisterstück

Erfinder: Simplo Füllfedergesellschaft  
Deutschland, 1924

## Partnerschaft. Made in Germany. Mehr als eine Unterschrift.

Exzellente Marktkennntnis, umfassende Beratung, durchdachte Produktlösungen und erfahrene Berater – deutsche Unternehmen finden genau das in den Repräsentanzen, Niederlassungen und German Centres der LBBW weltweit. Auch in Russland sind wir zu höchster Kundenzufriedenheit verpflichtet. Dort stehen wir

unseren Kunden mit der LBBW Repräsentanz Moskau zur Seite. Das neue German Centre Moscow bietet Büros, Services und Netzwerke. Partnerschaft beginnt mit einem guten Gespräch. Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter +49 711 127-74554. Weitere Informationen unter [www.LBBW-international.com](http://www.LBBW-international.com)

Landesbank Baden-Württemberg

**LB BW**

# Neues Rekordhoch

## Ergebnis von 2011 noch einmal gesteigert/ Exporte nach Russland wachsen zweistellig

Die Wachstumsraten des Osthandels liegen weiterhin etwa 1,5 mal so hoch wie die des deutschen Außenhandels insgesamt. Das ergibt sich aus den Berechnungen des Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. auf Basis der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Daten. Der Osthandel legte im Gesamtjahr 2012 gegenüber 2011 um 3,2 Prozent zu; der deutsche Außenhandel wuchs in diesem Zeitraum um knapp 2,2 Prozent.

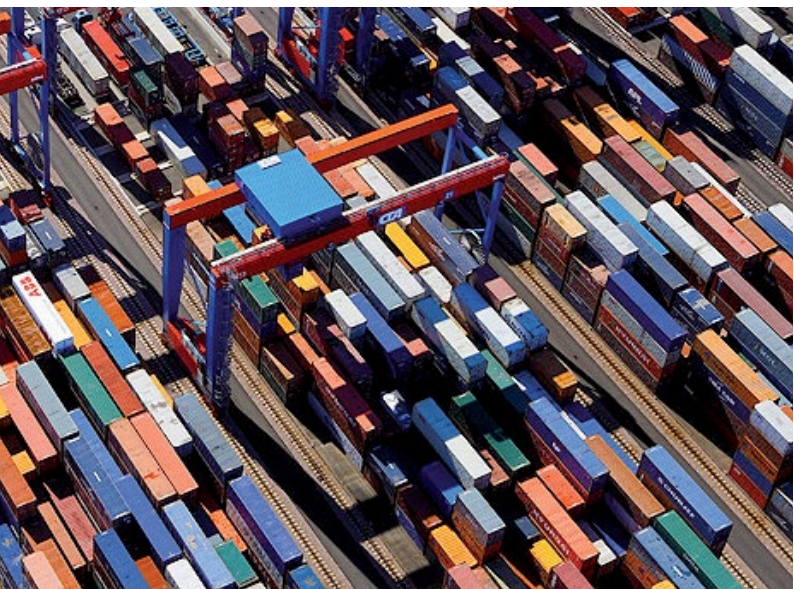


Foto: Hamburg Hafen Marketing/ M. Lindner

Die Steigerungsraten des Osthandels fallen niedriger aus als noch in den vergangenen zwei Jahren. Jedoch hatte der deutsche Osthandel nach dem starken Einbruch 2009 bereits 2011 sein Rekordergebnis von 2008 nicht nur erreicht, sondern mit einem Volumen von fast 337 Milliarden Euro um knapp 30 Milliarden Euro überschritten. Dieses Ergebnis konnte nun noch einmal auf ein neues Rekordhoch gesteigert werden.

„Der Osthandel trägt wesentlich zum Erfolg der deutschen Wirtschaft bei“, kommentiert Dr. Gerd Lenga, Vorsitzender des OMV, die Zahlen. „Gerade der deutsche Export profitiert von diesen Wirtschaftsbeziehungen.“ So sind beispielsweise die deutschen Ausfuhren nach Russland um über zehn Prozent gestiegen.

Russland bleibt mit einem Gesamtvolumen von 80,5 Milliarden Euro Deutschlands Tophandelspartner unter den Staaten Ost- und Mitteleuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus. Mit knapp 75,7 Milliarden Euro liegt Polen auf Platz zwei der größten deutschen Osthandelspartner, gefolgt von Tschechien mit knapp 64,8 Milliarden Euro.

### China größte Herausforderung

Viele im Ostgeschäft tätige Unternehmen schätzen ihre Aussichten für 2013 optimistisch ein. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Ost- und Mitteleuropa Vereins, die im Februar durchgeführt wurde und an der sich knapp 300 im Ostgeschäft tätige Unternehmen beteiligten.

Demnach bewerteten 90 Prozent aller teilnehmenden Unternehmen ihre Gesamtgeschäftslage und die Lage ihres Ostgeschäfts für das laufende Jahr als positiv oder sehr positiv. 14 Prozent der Teilnehmer schätzen dabei das Ostgeschäft positiver ein als die gesamte Geschäftslage.

Unter den Herausforderungen im Ostgeschäft sehen die teilnehmenden Unternehmen am häufigsten die Konkurrenz aus China. Auch zu Fragen der Finanzierung, der Rechtssicherheit, der Bürokratie und des Fachkräftemangels suchen deutsche Unternehmen im Ostgeschäft nach Lösungen. Weitere Themen sind politische und wirtschaftliche Stabilität, Compliance, Zahlungsmoral, Zollfragen, Infrastruktur und Zertifizierung.

# Deutscher Osthandel 2012 in Millionen Euro

| MOE/SOE               | Einfuhr   |           |                      | Ausfuhr   |           |                      | Umsatz    |           |                      |
|-----------------------|-----------|-----------|----------------------|-----------|-----------|----------------------|-----------|-----------|----------------------|
|                       | 2011      | 2012      | Ver-<br>änd.<br>in % | 2011      | 2012      | Ver-<br>änd. in<br>% | 2011      | 2012      | Ver-<br>änd.<br>in % |
| Bulgarien             | 2.087,2   | 2.170,9   | 4,0                  | 2.370,3   | 2.714,2   | 14,5                 | 4.457,5   | 4.885,1   | 9,6                  |
| Estland               | 533,6     | 507,4     | -4,9                 | 1.551,8   | 1.608,1   | 3,6                  | 2.085,5   | 2.115,4   | 1,4                  |
| Lettland              | 657,8     | 689,2     | 4,8                  | 1.322,4   | 1.449,2   | 9,6                  | 1.980,2   | 2.138,4   | 8,0                  |
| Litauen               | 1.694,0   | 1.797,1   | 6,1                  | 2.207,3   | 2.382,1   | 7,9                  | 3.901,3   | 4.179,2   | 7,1                  |
| Polen                 | 32.305,4  | 33.493,0  | 3,7                  | 43.502,7  | 42.183,1  | -3,0                 | 75.808,0  | 75.676,1  | -0,2                 |
| Rumänien              | 8.362,3   | 8.777,4   | 5,0                  | 8.800,7   | 9.194,3   | 4,5                  | 17.163,0  | 17.971,7  | 4,7                  |
| Slowakei              | 10.726,1  | 12.129,6  | 13,1                 | 10.377,2  | 10.409,6  | 0,3                  | 21.103,3  | 22.539,2  | 6,8                  |
| Slowenien             | 4.437,6   | 4.638,7   | 4,5                  | 3.954,2   | 3.910,3   | -1,1                 | 8.391,8   | 8.549,0   | 1,9                  |
| Tschechien            | 32.684,2  | 33.237,3  | 1,7                  | 30.824,5  | 31.528,4  | 2,3                  | 63.508,7  | 64.765,7  | 2,0                  |
| Ungarn                | 18.207,9  | 18.688,2  | 2,6                  | 15.774,5  | 16.357,6  | 3,7                  | 33.982,4  | 35.045,8  | 3,1                  |
| Albanien              | 61,8      | 77,2      | 24,9                 | 159,2     | 159,8     | 0,4                  | 221,0     | 237,0     | 7,2                  |
| Bosnien & Herzegowina | 497,7     | 474,6     | -4,6                 | 742,5     | 754,8     | 1,7                  | 1.240,2   | 1.229,4   | -0,9                 |
| Kosovo                | 17,0      | 16,8      | -1,4                 | 150,5     | 153,3     | 1,9                  | 167,5     | 170,1     | 1,5                  |
| Kroatien              | 847,7     | 861,7     | 1,7                  | 2.254,9   | 2.196,4   | -2,6                 | 3.102,5   | 3.058,1   | -1,4                 |
| Mazedonien            | 954,1     | 964,1     | 1,0                  | 527,4     | 512,4     | -2,8                 | 1.481,5   | 1.476,5   | -0,3                 |
| Republik Moldau       | 111,5     | 94,7      | -15,1                | 344,3     | 367,0     | 6,6                  | 455,9     | 461,7     | 1,3                  |
| Montenegro            | 17,0      | 32,3      | 89,8                 | 61,4      | 71,9      | 17,2                 | 78,4      | 104,2     | 32,9                 |
| Serbien               | 898,3     | 977,4     | 8,8                  | 1.468,6   | 1.524,0   | 3,8                  | 2.366,8   | 2.501,4   | 5,7                  |
| gesamt                | 115.101,0 | 119.627,4 | 3,9                  | 126.394,3 | 127.476,6 | 0,9                  | 241.495,3 | 247.103,9 | 2,3                  |
| <b>GUS</b>            |           |           |                      |           |           |                      |           |           |                      |
| Russische Föderation  | 40.886,2  | 42.457,1  | 3,8                  | 34.458,8  | 38.054,7  | 10,4                 | 75.345,0  | 80.511,8  | 6,9                  |
| Belarus               | 669,0     | 764,9     | 14,3                 | 2.148,8   | 2.308,6   | 7,4                  | 2.817,9   | 3.073,5   | 9,1                  |
| Ukraine               | 1.893,4   | 1.547,2   | -18,3                | 5.350,1   | 5.743,8   | 7,4                  | 7.243,5   | 7.290,9   | 0,7                  |
| Armenien              | 130,8     | 98,4      | -24,8                | 120,1     | 135,9     | 13,2                 | 250,9     | 234,3     | -6,6                 |
| Aserbaidshjan         | 1.472,7   | 1.472,5   | 0,0                  | 846,6     | 781,8     | -7,7                 | 2.319,4   | 2.254,3   | -2,8                 |
| Georgien              | 144,9     | 188,8     | 30,4                 | 337,5     | 403,6     | 19,6                 | 482,4     | 592,4     | 22,8                 |
| Kasachstan            | 4.467,5   | 3.950,2   | -11,6                | 1.733,9   | 1.979,7   | 14,2                 | 6.201,3   | 5.929,8   | -4,4                 |
| Kirgisische Republik  | 13,1      | 15,2      | 16,7                 | 67,0      | 97,5      | 45,7                 | 80,0      | 112,8     | 40,9                 |
| Tadschikistan         | 01,7      | 02,9      | 69,7                 | 25,0      | 27,3      | 9,4                  | 26,7      | 30,2      | 13,3                 |
| Turkmenistan          | 48,1      | 75,6      | 57,3                 | 309,9     | 322,0     | 3,9                  | 358,0     | 397,6     | 11,1                 |
| Usbekistan            | 31,0      | 24,7      | -20,3                | 487,0     | 390,2     | -19,9                | 518,0     | 414,9     | -19,9                |
| gesamt                | 49.758,4  | 50.597,6  | 1,7                  | 45.884,6  | 50.245,0  | 9,5                  | 95.643,0  | 100.842,6 | 5,4                  |
| Osthandel gesamt      | 164.859,4 | 170.224,9 | 3,3                  | 172.278,9 | 177.721,6 | 3,2                  | 337.138,3 | 347.946,5 | 3,2                  |

Das Endergebnis hebt Rundungsfehler auf und beruht auf den vollständigen Zahlenwerten.  
Quelle: Statistisches Bundesamt, bearbeitet vom OMV.

## Auf dem Weg zu neuen Märkten

### Zentralasien und der Südkaukasus gewinnen für deutschen Außenhandel an Bedeutung

Deutsche Unternehmen sind seit Jahrzehnten in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion präsent und in vielen Ländern Teil der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Allein auf dem russischen Markt sind weit über 6.000 deutsche Unternehmen aktiv. Die meisten davon sind kleine und mittelständische Unternehmen.

Der deutsche Außenhandel kam 2012 auf ein Gesamtvolumen von gut zwei Billionen Euro (Einfuhren: 909,1 Milliarden Euro; Ausfuhren: 1.097,3 Milliarden Euro). Mit dem seit 1975 größten deutschen Handelspartner Frankreich wurden nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes in diesem Zeitraum Waren im Wert von 169,2 Milliarden Euro gehandelt. Auf den Rängen zwei und drei folgten die Niederlande mit einem Warenverkehr in Höhe von 157,6 Milliarden Euro und die Volksrepublik China mit einem Außenhandelsumsatz von 143,9 Milliarden Euro.

Frankreich war 2012 auch wichtigstes Abnehmerland deutscher Waren. Von Deutschland wurden Güter im Wert von 104,5 Milliarden Euro nach Frankreich ausgeführt. Auf Platz zwei der wichtigsten deutschen Exportländer lagen die Vereinigten Staaten (86,8 Milliarden Euro), auf Platz drei folgte Großbritannien (72,2 Milliarden Euro).

Nach Deutschland importiert wurden die meis-

ten Waren im Jahr 2012 aus den Niederlanden (86,6 Milliarden Euro). Auf Rang zwei der wichtigsten deutschen Lieferländer lag die Volksrepublik China (77,3 Milliarden Euro), danach folgte Frankreich (64,8 Milliarden Euro).

Ein großer Teil des deutschen Außenhandels wird auch mit Russland, Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus bestritten. Der deutsche Osthandel kommt dabei mit einem Handelsumsatz von knapp 348 Milliarden Euro auf einen Anteil von etwa 17 Prozent am gesamten deutschen Außenhandel.

Allein mit dem wichtigsten Osthandelspartner Russland konnte Deutschland im Jahr 2012 mit über 80 Milliarden Euro Handelsvolumen einen neuen Rekord aufstellen. Russland liegt damit auf Platz zehn der wichtigsten deutschen Handelspartner insgesamt. Der deutsch-russische Handel macht vier Prozent des deutschen Außenhandels insgesamt aus. Dabei nahmen auch die Importe

aus der Russischen Föderation zu und stiegen kontinuierlich, die deutschen Exporte nach Russland konnten sich 2012 sogar noch einmal um 10,4 Prozent steigern.

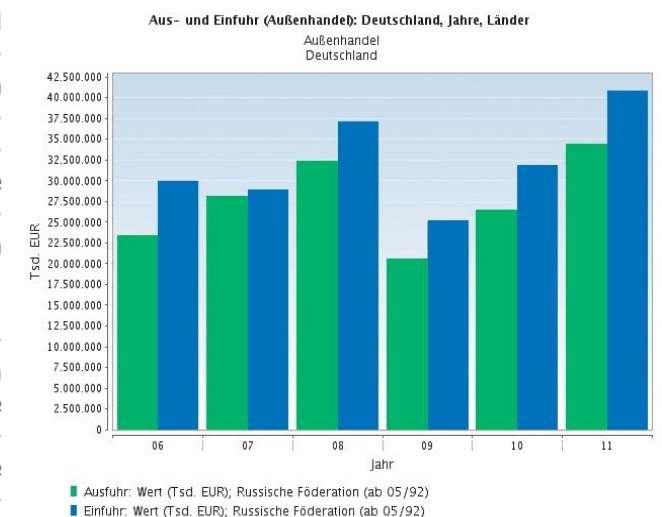
Die Russische Föderation ist damit zwar ein sehr wichtiger Handelspartner, aber bei weitem nicht mehr der einzige in dieser Region. Die Region um Zentralasien holt auf und wird für den Handel immer wichtiger. So erschlie-

ben die deutschen Exporteure neben Russland und Mittel- und Osteuropa zunehmend die zentralasiatischen Märkte und führen ihre Waren auch nach Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan aus. In Zentralasien sind Kasachstan und Usbekistan die wichtigsten Exportmärkte. Nach Kasachstan exportierten deutsche Unternehmen 2012 Waren im Wert von rund 1,9 Milliarden Euro.

Mit einigem Abstand folgen die anderen Länder aus Zentralasien und die Länder aus dem Südkaukasus. Dort ist Aserbaidschan der größte Abnehmer für die deutschen Exporteure. Aserbaidschan verzeichnete im Jahr 2012 deutsche Importe von rund 780 Milliarden Euro. Der Vergleich der Exportvolumina nach Zentralasien und in den Südkaukasus ergibt folgende Reihenfolge:

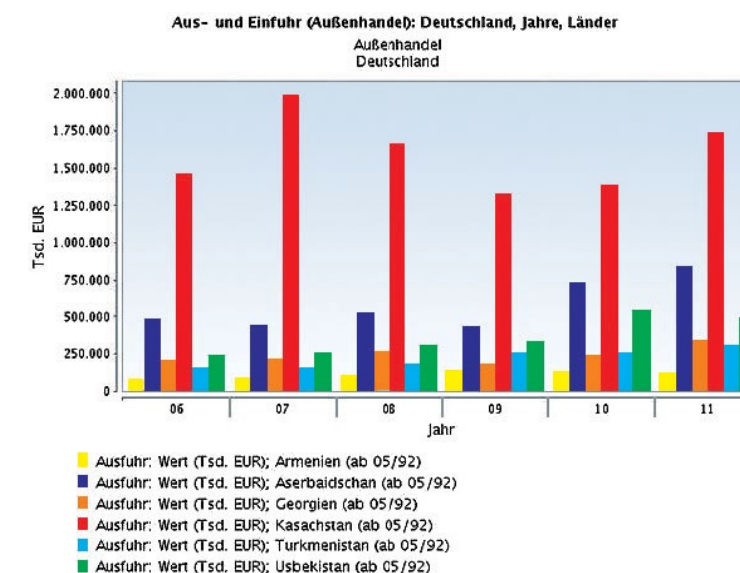
1. Kasachstan
2. Aserbaidschan
3. Usbekistan
4. Georgien
5. Turkmenistan
6. Armenien
7. Kirgisistan
8. Tadschikistan

Mit der Relevanz der Märkte in Zentralasien und dem Südkaukasus steigt für die deutschen Exporteure und ihre Handelspartner in den Regionen auch der Bedarf nach einem engeren Dialog. Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Wachstum



und Wohlstand brauchen die richtigen Rahmenbedingungen. Welche das sind, diskutieren die Handelspartner auch zusammen mit dem Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. (BGA). So stieß z.B. die Zentralasienkonferenz im April 2013 in Berlin auf große Resonanz bei den Unternehmen auf beiden Seiten.

Dr. Helena Melnikov  
Abteilungsleiterin Recht und Wettbewerb  
Osteuropa, Russland, Zentralasien  
Bundesverband  
Großhandel, Außenhandel,  
Dienstleistungen e.V. (BGA)



Der BGA ist die Spitzenorganisation des Groß- und Außenhandels. Er vertritt die Interessen von 120.000 Handels- und Dienstleistungsunternehmen in Deutschland und somit einen Großteil der deutschen Exporteure. Der BGA steht für 1,2 Millionen Beschäftigte in Deutschland und einen, durch die Unternehmen erwirtschafteten, Jahresumsatz von 1,3 Billionen Euro.

# Leichter Aufwärtstrend in Ost- und Mitteleuropa für 2013

## Deutliche Entwicklungsunterschiede zwischen den einzelnen Ländern

Noch ist die Krise nicht vorbei, aber der Tiefpunkt dürfte erreicht sein. Ab 2013 kann mit einer langsamen Erholung gerechnet werden – auch wenn die Wachstumsraten geringer ausfallen werden als vor der Krise. Mehrere Länder, die 2012 in einer Rezession steckten, werden 2013 wieder wachsen. Allerdings steht auch Ost- und Mitteleuropa genau wie Westeuropa vor einer wirtschaftlichen Teilung. Die Wachstumsunterschiede zwischen den einzelnen Ländern werden sich zukünftig noch stärker zeigen als in der Vergangenheit. Größere Volkswirtschaften wie Russland und Polen stehen vor einem positiven Trend, während insbesondere die südosteuropäischen Länder an ihrer strukturellen Schwäche leiden.

Nachdem 2011 die Exporte aus Mittel- und Osteuropa stark gestiegen waren und sich dadurch auch die Wirtschaft-

entwicklung in der gesamten Region positiv entwickelte, gab es 2012 einen Einbruch. Besonders stark traf es Slowenien. Das Land leidet nach einer geplatzten Immobilienblase unter einer heftigen Bankenkrise und die Wirtschaft schrumpfte 2012 nach Schätzung des Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW) um zwei Prozent. Experten der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) rechneten mit einem Minus des slowenischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2,1 Prozent für 2012 und einem weiteren Rückgang von minus zwei Prozent für 2013. Auch Ungarn, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Kirgisistan rutschten nach EBRD-Schätzung 2012 in die Rezession. Grund hierfür war vor allem der 2012 fast zum Stillstand gekommene Export, die generelle Schwäche der Inlandsnachfrage und die Sparpolitik der öffentlichen Hand. Staaten, die weniger von der krisengeschüttelten Eurozone abhängig waren – wie etwa die baltischen Länder



Ihr Türöffner nach  
Mittel- und Osteuropa

Mittel- und Osteuropazentrum (MOEZ)  
Rheinland-Pfalz GmbH

Geschäftsführer: Jörg Rathmann  
Gebäude 890, D-55483 Hahn-Flughafen,  
Tel: +49 (0)6543/509 430, E-Mail: info@moez-rlp.de

www.moez-rlp.de

– und die Energieproduzenten – wie Russland und Kasachstan – konnten 2012 höhere Wachstumsraten verzeichnen.

### Trendwende kommt

Die Analysten verschiedener Banken sind sich einig, dass das laufende Jahr die Trendwende für die ost- und mitteleuropäische Wirtschaft bringt. Wachstumsimpulse sollen vor allem aus der Inlandsnachfrage kommen, nachdem in einigen Ländern die restriktive Sparpolitik gelockert werden dürfte. Außerdem dürfte die Konjunkturflaute in der Eurozone ein Ende haben.

Nach Schätzung der EBRD werden sich 2013 nur noch Ungarn und Slowenien in der Rezession befinden. Dabei ist gerade Slowenien – was die strukturellen Reformen betrifft – auf einem guten Weg. Das WIIW hob vor allem die slowenischen Renten- und Arbeitsmarktreformen positiv hervor.

### Bankensektor in MOE bleibt rentabel

Die europäischen Banken werfen einen zuversichtlichen Blick in die Zukunft ihres Mittel- und Osteuropageschäfts. Die Region bleibe ein Wachstumsmotor für die Unicredit Group, betonten Experten der Großbank in ihrer aktuellen CEE-Bankenstudie. Für den Zeitraum 2012 bis 2015 rechnet man mit einer durchschnittlichen Eigenkapitalrendite von 10,9 Prozent und die Region dürfte damit eine attraktive und gegenüber Westeuropa

nachhaltigere, zweistellige Rentabilität erreichen. Die Umsatzmargen in Mittel- und Osteuropa geben zwar nach, sie sind aber trotzdem doppelt so hoch wie in Westeuropa. Kosteneffizienz und Risikomanagement bleiben die entscheidenden Faktoren für das Abschneiden der Banken. Die Qualität der Aktiva wird zumindest noch bis 2014 eine Quelle für Risiken bleiben.

Der Bankensektor in Ost- und Mitteleuropa hat noch immer Potential, sich über dem europäischen Durchschnitt zu entwickeln – auch wenn das Entwicklungspotential der einzelnen Länder in der Region sehr unterschiedlich sei. Während Russland überdurchschnittlich gut abschneidet, wird die Rentabilität des Bankensektors auf dem Balkan und in der Ukraine schwach bleiben.

Grundsätzlich zuversichtlich ist auch der EBRD-Präsident Suma Chakrabarti. Es sei ein positives Zeichen, dass die westeuropäischen Banken ihren Kapitalabzug aus Osteuropa praktisch beendet hätten und sich der Region verpflichtet fühlen, sagte er im Januar in einem Gespräch mit dem Handelsblatt. In den meisten Staaten Ost- und Mitteleuropas dominieren nach wie vor Banken aus Österreich, Frankreich und Italien.

Quellen: WIIW, UniCredit  
CEE Banking Outlook, EBRD

### Reales Wachstum des BIP in %

2011 2012\* 2013\*

#### MOE

|                        |     |      |      |
|------------------------|-----|------|------|
| Kroatien               | 0,0 | 1,9  | 0,8  |
| Estland                | 8,3 | 3,3  | 3,1  |
| Ungarn                 | 1,6 | -1,5 | -0,1 |
| Lettland               | 5,5 | 5,4  | 3,0  |
| Litauen                | 5,9 | 3,2  | 2,9  |
| Polen                  | 4,3 | 2,0  | 1,5  |
| Slowakei               | 3,2 | 2,2  | 1,7  |
| Slowenien              | 0,6 | -2,1 | -2,0 |
| Albanien               | 3,1 | 1,8  | 2,0  |
| Bosnien u. Herzegowina | 1,0 | -0,5 | 0,6  |
| Bulgarien              | 1,7 | 1,1  | 1,9  |
| Mazedonien             | 2,9 | -0,5 | 1,8  |
| Montenegro             | 3,2 | 0,3  | 0,8  |
| Rumänien               | 2,5 | 0,3  | 1,4  |
| Serbien                | 1,6 | -1,9 | 2,1  |

#### GUS

|               |      |      |      |
|---------------|------|------|------|
| Armenien      | 4,6  | 6,0  | 5,0  |
| Aserbaidschan | 0,1  | 2,2  | 4,0  |
| Belarus       | 5,3  | 1,5  | 1,5  |
| Georgien      | 7,1  | 6,5  | 5,0  |
| Moldau        | 6,4  | 0,0  | 3,0  |
| Ukraine       | 5,2  | 0,0  | 1,0  |
| Russland      | 4,3  | 3,5  | 3,5  |
| Kasachstan    | 7,5  | 5,0  | 6,0  |
| Kirgisistan   | 6,0  | -0,9 | 7,0  |
| Tadschikistan | 7,4  | 7,5  | 5,0  |
| Turkmenistan  | 14,7 | 11,1 | 10,0 |
| Usbekistan    | 8,3  | 8,2  | 7,0  |

\*Vorhersage

Quelle: EBRD, Januar 2013

## Wachsende Zufriedenheit

### Unternehmen bestätigten Standortentscheidung für Mittelosteuropa

**Auch wenn knapp die Hälfte der von den Außenhandelskammern befragten Unternehmen die gegenwärtige Wirtschaftslage in der Region negativ bewertet, die Aussichten für das laufende Jahr sind durchaus optimistisch. Im Vergleich zur Vorjahresumfrage steigt die Anzahl der Unternehmen, die für das laufende Jahr eine Verbesserung der Situation erwarten.**

Besonders gut wird die aktuelle Wirtschaftslage in Estland eingeschätzt. Keines der 35 dort befragten Unternehmen gab ein schlechtes Urteil ab, 37 Prozent beurteilten die Lage als gut. Auch die beiden anderen baltischen Länder sowie Polen liegen bei der Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftslage auf den vorderen Plätzen. Das Schlusslicht bildet Kroatien. Insgesamt nahmen in dem Westbalkanland 82 Unternehmen an der Konjunkturumfrage teil, von denen 84 Prozent die allgemeine kroatische Wirtschaftslage kritisch sahen und nur ein Prozent die Lage als gut bezeichnete.

#### Eigene Geschäftslage wird besser bewertet

Im Gegensatz zur Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftslage ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der eigenen Branche in den meisten Ländern der Region signifikant besser. In Kroatien sehen nur 37 Prozent der Unternehmen die gegenwärtige Lage ihrer Branche schlecht, elf Prozent bezeichnen sie als gut. Noch besser wird meist die gegenwärtige Geschäftslage des eigenen Unternehmens gesehen. 61 Prozent der in

Litauen ansässigen deutschen Unternehmen bewerten ihre eigene Geschäftslage als gut, für das laufende Jahr erwarten sogar 68 Prozent eine bessere Entwicklung als im Vorjahr. In Kroatien sagen immerhin noch 26 Prozent der Unternehmen, dass ihre gegenwärtige Geschäftslage gut ist und nur 17 Prozent halten sie für schlecht.

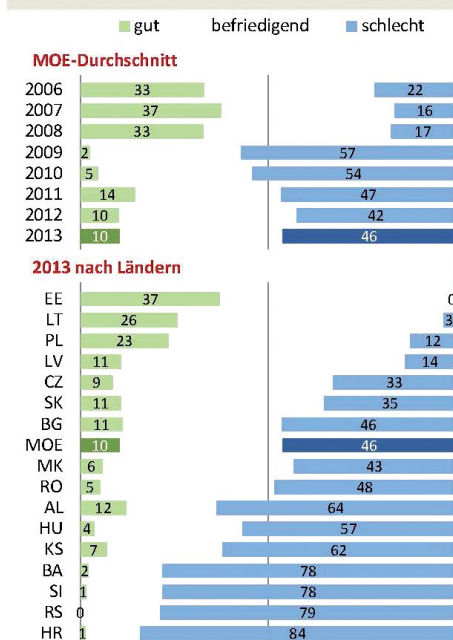
Der Grund für die unterschiedliche Bewertung der allgemeinen und der eigenen Wirtschaftslage liegt in den befragten Unternehmen selbst. Es sind zum überwiegenden Teil Firmen mit ausländischer Beteiligung, und als solche von vornherein überdurchschnittlich gut gerüstet für den weltweiten Wettbewerb – durch ihr technologisches Know-How, ihre internationale Erfahrung oder auch ihre finanziellen Möglichkeiten. Noch dazu sind viele der Umfrageteilnehmer im exportorientierten verarbeitenden Gewerbe tätig und dadurch weniger abhängig von der

Binnennachfrage, die vielerorts durch fiskalische Sparzwänge belastet wird.

#### Investitionsbereitschaft unverändert

Die Investitionsbereitschaft deutscher Unternehmen in Mittelosteuropa ist stabil. 34 Prozent der Unternehmen, und damit zwei Prozent mehr als im vergangenen Jahr, gaben an, dass ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr steigen werden. Allerdings stieg die Zahl der Unternehmen, die ihre Investitionsausgaben 2013 senken werden, ebenfalls um zwei Prozentpunkte auf insgesamt 22 Prozent. Am höchsten war die Investitionsbereitschaft in Litauen (55 Prozent wollen mehr investieren),

1.1 Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ihrem Land?



dem Kosovo (52 Prozent) sowie Mazedonien (43 Prozent). In Tschechien, der Slowakei und Ungarn planen nur 23 und 24 Prozent der befragten Unternehmen eine Steigerung der Investitionsausgaben.

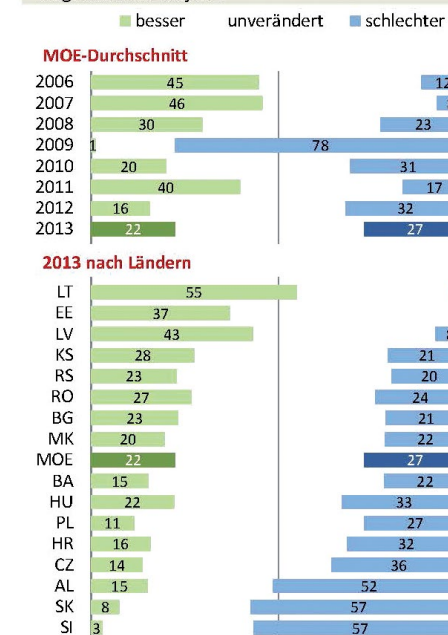
#### Euro Einführung - Skepsis steigt

Angesichts der andauernden währungspolitischen Unsicherheiten in der Eurozone überrascht es kaum, dass von den befragten Unternehmen immer weniger die Einführung des Euro in ihrem Land befürworten. Vor drei Jahren wünschten sich noch 81 Prozent den Euro, seitdem sank die Zustimmung deutlich und liegt mittlerweile bei knapp unter 50 Prozent.

#### Polen Top-Location in der Region

Seit der ersten AHK-Konjunkturumfrage MOE 2006 stand Tschechien bei der Standortattraktivität an erster Stelle. In diesem Jahr hat Polen erstmals Tschechien vom ersten auf den zweiten Platz verdrängt. Ebenfalls gute Bewertungen bekamen Estland, die Slowakei, Slo-

1.2 Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Wirtschaft in Ihrem Land für das laufende Jahr im Vergleich zum Vorjahr?



wenien und Ungarn, auf den letzten Plätzen liegen der Kosovo, Belarus und Albanien.

Insgesamt gesehen sind die deutschen Unternehmen noch immer sehr zufrieden mit ihrer Standortentscheidung in Mittelosteuropa. Eine deutliche Mehrheit von 84 Prozent, und damit drei Prozent mehr als im vergangenen Jahr, würde ihr derzeitiges Land heute wieder als Investitionssstandort wählen.

#### Kontakt

Dirk Wölfer

Tel: +36 1 345 7624

woelfer@ahkungarn.hu

Bereits zum achten Mal befragten die Außenhandelskammern deutsche Unternehmen in Mittelosteuropa. Insgesamt beteiligten sich 1.623 Unternehmen an der Umfrage zur Konjunktur und zur eigenen wirtschaftlichen Lage sowie zu ihren Investitions- und Beschäftigungsplänen.

## Bei volatilen Märkten zählen clevere Produkt- und Lösungsstrategien. Die besten hat Österreichs führende Business-Bank.

Die Raiffeisen Bank International-Spezialisten für das Bond-, FX-, Rates- und Commodity-Business kennen Ihr regulatorisches und wirtschaftliches Umfeld sowie Ihre operationale Ausrichtung.

## Zuversichtliche Stimmung

### Unternehmen rechnen 2013 mit einer weiterhin positiven Geschäftsentwicklung

**Der Handel mit Osteuropa ist nach wie vor ein starkes Zugpferd für die Geschäftsentwicklung deutscher Firmen. Das bestätigen die Aussagen ausgewählter Unternehmen, die sich an der alljährlichen Konjunkturumfrage des Ost- und Mitteleuropa Verein beteiligt haben. Ungeachtet der Eurokrise blicken OMV-Mitgliedsunternehmen mehrheitlich zuversichtlich auf das bevorstehende Geschäftsjahr - insbesondere was die osteuropäischen Märkte betrifft - und ziehen eine positive Bilanz für 2012.**

## Thermotrafic GmbH

Thermotrafic ist eine internationale Kühlspeedition, die auf logistische Gesamtkonzepte für temperaturgeführte Güter spezialisiert ist. Die Gesellschaft bietet im Food und im Non-Food Bereich individuelle Service-Pakete. Die logistische Betreuung ist auf die Bedürfnisse der Kunden und des Markts abgestimmt. Transport, Import-/Exportabfertigung und Kaltlagerung/Logistik kommen aus einer Hand. Der OMV sprach mit Geschäftsführer Falko Thomas.

■ **OMV:** Wie zufrieden waren Sie mit dem vergangenen Jahr?

**Thomas:** Insgesamt waren wir mit dem Jahr 2012 recht zu frieden. Wir konnten im temperaturgeführten Landverkehr mit osteuropäischen Ländern sowie mit den ehemaligen GUS-Staaten deutliche Umsatzsteigerungen verzeichnen. Hierbei hat besonders der signifikante Zuwachs im Bereich der Pharmalogistik beigetragen.

■ **OMV:** Wie würden Sie die Stimmung in Ihrem Unternehmen beschreiben?

**Thomas:** Insgesamt wird in unserem Unternehmen der Bereich Mittel- und Osteuropa als sehr interessanter und wachstumsträchtiger Markt beschrieben. Wir gehen davon aus, dass hier in den nächsten Jahren enorme Wachstumspotenziale und Möglichkeiten für mittelständische Dienstleister bestehen.

■ **OMV:** Wie schätzen Sie die Perspektiven Ihres Unternehmens ein?

**Thomas:** Für das Jahr 2013 planen wir mit einem moderaten Umsatzzuwachs bei allerdings geringeren Margen, da wir mit Kostensteigerungen auf der Frachtführerseite sowie im Energiesektor zu rechnen haben, die nicht eins zu eins auf dem Markt umzusetzen sind.

■ **OMV:** Haben Sie neue Projekte geplant?

**Thomas:** Wir möchten unsere Dienstleistungen auch im Seeverkehr ausweiten, so dass wir unseren Kunden relationsbezogen stets die effizientesten Transportlösungen anbieten können.



**Falko Thomas**  
Geschäftsführer

## PHYWE Systeme GmbH & Co. KG

Die PHYWE Systeme GmbH & Co. KG ist ein Hersteller von Lehr- und Lernmitteln im naturwissenschaftlichen Bereich mit Hauptsitz in Göttingen. Im osteuropäischen Raum ist PHYWE seit vielen Jahren insbesondere im Hochschulbereich aktiv und konnte an Universitäten viele Projekte realisieren. Der OMV sprach mit Jörg Rey, Sales Director Nah-, Mittel- und Osteuropa und Zentralasien.

■ **OMV:** Wie zufrieden waren Sie mit dem vergangenen Jahr?

**Rey:** Wir sind mit dem Jahr 2012 sehr zufrieden, insbesondere was den Umsatz mit den osteuropäischen Ländern angeht. Positive Ergebnisse haben wir vor allem mit Russland und Kasachstan erzielt.

■ **OMV:** Wie würden Sie die Stimmung in Ihrem Unternehmen beschreiben?

**Rey:** Da das Jahr 2012 sehr positiv gelaufen ist, ist auch die Stimmung in unserem Unternehmen sehr zuversichtlich und positiv dynamisch was die Geschäfte mit Osteuropa und das Jahr 2013 betrifft.

■ **OMV:** Wie schätzen Sie die Perspektiven Ihres Unternehmens ein?

**Rey:** Hervorragend und (noch) besser als 2012. Für 2013 erwarten wir ein sicheres Wachstum des Geschäfts in den osteuropäischen Ländern und eine Steigerung des Umsatzes um zehn bis 15 Prozent in Russland und Kasachstan. Außerdem planen wir, die Geschäfte mit Aserbaidschan und Turkmenistan auszubauen.

■ **OMV:** Haben Sie neue Projekte geplant?

**Rey:** Wie genau unsere Planungen sind, unterliegt leider einer gewissen Vertraulichkeit. Ich kann aber verraten, dass wir große Schul- und Hochschulprojekte in Kasachstan, Russland und Polen planen.



**Jörg Rey**  
Sales Director  
Nah-, Mittel- und Osteuropa  
und Zentralasien

## Olympus Surgical Technologies Europe

Olympus Surgical Technologies Europe ist innerhalb des Olympus Konzerns das globale Entwicklungs- und Produktionszentrum für Endoskopie, Hochfrequenz-Chirurgie sowie Systemintegration im Operationssaal und Instrumentenwiederaufbereitung. Die Unternehmensgruppe vereint Kompetenzen wie Forschung und Entwicklung, Produktion und Service sowie Vertrieb und Training. Der OMV sprach mit Andre Roggan, Sprecher der Geschäftsführung.

■ **OMV:** Wie zufrieden waren Sie mit dem vergangenen Jahr?

**Roggan:** Wir können auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken, indem wir als medizintechnisches Kompetenzzentrum innerhalb des Olympus Konzerns wieder kräftig gewachsen sind.

■ **OMV:** Wie würden Sie die Stimmung in Ihrem Unternehmen beschreiben?

**Roggan:** Die guten Zahlen spiegeln sich in der aktuellen Stimmung



**Andre Roggan**  
Sprecher der Geschäftsführung

wider. Dementsprechend positiv blicken wir auf das kommende Jahr auch im Hinblick auf unsere Geschäftsfelder in Mittel- und Osteuropa.

■ **OMV:** Wie schätzen Sie die Perspektiven Ihres Unternehmens ein?  
**Roggan:** Natürlich möchten wir auch in 2013 weiter wachsen und dies insbesondere in Schwellenländern wie beispielsweise Russland und anderen GUS-Staaten.

■ **OMV:** Haben Sie neue Projekte geplant?  
**Roggan:** Wir werden unsere Geschäftsbeziehungen in Mittel- und Osteuropa durch die Errichtung weiterer Referenzzentren sowie die gezielte Schulung und Ausbildung von Fachkräften intensivieren.

## Joh. Stieglmeyer & Co. GmbH

Die Joh. Stieglmeyer & Co. GmbH ist ein Möbelkonzern, der Krankenhausmöbel und Produkte für die häusliche und stationäre Pflege herstellt und vertreibt. Der Schwerpunkt liegt bei Betten. 2010 erzielte der Konzern mit Sitz in Herford mit etwa 900 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 120 Millionen Euro, davon entfiel jeweils etwa die Hälfte auf die Tätigkeitsbereiche „Krankenhausmöbel“ und „Einrichtungen für Pflege-, Wohn- und Aufenthaltsbereiche“. In Osteuropa hat Stieglmeyer zahlreiche Vertriebspartner vor Ort und ist mit einer Niederlassung in Polen vertreten. Der OMV sprach mit dem für den internationalen Markt verantwortlichen Exportleiter Martin Dirnberger.



**Martin Dirnberger**  
Exportleiter

■ **OMV:** Wie zufrieden waren Sie mit dem vergangenen Jahr?  
**Dirnberger:** Sehr zufrieden, der Export konnte deutlich gesteigert werden und die Verzögerungen, die wir durch die Finanzkrise bei den Beschaffungen gespürt hatten, scheint überwunden.

■ **OMV:** Wie würden Sie die Stimmung in Ihrem Unternehmen (evtl. auch in Bezug auf Mittel- und Osteuropa) beschreiben?  
**Dirnberger:** Insbesondere in Osteuropa sehen wir gutes Potential für weiteres Wachstum. Die Märkte sind zunehmend an qualitativ hochwertigen Produkten interessiert und auch bereit, dies preislich zu honorieren.

■ **OMV:** Wie schätzen Sie die Perspektiven Ihres Unternehmens ein?  
**Dirnberger:** Sehr positiv. Produkte „Made in Germany“ sind nach wie vor international mit einem hohen Ansehen verbunden und Stieglmeyer ist entsprechend stark aufgestellt, um die Weltmärkte zu bedienen.

■ **OMV:** Haben Sie neue Projekte geplant?  
**Dirnberger:** In 2013 wird es vornehmlich um die Erschließung neuer Märkte in Fernost und Lateinamerika gehen.

ALL IN  
ONE  
ABO

# Wirtschaftsportale

www.owc.de



→ Bitte fordern Sie  
weitere Informationen an!

Die OWC-Wirtschaftsportale sind passwortgeschützte Online-Plattformen mit fundierten Informationen über wichtige Märkte in Ost- und Mitteleuropa sowie Asien.

Der vollständige Zugang erfolgt im Rahmen der „All In One“-Abonnements, die zugleich die Lieferung der bewährten Print-Publikationen beinhalten.

☐ Ja, senden Sie mir kostenlose Informationen über folgende **Wirtschaftsportale** (bitte ankreuzen)

( ) China ( ) Polen ( ) Türkei  
 ( ) Indien ( ) Russland ( ) Ukraine  
 ( ) Kasachstan

**OWC** Verlag für Außenwirtschaft GmbH

www.owc.de

Regenscamp 18, 48157 Münster  
 E-Mail ph@owc.de, Telefon +49 251 924309-0

FAX-NUMMER +49 251 92430999

|              |     |
|--------------|-----|
| Firma        |     |
| Abteilung    |     |
| Name/Vorname |     |
| Straße/Nr.   |     |
| PLZ          | Ort |
| Telefon      | Fax |
| E-Mail       |     |

## OMV Neujahrsempfang 2012

Mit einem optimistischen Ausblick aufs neue Jahr versammelten sich am 30. Januar 2012 über 150 Gäste im Herzen Berlins zum OMV Neujahrsempfang. Damit startete das Jahr nicht nur mit einem erfolgreichen neuen Networking-Forum in den Räumlichkeiten der Commerzbank, sondern auch mit einem Vortrag des neuen Vorsitzenden Dr. Gerd Lenga. Vertreter aus Diplomatie, Politik und Wirtschaft folgten der Einladung, um gemeinsame Perspektiven auszuloten und in Kontakt zu bleiben. Das Veranstaltungsformat wird in Zukunft zu einer festen Größe.

Mit dem diesjährig erstmals stattgefundenen erfolgreichen Neujahrsempfang im Herzen Berlins bietet der OMV künftig eine neue Plattform, um über Vergangenes zu reflektieren und über Entwicklungen zu diskutieren. Eröffnet wurde das neue Networking-Forum vom neuen OMV-Vorsitzenden Dr. Gerd Lenga.

Rund 150 Gäste folgten der Einladung zum ersten OMV Neujahrsempfang am 30. Januar 2012 in die Räumlichkeiten der Commerzbank direkt neben dem Brandenburger Tor, um sich über Aktivitäten und Entwicklungen des Vereins zu informieren und in Dialog zu treten. Damit startete das Jahr nicht nur mit einer neuartigen Gelegenheit zum Gedankenaustausch zwischen Mitgliedern des OMV sowie Vertretern aus Diplomatie, Politik und Verbänden. Der Tag bot darüber hinaus erstmals die Möglichkeit, den neuen OMV-Vorsitzenden Dr. Gerd Lenga kennen zu lernen. Der Generalbevollmächtigte GUS aus der KNAUF-Gruppe sprach von Osteuropa und Zentralasien als „für die deutsche Wirtschaft unverzichtbare, zudem aussichtsreiche und stabile Zukunftsmärkte“, denen Deutschland „mehr Aufmerksamkeit widmen sollte, als dies gegenwärtig geschieht“. Mit Blick auf Herausforderungen und Chancen, die sich mit dem osteuropäischen Wirtschaftsraum bieten, rückte Lenga



Dr. Gerd Lenga, Vorsitzender des OMV (links), im Gespräch mit dem usbekischen Botschafter Dilshod Akhatov.

das Leitmotiv „Kompetenz durch Erfahrung“ in den Fokus seiner Rede: „Keine Broschüre zum Investitionsklima eines Landes kann die Erfahrungen vermitteln, die die Unternehmen machen, die bereits investiert haben“, so Lenga. Damit akzentuierte er das Anliegen der mitgliederstärksten Vertretung deutscher Unternehmen in 29 Ländern Osteuropas und Zentralasiens. Schließlich skizzierte der neue Vorsitzende geplante Neuerungen des OMV, darunter insbesondere den Ausbau regionaler Präsenzen in der Bundesrepublik.

Den zweiten informativen Teil des Tages lieferte das Impulsreferat von Dr. Michael Ganske, Head of Emerging Markets Research der Commerzbank AG, der einen fachkundigen Ausblick auf die Wirtschaftsentwicklung in Osteuropa 2012 gewährte und im Anschluss darüber mit den zahlreich erschienen Gästen diskutierte.

Mit einem Buffet und vielen Gelegenheiten zur Vernetzung klang die Festveranstaltung aus. Das neue Veranstaltungsformat, das in Zukunft zu einer festen Größe wird, bot den aus ganz Deutschland angereisten Gästen eine neuartige Möglichkeit, gemeinsam Perspektiven auszuloten und das neue Jahr mit neuen Zielen zu füllen.



Treffen mit diplomatischem Corps

## OMV Sommerfest 2012

Geladene Gäste aus Wirtschaft, Politik und Diplomatie trafen sich am 13.06.2012 in der aserbaidischen Botschaft zum traditionellen OMV Sommerfest mit diplomatischem Corps.

Das außergewöhnliche Ambiente der Botschaft mit seinem ausladenden Botschaftsgarten in Berlin-Grünwald machten das Sommerfest zu einem besonderen Erlebnis. Diplomatische Vertreter aus vielen OMV-Ländern hatten ihre Teilnahme zugesagt, darunter zahlreiche Botschafter. Nach einem Grußwort des stellvertretenden Vorsitzenden des OMV, Dr. Marcus Felsner, informierte der Botschafter Aserbaidischans in Deutschland, Parviz Shahbazov, über sein Land und über Geschäfts- und Kooperationsmöglichkeiten für deutsche Unternehmer. Die Veranstaltung klang mit kulinarischen Highlights aus dem Land am Kaspischen Meer aus. Viele Gäste blieben bei der Übertragung des EM-Spiels Deutschland – Niederlande bis spät in den Abend hinein und nutzten die Möglichkeit zum kommunikativen Get-together in entspannter Atmosphäre.



## Osteuropa Wirtschaftstag 2012

### Finanzierung, Markterschließung und Ressourcenmanagement im Mittelpunkt/ Besuch aus Belgrad

**300 Fachbesucher, drei hochkarätig besetzte Panels und ein amtierender Ministerpräsident – die jährliche Leitveranstaltung des Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. hat sich etabliert.**

Mit einer Rede des serbischen Ministerpräsidenten Ivica Dačić schloss der Osteuropa Wirtschaftstag am 13.11.2012 in Berlin. Serbien ist seit März 2012 offizieller Beitrittskandidat der Europäischen Union. Das deutsche Handelsvolumen mit Serbien ist im ersten Halbjahr um 8,5 Prozent gewachsen und damit doppelt so stark gestiegen wie der deutsche Handel mit Mittel- und Südosteuropa insgesamt. Dačić, der Deutschland zum

ersten Mal als Regierungschef besuchte, hat sich für seine erste Amtszeit vorgenommen, die Wirtschaft anzukurbeln, die Korruption zu bekämpfen und den EU-Beitritt zu realisieren. „Wir sehen Deutschland als Schlüsselpartner in der EU“, sagte Dačić am Abend vor Journalisten. Außerdem habe die serbische Regierung sich als eines ihrer vorrangigen Ziele gesetzt, ausländische Investoren anzuwerben. „Es ist wichtig, dass die serbische Regierung mit deutschen Unternehmen zusammenarbeitet“, betonte Dačić in seiner Rede beim Abendempfang der Veranstaltung. Auf der jährlichen Leitveranstaltung des OMV diskutierten rund 300 Fachbesucher die Wirtschaftsbeziehungen deutscher Unternehmen in den Ländern Ost-



Peter Tils, CEO CEE Deutsche Bank AG und Mitglied im OMV-Vorstand eröffnet die Abendveranstaltung - 13.11.2012



europas und Zentralasiens.

### Osten wichtig für deutsche Wirtschaft

Die Region Ost- und Mitteleuropa bleibt für die deutsche Wirtschaft weiterhin wichtig. „Für deutsche Unternehmen liegt im Osten ein großes Marktpotenzial“, sagte der OMV-Vorsitzende Dr. Gerd Lenga in seiner Eröffnungsrede. Schon heute setze Deutschland rund zwölf Prozent seiner Exporte in Mittel- und Osteuropa ab. Noch einmal fast fünf Prozent gingen nach Russland und die übrigen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. „Zusammen macht dies ein Sechstel aller deutschen Ausfuhren insgesamt aus. Das ist genauso viel wie die Lieferungen an Deutschlands größte Handelspartner zusammen – nämlich Frankreich und die USA.“ Die Wachstumsraten im deutschen Osthandel überstiegen kontinuierlich die Steigerungsraten des deutschen Außenhandels insgesamt. „Viele Märkte sind dynamisch, stabil und krisenresistent“, lautete die Einschätzung des OMV-Vorsitzenden.

### Impulse von WTO-Beitritt Russlands

„Für den Erfolg der deutschen Wirtschaft ist es ganz bedeutend, dass sie auf den Märkten in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Kaukasus präsent ist“, sagte Stefan Kapferer, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. In seiner Begrüßungsrede sprach er sich vor allem für das System des Freihandels aus, das die EU bereits erfolgreich praktiziere. Durch die neue Zollunion zwischen Russland, Kasachstan und Belarus erhofft er sich ebensolche positiven Impulse, gerade auch für externe Partner. Gleichzeitig habe jedoch die Übernahme der vielfach höheren russischen Zölle bei Gründung der Zoll-



Ivica Dačić, Ministerpräsident Serbiens, auf dem Osteuropa Wirtschaftstag, 13.11.2012

union den Eindruck einer protektionistischen Grundausrichtung erweckt. Den Beitritt Russlands zur WTO nannte Kapferer einen „der wesentlichen Außenwirtschaftserfolge 2012.“ Die Europäische Kommission schätzt, dass dieser Beitritt EU-Unternehmen Zolleinsparungen in Höhe von 2,5 Milliarden Euro bringen wird. Die Absenkung der Zollschränken und die dank der WTO-Mitgliedschaft steigende Rechtssicherheit auf dem russischen Markt werden nach Einschätzungen von Stefan Kapferer in erheblichem Umfang zusätzlichen Handel generieren.

### Finanzierungen in lokaler Währung als neuer Trend

Durch die Eurokrise bekommen die lokalen Währungen der Investitionsstandorte mehr Bedeutung – das war eine zentrale These des Panels Finanzierung, das gleich im Anschluss an die Eröffnungsreden folgte. Das mit hochkarätigen Vertretern der Deutschen Bank, RWE, der DEG, der russischen Sberbank und von Euler Hermes besetzte Podium diskutierte Fragen von Finanzierungsmöglichkeiten in der Region Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Kaukasus. Dabei zeichnet sich ein neuer Trend hin zu Finanzierungen in lokaler Währung ab. So habe es die erste Hermes Deckung nun in Rubel gegeben. „Das ist ein großer Fortschritt“, sagte Peter Tils, Managing Director, CEO Central & Eastern Europe der Deutschen Bank AG. Absolutes Schwerpunktland der Hermes-Deckungen in der Region ist Russland. Nach Angaben von Euler Hermes betrug das Russland-Portfolio mit Stand von Oktober 2012 insgesamt 8,7 Milliarden Euro. Im November unterzeichneten Euler Hermes und die Ende 2011 gegründete Export Insurance Agency of Russia (EXIAR) zudem eine Vereinbarung über die Be-

## OMV HIGHLIGHTS 2012

24 |

teiligung an gemeinsamen Projekten.

**Immer einfacher für deutsche Unternehmen**

„Osteuropäische Märkte werden immer leichter begehbar für deutsche Unternehmen“, könnte das Fazit des Panels Markterschließung lauten. Vor allem neue Serviceleistungen tragen dazu bei. So stellte Uta Beyer, Geschäftsführerin der Deutschen Wirtschaftsvereinigung Georgien (DWVG), ein System vor, das die Teilnahme an Ausschreibungen in elektronischer Form ermöglicht – auch wenn die detaillierten Unterlagen bisher nur auf Georgisch zu haben seien. Außerdem wurden den Rechtssystemen in Russland und der Ukraine Fortschritte bescheinigt und für gut erachtet. Allerdings läuft die Umsetzung noch schleppend. Trotz vieler Fortschritte bleiben also noch Detailfragen zu klären, auf die die Experten auf dem Osteuropa Wirtschaftstag jedoch hilfreiche Antworten fanden.

**Abfallwirtschaft bietet ertragreiche Chancen**

Im dritten Panel „Ressourcenmanagement“ unter Moderation von Christian Himmighoffen, stellvertretender Chefredakteur des OWC Verlags für Außenwirtschaft, diskutierten die Panelisten über Perspektiven von erneuerbaren Energien und der Abfallwirtschaft in Osteuropa.

Aus Sicht der Referenten hat die Region große Wachstumsmöglichkeiten. Hohe Gewinne stehen jedoch auch hohen Risiken gegenüber. Sehr gute Aussichten für Investoren bietet zum Beispiel Kroatien. Durch den Kohäsionsfond stehen im ersten halben Jahr der EU-Mitgliedschaft für Abfall- und Wasserprojekte 140 Millionen Euro bereit. Auch in Russland bieten sich gute Geschäftschancen für deutsche Unternehmen. Dort sind der Anschluss von sechs Millionen Menschen ans Trinkwasser- und Abwassernetz, der Bau von Kläranlagen sowie die Errichtung und Modernisierung von Testlaboren für Wasserproben geplant. Außerdem sahen die Referenten in vielen osteuropäischen Ländern gute Perspektiven für den Ausbau der Entsorgungsinfrastruktur und der Mülltrennung. Die hohe Anzahl der Deponien und die niedrige Recyclingquote stellen hier immer noch ein Defizit der Abfallwirtschaft der Region dar, bieten aber gleichzeitig große Chancen für deutsche Unternehmen. Auf der Abendveranstaltung im ansprechenden Atrium der Deutschen Bank AG in Berlin konnten die Teilnehmer nach der Rede des serbischen Ministerpräsidenten Đacić und dem Statement des serbischen Wirtschaftsministers Mladen Dinkić den Tag bei einem Get-together ausklingen lassen. Der Rahmen bot viel Platz für das Knüpfen neuer Kontakte – für noch mehr Erfolg im Ostgeschäft.



**Sie haben Interesse an einem Inserat in der OMV Konferenzbrochure zum Osteuropa Wirtschaftstag 2013?**

**Sprechen Sie uns an, gerne informieren wir Sie über Anzeigenpreise und Möglichkeiten, sich auf der Veranstaltung zu präsentieren.**

| 25

**KOMPETENZ DURCH ERFAHRUNG**

Der Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. mit Sitz in Hamburg und Berlin ist die mitgliederstärkste Vertretung deutscher Unternehmen zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen mit den Ländern Ost- und Mitteleuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus.



Der OMV vertritt die Interessen seiner Mitglieder in verschiedenen hochrangigen bilateralen Regierungsarbeitsgruppen. So erhält auch der deutsche Mittelstand eine Lobby, um seine Vorstellungen auf politischer Ebene einbringen zu können.



Zu unseren Mitgliedern zählen führende Großunternehmen ebenso wie spezialisierte Mittelständler. Wir unterhalten enge Beziehungen zu Diplomatie und Politik. Mit über 60 Fachveranstaltungen im Jahr bieten wir eine Informations- und Kommunikationsplattform für Ihren Erfolg im Ostgeschäft.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch unter:  
► [www.o-m-v.org](http://www.o-m-v.org)

## Modernisierung, Zentralisierung, private Investments?

### Trends im russischen Gesundheitssystem

**Mit einer Bevölkerung von 143,3 Millionen Menschen, steigenden Ausgaben für Gesundheitsleistungen und umfangreichen staatlichen Modernisierungsprogrammen gehört Russland zu den interessantesten osteuropäischen Märkten für deutsche Healthcare-Unternehmen.**



Foto: Merck

In vielen Kliniken des Landes besteht enormer Investitionsbedarf. Mit dem Einkommen der Bevölkerung steigen auch weiterhin die Pro-Kopf-Ausgaben im Gesundheitswesen. Die Regierung beabsichtigt, ihr Gesundheitsbudget bis 2020 auf 5,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes auszuweiten. Zudem sind die Patienten aufgrund der Mängel der kostenlosen staatlichen Versorgung daran gewöhnt, selbst einen Teil der Behandlungskosten zu übernehmen. Ihre Zahlungsbereitschaft ist daher relativ hoch. Insgesamt könnten die Ausgaben im Gesundheitsbereich in den nächsten Jahren jährlich um 10 Prozent steigen.

#### Föderale und regionale Programme

Im Rahmen des föderalen Modernisierungsprogramms „Gesundheit“ wurden 2011 und 2012 3.600 Gesundheitseinrichtungen renoviert und für 5.500 Einrichtungen neue Medizintechnik beschafft. Um diese Ausgaben zu finanzieren, wurde der Beitragssatz der gesetzlichen Pflichtversicherung 2011 von 3,1 auf 5,1 Prozent erhöht. Ab 2013 sollen 900 weitere Gesundheitseinrichtungen renoviert und die Technik in den übrigen 3.500 Kliniken des Landes erneuert werden. Bis 2020 ist dafür ein Betrag von 30 Billionen Rubel (75 Mrd. Euro) vorgesehen. Daneben gibt es weitere Reformprogramme der föderalen Regierung und der Regionen für den Bau weiterer Spezialkrankenhäuser sowie für die Vorsorge und Behandlung von Volkskrankheiten. Auch private Investoren verstärken ihre Aktivitäten, beispielsweise betreiben sie Labore und Kliniken für Gynäkologie oder Zahnmedizin.

Zwischen 80 und 90 Prozent der medizinischen Geräte und Verbrauchsmaterialien werden importiert. Wichtigste Handelspartner sind dabei die USA, Japan und an dritter Stelle Deutschland. Trotz einer intensiven Konkurrenz auch durch chinesische und koreanische Hersteller werden deutsche Anbieter auch in den nächsten Jahren in Russland auf eine gute Nachfragesituation treffen.

#### Förderung nach Lokalisierung

Immer wieder werden jedoch die Importeure von medizinischer Spitzentechnologie mit politischen Forderungen nach einer Lokalisierung der Produktion in Russland konfrontiert. Aktuell stellt das Ministerium für Industrie und Handel im Rahmen einer Entwicklungsstrategie für Medizintechnik Fördermittel für die inländische Produktion sowie für Forschung und Entwicklung bereit. Bis 2020 ist dafür eine Summe von 3,9 Milliarden Rubel (97,5 Millio-

nen Euro) vorgesehen. Insgesamt werden die Anreize zur Produktionsansiedlung von Branchenexperten jedoch sehr zurückhaltend beurteilt.

Weitere Reformvorhaben der Regierung zielen auf eine Vereinheitlichung und Zentralisierung der Zahlungsströme ab. Bisher werden die Leistungen der öffentlichen Krankenhäuser teilweise durch Kosten-erstattungen der gesetzlichen Pflichtversicherung bezahlt, daneben werden den Kliniken Mittel aus dem föderalen und den regionalen Budgets zugewiesen. Den Plänen der Regierung zufolge soll die Pflichtversicherung zukünftig die einzige Finanzierungsquelle der Kliniken werden. Parallel dazu wird es voraussichtlich auch weiterhin privat von den Patienten bezahlte Leistungen geben, die sich jedoch zunehmend an separate, private Gesundheitseinrichtungen verlagern könnten.

#### Private Investoren willkommen

Zu den neueren Entwicklungen gehört in Russland auch die Entwicklung eines Marktes für Public-private-partnerships (PPP). Private Investoren sind insbesondere in den finanziell schwächeren russischen Regionen höchst willkommen. Banken und Behörden haben in den letzten Jahren erste Erfahrungen mit PPP-Projekten gesammelt, die gesetzlichen Grundlagen wurden und werden weiterentwickelt. 2010 und 2011 wurden in Nowosibirsk Konzessionen für den Betrieb einer stomatologischen Poliklinik und einer Geburtsklinik vergeben, in Kazan eine Konzession für den 10-jährigen Betrieb einer Fruchtbarkeitsklinik. Aktuellere Ausschreibungen sehen längere Betriebszeiträume von mehr als 30 Jahren vor. Branchenexperten sehen sorgfältig strukturierte Öffentlich-private-Partnerschaften als Möglichkeit, in Zukunft signifikante private Investitionen aus Russland und dem Ausland anzuziehen und so die Gesundheitsversorgung im Land zu verbessern. Bis dieses Ziel erreicht wird, sind jedoch noch einige Voraussetzungen zu erfül-

len, darunter die transparentere Gestaltung der einzelnen Projekte und die Stärkung des Wettbewerbs im Ausschreibungsprozess.

#### OMV Expertenkreise

Die Expertenkreise des OMV bilden eine Plattform für den Austausch von Spezialisten zu aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen mit dem Ziel der Intensivierung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen sowie der Verbesserung der Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Engagement im jeweiligen Länder-/Regionalbereich. Die Expertenkreise bestehen aus einem festen Teilnehmerkreis und treten jährlich zweibis dreimal zusammen.

Die Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen ist auch für Ausrüster medizinischer Einrichtungen essentiell. Auf diesem Weg wird in Russland bis zu 95 Prozent der neuen Medizintechnik beschafft. Healthcare-Unternehmen, die auf dem russischen Markt aktiv sind, finden beim OMV im Expertenkreis Gesundheitswirtschaft eine Informations- und Kontaktplattform für die weitere Marktbearbeitung.

(Quellen zum Text: Discovery Research Group, Espicom, GTAI, Ministry of Economic Development, PwC, Social Economic Forecast 2020)

#### OMV Expertenkreis Gesundheitswirtschaft

Der OMV Expertenkreis Gesundheitswirtschaft besteht aus Entscheidern und operativ Verantwortlichen aus deutschen Unternehmen der Gesundheitsbranche. Auf halbjährlichen Treffen werden aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen im Osteuropageschäft der Healthcare-Unternehmen diskutiert.

#### Kontakt:

Manfred Bruer, Leiter des Expertenkreises  
manfred.bruer@bruerconsulting.com

Anna Frömel, Koordination  
Tel.: 040 / 33 89 45, froemel@o-m-v.org

## 28 | „Es geht darum, den Dialog zu fördern“

Interview mit Manfred Bruer über den OMV Expertenkreis Gesundheitswirtschaft

Der Expertenkreis Gesundheitswirtschaft wurde Anfang 2011 gegründet. Inzwischen engagieren sich hier 20 OMV-Mitgliedsunternehmen aus der Gesundheitsbranche.

■ **OMV:** Was ist die Idee des Expertenkreises Gesundheitswirtschaft?

**Bruer:** Der Expertenkreis bildet eine Plattform für all diejenigen, die sich im Bereich der Gesundheitswirtschaft in den Staaten Ost- und Mitteleuropas mit Exporten oder Investitionen engagieren. Die Mitglieder nutzen den Expertenkreis, um vertiefte Informationen aus den Zielländern zu erhalten und sich sowohl untereinander, als auch mit Gastreferenten auf einer konstruktiven Diskussionsebene auszutauschen.

■ **OMV:** Welche Ziele verfolgt der Kreis?

**Bruer:** Neben der erwähnten Informationsfunktion geht es darum, den Dialog der Wirtschaftsbeteiligten untereinander zu fördern und Kontakte zu den Entscheidern in den Partnerländern in Mittelosteuropa und der GUS herzustellen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Russischen Föderation.

■ **OMV:** Wer engagiert sich dort?

**Bruer:** Zu den Teilnehmern zählen sowohl Produzenten von medizintechnischen Geräten als auch Handelsunternehmen und Distributoren sowie Beratungsunternehmen mit ausgewiesener Expertise zu dem genannten Länderkreis. Als Partner werden auch Organisationen einbezogen, die die Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheitswirtschaft fördern, beispielsweise das Koch-Metschnikow-Forum. Wir haben 28 Unternehmen, die sich am Expertenkreis beteiligen, Tendenz steigend.

■ **OMV:** Wie kann man Mitglied werden?

**Bruer:** Zu den Expertenkreisen des OMV sind grundsätzlich die OMV-Mitglieder der jeweiligen Branche eingeladen. Unternehmen, die sich für eine Mitgliedschaft und die Mitarbeit im Expertenkreis Gesundheitswirtschaft interessieren, können mich gern kontaktieren.

■ **OMV:** Welche Projekte/ Themen sind für die kommenden Monate geplant?

**Bruer:** Nachdem zu Beginn des Jahres die Länder Zentralasiens im Fokus waren, werden wir uns in den nächsten Monaten sicherlich wieder Russland und der Weiterentwicklung der dortigen Modernisierung im Gesundheitswesen zuwenden. Darüber hinaus ist ein Projekt zur telemedizinischen Kooperation zwischen Deutschland und Polen in Planung. Auch zum aserbaidzhanischen Markt werden wir Informationen anbieten.



**Manfred Bruer,**  
Geschäftsführer der Bruer Consulting GmbH und Leiter des OMV Expertenkreises Gesundheitswirtschaft

#### Kontakt

Bruer Consulting GmbH  
Leimkrautweg 10  
22589 Hamburg  
Tel: 040 / 870 4177  
manfred.bruer@bruerc consulting.com  
■ [www.bruerc consulting.com](http://www.bruerc consulting.com)

## OMV erweitert Angebot

### Neue Beratungsmöglichkeit auch zu Gesundheitswirtschaft

Seit September 2012 verstärkt Paulina Moor als EZ-Scout des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) das Team des OMV. In dieser Funktion bereitet sie Informationen zu bestimmten Fördermitteln im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit auf und recherchiert Marktinformationen und -bedarfe.

Die EZ-Scouts werden vom BMZ an ausgewählte Industrie- und Handelskammern sowie Branchenverbände entsandt, um eine stärkere Verzahnung zwischen der deutschen Außenwirtschaftsförderung und der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu gewährleisten. Die Aufgaben von Paulina Moor umfassen im Einzelnen:

■ Identifikation von Investitionsmöglichkeiten im Bereich der Gesundheitswirtschaft in Zentralasien und gezielte Unterstützung von OMV-Mitgliedern bei der Realisierung von Projekten und Partnerschaften in Zentralasien; Organisation von Fachtagungen zu Gesundheitswirtschaft in Zentralasien.

■ Informationen und Beratung zu Kooperationsmöglichkeiten der Privatwirtschaft mit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

■ Vermittlung von Kontakten zu internationalen und lokalen Netzwerken sowie Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit oder des privaten Sektors.

■ Informationen und Beratung zu Förderinstrumenten, Kooperationsangeboten und laufenden Aktivitäten der verschiedenen Durchführungorganisationen wie der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG), sequa gGmbH u. a.

Paulina Moor hat Volkswirtschaftslehre in Dresden studiert und danach das Fernaufbaustudium „Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit“ in Kaiserslautern absolviert. Von Juni 2007 bis Januar 2012 war sie als Entwicklungshelferin des Deutschen Entwicklungsdienstes und als Beraterin der GIZ im Bereich der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in Tadschikistan tätig. Zu ihren Aufgaben gehörte unter anderen die nachhaltige Stärkung des Unternehmerverbandes „Milal-Inter“.



#### Kontakt

Paulina Moor  
Tel: 030 / 590 099 574  
moor@o-m-v.org  
■ [www.o-m-v.org](http://www.o-m-v.org)



## Mitten in Moskau

### Büros und Services in Toplage.

Im Moskauer Technopark "Nagatino i-Land", 8 km südlich vom Kreml, gibt es 120 Büros von 33 bis über 1.000 qm. Das German Centre Moscow bietet Ihnen dazu Besprechungsräume und Ausstellungsflächen an.

Business Services und der einfache Zugang zu Netzwerken erleichtern Ihnen den Markteinstieg. Unser deutsches Management beantwortet gerne Ihre Fragen und hilft Ihnen, die Hürden vor Ort zu meistern.

Reservieren Sie Ihr Wunschbüro unter: +7 499 683 02 02 oder [info@moscow.germancentre.com](mailto:info@moscow.germancentre.com)

[www.moscow.germancentre.com](http://www.moscow.germancentre.com)



## „Plattform für den Austausch“

Interview mit Steffen Kaiser über den OMV Expertenkreis Kreislaufwirtschaft

**Im November 2012 wurde im OMV der Expertenkreis Abfall- und Kreislaufwirtschaft gegründet. Im Interview spricht der Leiter des Expertenkreises Abfall- und Kreislaufwirtschaft, Steffen Kaiser, auch darüber, wie sich Interessierte hier aktiv einbringen können.**

■ **OMV:** Was ist die Idee des Expertenkreises Kreislaufwirtschaft?

**Kaiser:** Die Themen Abfall, Entsorgung und Recycling spielen in den Ländern Ost- und Mitteleuropas zunehmend eine Rolle. Bisher jedoch wurde das Know-how, welches im OMV vorhanden ist, noch nicht gebündelt und angeboten. Mit dem Expertenkreis wurde eine Plattform geschaffen, in der sich Firmen der Kreislaufwirtschaftsbranche, die im OMV sowie den Ländern präsent sind, über Erfahrungen austauschen. Gleichzeitig soll den Fachleuten aus den angesprochenen Ländern die Möglichkeit eines fruchtbaren Austausches gegeben werden.

■ **OMV:** Welche Ziele verfolgt der Kreis?

**Kaiser:** Jede Veranstaltung wird den Themenkreisen eines Landes gewidmet. Ein ausgewiesener Experte des zum Thema ausgewählten Landes wird als Hauptsprecher gewonnen. Danach haben die Branchenvertreter die Gelegenheit, über ihre Erfahrungen zu berichten und zu diskutieren. Gern laden wir dazu Vertreter des jeweiligen Landes ein. Die erste Veranstaltung – gleichzeitig Auftaktveranstaltung – im November letzten Jahre hatte das Land Polen und dessen tiefgreifende Reformen in der Kreislaufwirtschaft zum Thema. Diese Veranstaltung wurde sehr gut besucht.

■ **OMV:** Wer engagiert sich dort?

**Kaiser:** Zunächst natürlich Vertreter aus der Kreislaufwirtschaftsbranche, die in den Ländern Ost- und Mitteleuropas aktiv sind. Aber auch Rechtsanwälte, Beratungsfirmen und Branchenvereine wie die Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft (DGAW) sind bei uns aktiv.

■ **OMV:** Wer kann Mitglied werden?

**Kaiser:** Es ist in erster Linie ein Arbeitskreis für Mitglieder des OMV. Wir arbeiten jedoch auch mit der DGAW und anderen Branchenverbänden und Gästen aus den jeweiligen Ländern zusammen. Ich möchte jedoch betonen, dass jeder Interessierte herzlich willkommen ist.

■ **OMV:** Welche Themen sind für die kommenden Monate geplant?

**Kaiser:** Anfang Juni ist das Thema "Kreislaufwirtschaft in Russland" vorgesehen und dann sind für 2013 Südosteuropa, Rumänien und Bulgarien angedacht. Aber wir haben auch die Ukraine auf der Agenda. Das letzte Wort haben jedoch die Interessenten, mit denen wir das nächste Thema gemeinsam auswählen. Für uns ist es wichtig, die Themen anzubieten, die die größte Resonanz finden.



**Steffen Kaiser,**  
Leiter Vertrieb Zentral- und Osteuropa, SULO Umwelttechnik GmbH und Leiter des OMV Expertenkreises Kreislaufwirtschaft

### Kontakt

SULO Umwelttechnik GmbH  
Bünder Straße 85  
32051 Herford  
Tel: 05221 / 598 620  
Steffen.Kaiser@sulo.com  
■ [www.sulo.com](http://www.sulo.com)

## Expertenkreis Mittelstand Russland

### Neues Arbeitsforum für Informations- und Erfahrungsaustausch

Die russische Volkswirtschaft – größte und wichtigste in Osteuropa – befindet sich im Umbruch. Ziel dieser notwendigen und tiefgreifenden Modernisierung ist eine Diversifizierung der Wirtschaft, die Befreiung von der Rohstofflastigkeit sowie die Erhöhung der inländischen Wertschöpfung.

Dieser angestrebte Modernisierungsschub eröffnet gerade auch deutschen Unternehmen gute Geschäftschancen. Denn sie gehören genau in denjenigen Branchen zur Weltspitze, in die Russland verstärkt investieren will. Die spezifischen russischen Marktbedingungen stellen die deutschen und dabei insbesondere auch die mittelständischen Unternehmen zugleich jedoch vor große Herausforderungen.

Der OMV begleitet die aktuellen Modernisierungsprozesse und den Markteintritt und -auftritt deutscher Unternehmen in Russland aktiv mit Informationen, Kontakten und Fachveranstaltungen.

Daher wird im September 2013 in Berlin der OMV Expertenkreis Mittelstand Russland gegründet. Er dient als Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch von Spezialisten aus deutschen mittelständischen Unternehmen, die in Russland bereits geschäftlich aktiv sind oder dies in Zukunft planen.

### Kontakt

Ute Kochlowski-Kadjaia  
Tel: 030 / 59 00 99 573  
[kochlowski-kadjaia@o-m-v.org](mailto:kochlowski-kadjaia@o-m-v.org)

## Legen Sie im Osten an. Mit uns an Ihrer Seite.



Wer neue Ziele erreichen möchte, muss zuweilen unbekannte Gewässer befahren. Und wer dabei nicht an verborgenen Klippen scheitern will, braucht einen guten Lotsen. Das gilt für Seefahrer ebenso wie für Investoren.

CMS ist ein solcher Lotse. Wir bringen Ihr Unternehmen sicher in die neuen, dynamisch wachsenden Märkte Ost- und Mitteleuropas. Mit mehr als 600 erfahrenen Rechtsexperten vor Ort und einer Expertise, die alle Bereiche des nationalen und internationalen Wirtschaftsrechts abdeckt, ist CMS die Nummer eins in der Region.

Holen Sie sich die Besten an Bord. Und legen Sie sicher im Osten an.

### Ihre CEE German Desk Ansprechpartner:

**Dr. Gregor Famira**, T +385 1 4825 600, E [gregor.famira@cms-rrh.com](mailto:gregor.famira@cms-rrh.com)  
**Dr. Thomas Heidemann**, T +49 211 4934 430, E [thomas.heidemann@cms-hs.com](mailto:thomas.heidemann@cms-hs.com)  
**Martin Wodraschke, LL. M.**, T +36 1 483 4828, E [martin.wodraschke@cms-cmck.com](mailto:martin.wodraschke@cms-cmck.com)

HeidelbergCement

## Osteuropa – ein spannender Markt

### Region macht elf Prozent des Umsatzes aus

**HeidelbergCement ist bereits seit über 20 Jahren erfolgreich in Osteuropa tätig. Die Konzern-Region Osteuropa-Zentralasien umfasst elf Länder, deren Entwicklung im Einzelnen zwar unterschiedlich, insgesamt aber positiv verläuft.**

Der Anteil der Region am Konzernumsatz beträgt heute bereits rund elf Prozent. Zum gesamten Zementabsatz des Konzerns trägt die Region etwa 18 Prozent bei. In den meisten dieser Wachstumsmärkte ist das Unternehmen nicht nur Marktführer im Zementbereich, sondern baut seine Stellung durch Kapazitätserweiterungen auch kontinuierlich aus. Steigende Bedeutung haben dabei die Geschäftsfelder Zuschlagstoffe und Transportbeton.

Da die Region Osteuropa-Zentralasien neben dem Konzernbereich Asien-Pazifik und Afrika derzeit einer der spannendsten Wachstumsmärkte für HeidelbergCement ist, setzt das Unternehmen hier gezielt auf den Aufbau von Produktionskapazitäten beziehungsweise die Modernisierung bestehender Werke. Erstmals hat sich der Konzern aus diesem Grund mit den Werken Tula in Russland und Shepte in Kasachstan an zwei Greenfield-Projekten in der Region gewagt. Das neue, rund 150 Kilometer südlich von Moskau in der Region Tula gelegene Zementwerk, verfügt über eine Kapazität von zwei Millionen Tonnen und bedient vor allem den boomenden Moskauer Markt. Es wird erwartet, dass der Zementverbrauch in Russland von 50 Millionen Tonnen 2010 in den nächsten zehn Jahren auf rund 70 bis 90 Millionen Tonnen zunehmen wird. In Russland verfügt HeidelbergCement mit drei Werken (Tula, Cesla, Sterlitamak) jetzt über eine Kapazität von rund fünf Millionen Tonnen Zement pro Jahr. Daneben betreibt das Unternehmen vier Zementterminals in Kaliningrad, Murmansk, Archangelsk und Rostow. Darüber hinaus ist der Ausbau der Zementkapazität des Werks Cesla bei St. Petersburg auf 1,5 Millionen Tonnen geplant.

Aber auch in den anderen Ländern Osteuropas wird expandiert. Im polnischen Górażdze betreibt HeidelbergCement sein größtes und modernstes Zementwerk in Europa. Hier wurde 2011 eine neue, modernisierte Ofenlinie in Betrieb genommen, mit der sich die Zementkapazität in Polen um 1,2 Millionen Tonnen auf insgesamt 4,3 Millionen Tonnen pro Jahr erhöht hat.

In der Slowakei ist HeidelbergCement vor allem im Bereich Zuschlagstoffe und Transportbeton aktiv. Über ein Zement-Terminal wird der Zement aus den Werken in Ungarn und Tschechien importiert. In Rumänien wurde das Werk Bicaz auf eine jährliche Kapazität von 2,3 Millionen Tonnen ausgebaut und außerdem das Werk Fieni in der Nähe von Bukarest modernisiert. Und in Georgien, einem strategisch günstig gelegenen Land mit großem Wachstumspotenzial, wurde ein Terminal in Supsa am Schwarzen Meer eröffnet. Es hat eine Umschlagkapazität von 300.000 Tonnen pro Jahr und ermöglicht Zement-Lieferungen bis direkt an die Schwarzmeerküste.

In Kasachstan profitiert HeidelbergCement von der kräftig wachsenden Baukonjunktur. Zahlreiche Infrastrukturmaßnahmen und große Bauprojekte sind in Planung; der Zementverbrauch wird daher deutlich zunehmen. Das Angebot für Transportbeton wurde in den wesentlichen Wirtschaftszentren Astana, Almaty und Aktau ausgebaut, wo das Unternehmen bereits mit fünf eigenen Werken vertreten ist. Im Raum Astana liegt darüber hinaus ein Zuschlagstoffwerk, das ebenfalls ausgebaut werden soll. Das Zementwerk Bukhtarma im Nordosten des Landes beliefert zur Zeit über fünf Zementterminals den kasachischen Markt. In Shetpe bei Aktau am Kaspischen Meer ist ein neues Zementwerk geplant, das zunächst eine Jahreskapazität von 800.000 Tonnen Zement erreicht. Von hier aus sollen die stark wachsende Region am Kaspischen Meer sowie angrenzende Märkte in Russland, Usbekistan, Turkmenistan und Aserbaidschan beliefert werden.

## Nah am Kunden – zu jeder Zeit, an jedem Ort

Seit 1873 steht der Name HeidelbergCement für Qualität und Kompetenz, wenn es um die Produktion von hochwertigen Baustoffen geht. Mit unseren Kernaktivitäten Zement, Zuschlagstoffe und Beton sind wir heute bereits an 2.500 Standorten in über 40 Ländern präsent. Weltweit sind wir die Nummer 1 bei Sand, Kies und Hartgestein. Unsere 53.000 Mitarbeiter tragen mit ihrem Engagement, ihrer Erfahrung und ihrem Know-how Tag für Tag dazu bei, dass jeder Kunde sein Projekt vor Ort erfolgreich verwirklichen kann.



## Januar

■ 13.01.2012, Hamburg  
**OMV Lunchbreak: Strafrechtliche Auswirkungen von Korruption in Osteuropa auf Deutschland**

■ 19.01.2012, Berlin  
**Global Food Forum: Finanzierungen für Nahrungsmittel- und Landtechnik in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Kaukasus.**

■ 20.01.2012, Berlin  
**Grüne Woche: Agrarwirtschaft in Aserbaidschan.**

In Kooperation mit: Botschaft Aserbaidschan.

■ 30.01.2012, Berlin  
**Neujahrsempfang.** In Kooperation mit: Commerzbank.

## Februar

■ 02.02.2012, Berlin  
**Deutsch-Bulgarischer Kooperationsrat.** Veranstaltung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi).

■ 07.02. + 08.02.2012, Prag  
**Wirtschaftsforum Tschechien.** In Kooperation mit:

Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer (DTIHK)

■ 10.02.2012, Hamburg  
**OMV Lunchbreak: Projekttransporte zum Ural.** In Kooperation mit: LPL Logistics.

■ 28.02.2012, Berlin  
**Expertenkreis Gesundheitswirtschaft Zentralasien.**

**30.01.2012, Berlin**  
Mit einem optimistischen Ausblick auf das neue Jahr versammelten sich am 30.01.2012 über 150 Gäste im Herzen Berlins zum OMV Neujahrsempfang. Damit startete das Jahr nicht nur mit einem erfolgreichen

neuen Networking-Forum in den Räumlichkeiten der Commerzbank, sondern auch mit einem Vortrag des neuen Vorsitzenden Dr. Gerd Lenga. Vertreter aus Diplomatie, Politik und Wirtschaft folgten der Einladung, um gemeinsame Perspek-

tiven auszuloten und in Kontakt zu bleiben.  
**28.02.2012, Berlin**  
Ein überaus interessantes Aktionsfeld stellte sich den Unternehmensvertretern dar, die in Berlin mit den diplomatischen Vertretern von Kasachstan, Kirgisistan, Turk-

menistan und Usbekistan zusammentrafen. Jedes dieser Länder hat in den letzten Jahren umfangreiche Projekte angestoßen und plant weitere Investitionen, um die medizinische Versorgung der Bevölkerung zu verbessern.



links: Dr. Michael Ganske, CFA, Managing Director, Head of Emerging Markets Research Commerzbank AG während des OMV Neujahrsempfangs am 30.01.2012 in Berlin.

rechts: Wirtschaftsforum Tschechien in Prag zusammen mit der DTIHK.

In Kooperation mit: Bruer Consulting, Landesbank Berlin (LBB).

## März

■ 02.03.2012, Frankfurt  
**Expertendialog: Umsatzsteuerverfahren in der Zollunion (RUS, BY, KAZ) und in der EU.** In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.

■ 02.03.2012, Frankfurt  
**FRA Airport Business Talk Russia: Die Generaldirektorfunktion.**  
In Kooperation mit: RUSSIA

CONSULTING.

■ 02.03.2012, Hamburg  
**OMV Lunchbreak: Zertifizierung in der eurasischen Zollunion - Aktueller Stand.**  
In Kooperation mit: Bureau Veritas.

■ 06.03.2012, Berlin  
**Business Breakfast: Aktuelle Rechtsentwicklungen in Polen und der Tschechischen Republik.**  
In Kooperation mit: Pricewaterhouse Cooper (PwC).

■ 09.03.2012, Berlin

**Abendveranstaltung: Tourismus in Usbekistan** In Kooperation mit: Botschaft Usbekistan, VTOA.

■ 14.03.2012, Mainz  
**Wirtschaftstag Aserbaidschan.** In Kooperation mit: IHK Rheinhessen.

■ 29.03.2012, Hamburg  
**Rundtischgespräch: Usbekistan – Ein Markt für deutsche Unternehmen?** In Kooperation mit: Auswärtiges Amt (AA), Handelskammer Hamburg (HK HH).

**26.04.2012, Hannover**  
Der OMV hat vier Regionen auf der Hannover Messe am 26.04.2012 im Rahmen des Global Business Forums vorgestellt, die mit günstigen Lohn- und Grundstückskosten aufwarten und über ein gutes Wirtschafts- und

Innovationspotential verfügen. Udmurtien und Tomsk präsentierten sich als geeignete Standorte für Maschinenbau und Metallverarbeitung, Iwanowo als Zentrum der Textilindustrie und Swerdlowsk als eine der wichtigsten und

innovativsten Industrieregionen. Nach den Vorträgen der Gebietsvertreter und Geschäftsführer von Sonderwirtschaftszonen stellte ein Vertreter der Staatlichen Russischen Technologiegesellschaft (Rostechologia) die Arbeit und Angebote

der Staatsholding vor, die über 400 russische Hightech-Unternehmen aus den Bereichen Automotive, Luftfahrt, Optik und Elektrotechnik vereint.  
**06.06.2012, Hamburg**  
Der „Wirtschaftstag Belarus“ fand in Zusammenarbeit mit



## April

■ 13.04.2012, Hamburg  
**OMV Lunchbreak: Containertransporte in Polen - aktueller Stand und Entwicklungsperspektiven.** In Kooperation mit: POLZUG.

■ 17.04.2012, Hamburg  
**Hintergrundgespräch Albanien.** In Kooperation mit: HK HH, Botschaft Albanien, Honorarkonsulat, DAW.

■ 17.04.2012, München  
**Karrierebörse Russland.** In Kooperation mit: Deutsch-Russisches Forum.

■ 24.04.2012, Berlin  
**Workshop „Synergien durch regionale Kooperationen im Mittelstand“ auf dem Außenwirtschaftstag Ostseeraum im Auswärtigen Amt** In Kooperation mit: AA, Ostseerat.

■ 24.04.2012, Berlin  
**OMV-Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung.**

■ 26.04.2012, Hannover  
**Info-Veranstaltung: Investitionsbedarf und Geschäftspotentiale in russischen Regionen.** In Kooperation mit:

local global, Hannover Messe, NGlobal.

■ 27.04.2012, Stuttgart  
**OMV Lunchbreak: Verrechnungspreise in Russland.** In Kooperation mit: Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), BDO.

## Mai

03.05.2012, Hamburg  
**Kooperationsbörse mit Führungskräften aus Russland.** In Kooperation mit: Cognos, HK HH.

■ 16.05.2012, Hamburg  
**Russlandforum - Chancen**

links außen: Bundespräsident Joachim Gauck und Cornelia Pieper, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, beim Außenwirtschaftstag Ostseeraum im Auswärtigen Amt

links: Wirtschaftstag Belarus mit Andrei Giro, Botschafter der Republik Belarus (rechts)

rechts: OMV Sommerfest



**für den Mittelstand in Nordwestrussland.** In Kooperation mit: HK HH.

■ 23-25.05.2012, Litauen  
**Unternehmerreise Holz- und Möbelbranche.** In Kooperation mit: ENTERPRISE LITHUANIA.

■ 24.05.2012, Essen  
**Russland-Workshop auf dem 1. Außenhandelstag Nordrhein-Westfalen.** In Kooperation mit: Außenhandelsverband Nordrhein-Westfalen.

■ 31.05.2012, Frankfurt  
**FRA Airport Business Talk: Compliance, Korruption und**

**Bürokratie in Russland.** In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.

■ 31.05.2012, Frankfurt  
**Expertendialog: Umsatzsteuerrückvergütungen in Russland.** In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.

## Juni

■ 05.06.2012, Berlin **OMV Business Breakfast: "Wohin entwickelt sich das russische Zivil- und Steuerrecht in den nächsten drei Jahren?"** In Kooperation mit: PwC.

■ 06.06.2012, Iphofen  
**IMA-Sitzung.** Veranstaltung von PwC unter OMV Teilnahme.

■ 06.06.2012, Hamburg  
**Wirtschaftstag Belarus** In Kooperation mit: Honorarkonsulat Belarus, HK HH.

■ 08.06.2012, Hamburg  
**OMV Lunchbreak: Welche Chancen hat der Mittelstand in Russland?** In Kooperation mit: Emons.

■ 08.06.2012, Berlin  
**Der Beitritt Russlands zur WTO - Ergebnisse der WTO-Beitrittsverhandlungen**

der Handelskammer Hamburg und dem Honorarkonsulat der Republik Belarus für Hamburg und Schleswig-Holstein am 06.06.12 statt. Für 40 Teilnehmer bot sich die Gelegenheit, sich über Investitionsmöglichkeiten sowie

über Potenziale und Hindernisse der belarussischen Wirtschaft zu informieren. Eine Modernisierung der Wirtschaft wird durch hausgemachte makroökonomische Probleme gehemmt. Gleichzeitig ist Belarus darum bemüht, seine Außen-

handelstätigkeit nicht nur auf Russland zu beschränken. Das Land versucht sich aufzuraffen und arbeitet dabei auf zwei Baustellen gleichzeitig: im Prozess der Marktumgestaltung und der Erholung von der schweren Finanzkrise. Belarus ist ge-

willt, den Weg aus der Stagnation mit Hilfe von ausländischen Investitionen zu finden.  
**13.06.2012, Berlin** Rund 150 geladene Gäste aus Wirtschaft, Politik und Diplomatie trafen sich am 13.06.2012 in der aserbaidzhanischen

Botschaft zum traditionellen OMV Sommerfest mit diplomatischem Corps. Das außergewöhnliche Ambiente der Botschaft mit seinem ausladenden Botschaftsgarten in Berlin-Grünwald machten das Sommerfest zu einem beson-

deren Erlebnis. Diplomatische Vertreter aus vielen OMV-Ländern hatten ihre Teilnahme zugesagt, darunter zahlreiche Botschafter. Nach einem Grußwort des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Marcus Felsner informierte der Botschafter Aser-

baidzschans in Deutschland, Parviz Shahbazov, über sein Land und über Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Unternehmer.  
**29.08.2012, Hamburg** Die Generaldirektorfunktion in Russland unterscheidet sich in

hohem Maße von der in Deutschland. Für deutsche Unternehmen, die nach Russland expandieren und dort in einer Tochtergesellschaft diese Position besetzen müssen, ergeben sich viele Fragen. Eine Gemeinschaftsveranstaltung



■ 13.06.2012, Berlin  
**OMV Sommerfest mit diplomatischem Corps.** In Kooperation mit: Botschaft Aserbaidschan.

■ 18.-19.06.2012, Moskau  
**2. Deutsch-Russische Logistik-Konferenz.** Veranstaltung von Bundesvereinigung Logistik (BVL) unter Teilnahme des OMV.

■ 20.06.2012, Tirana  
**Deutsch-Albanische Wirtschaftskonferenz.** Veranstaltung des BGA unter Teilnahme des OMV.

■ 25/26.06.2012, Hamburg  
**6. Sitzung der Deutsch-Kasachischen Regierungsarbeitsgruppe.** Veranstaltung von BMWi unter Teilnahme des OMV.

■ 25.06.2012, Hamburg  
**Sitzung des Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsrats.**

## Juli

■ 05.07.2012, Berlin  
**Informationsgespräch: Agrarwirtschaft in Kirgisistan.** In Kooperation mit: Botschaft Kirgisistan, GFA.

## August

■ 16.08.2012, Berlin  
**IMA-Sitzung.** Veranstaltung von PwC unter OMV Teilnahme.

■ 29.08.2012, Hamburg  
**Die Generaldirektor-Funktion in Russland.** In Kooperation mit: HK HH.

■ 31.08.2012, Frankfurt  
**FRA Airport Business Talk: Intercompany-Verträge Deutschland-Russland** In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.



links: OMV-Seminar in der Handelskammer Hamburg: „Generaldirektor Funktion in Russland“, am 29.08.2012.

rechts: OMV Lunchbreak in der Geschäftsstelle des OMV in Hamburg am 14.09.2012.

■ 31.08.2012, Frankfurt  
**FRA Airport Business Talk: Intercompany-Verträge Deutschland-Russland** In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.

■ 31.08.2012, Frankfurt  
**Expertendialog: Neues Gesetz über die Buchhaltung 2013 in Russland.** In Kooperation mit: Russia Consulting.

## September

■ 03.09.2012, Bishkek  
**5. Sitzung der Deutsch – Kirgisischen Regierungsar-**

**beitsgruppe (RAG).** Veranstaltung von BMWi.

■ 04.09.2012, Berlin  
**OMV Business Breakfast: Aktuelle Steuerentwicklungen in Rumänien und Ungarn.** In Kooperation mit: PwC.

■ 14.09.2012, Hamburg  
**OMV Lunchbreak: Mythos Transsib – Geschäfts- und Freizeitreisen auf der längsten Eisenbahnstrecke der Welt.** In Kooperation mit: Go East.

■ 21.09.2012, Stuttgart  
**OMV Lunchbreak: Der WTO-Beitritt Russlands.** In Kooperation mit: LBBW, PwC.

## Oktober

■ 10.10.2012, Hamburg  
**Symposium: Rohstoffpartner im Dialog. Perspektiven für die Deutsch-Russische Rohstoffpolitik.** In Kooperation mit: HK HH, Akademie der Wissenschaften in Hamburg, Deutsch-Russisches Rohstoff-Forum e.V., Universität für Mineralogie und Rohstoffe St. Petersburg.

des Ost- und Mitteleuropa Vereins e.V. und RUSSIA CONSULTING am 29.08.2012 in der Handelskammer Hamburg konnte hier einige wertvolle Informationen liefern. So steckte Prof. Dr. Rainer Wedde, BEITEN BURKHARDT, Moskau, in seinem

Vortrag den rechtlichen Rahmen für die Generaldirektor-Funktion in Russland ab. Ulf Schneider, Geschäftsführer der RUSSIA CONSULTING Gruppe, Moskau, widmete seinen Vortrag dem Thema „Generaldirektor und Hauptbuchhalter“.

Ute Kochlowski-Kadjaia, Leiterin des OMV Hauptstadtbüros, ging schließlich auf die arbeitskulturelle Ebene ein. Die Veranstaltung stieß mit über 30 Teilnehmern auf großes Interesse.  
**14.09.2012, Hamburg** Kurz nach der

Sommerpause am 14.09.2012 fand wieder das Format „OMV Lunchbreak“ in der Hamburger Geschäftsstelle statt. Jochen Szech, Geschäftsführer des OMV-Mitgliedsunternehmens GO EAST Reisen GmbH, sprach über den „Mythos

Transsib“. Die interessierten Teilnehmer nahm er auf die Reise entlang der knapp 9300 km langen Strecke, die durch zwei Kontinente und mehrere Klimazonen führt. Deutlich wurden die interessanten Transportmöglichkeiten auf

der RZD generell, aber auch, dass Geschäftsreisen via Eisenbahn insbesondere in Russland mit den fehlenden Direktflugverbindungen außerhalb von Moskau und St. Petersburg eine gute Alternative darstellen – vorausgesetzt, man beachtet

wichtige Regeln.  
**10.10.2012, Hamburg** Mitte Oktober fand in Hamburg ein deutsch-russisches Symposium statt, das von der Akademie der Wissenschaften in Hamburg, dem Deutsch-Russischen Rohstoff-Forum, der Universität

für Mineralogie und Rohstoffe St. Petersburg, der Handelskammer Hamburg und dem OMV gemeinsam ausgerichtet wurde. Die Konferenz befasste sich mit dem Status quo und den Herausforderungen in der Rohstoffpolitik beider



links: Rohstoffsymposium in Hamburg am 10.10.2012.

rechts: Dr. Gerd Lenga auf dem Osteuropa Wirtschaftstag am 13.11.2012.

rechts außen: Osteuropa Wirtschaftstag - Abendveranstaltung.

■ 18.10.2012, Berlin  
**IMA-Sitzung.** Veranstaltung von PwC unter OMV Teilnahme.

■ 19.10.2012, Leipzig  
**OMV Lunchbreak: Der WTO-Beitritt Russlands.** In Kooperation mit: LBBW, PwC.

■ 26.10.2012, Hamburg  
**OMV Lunchbreak: Verpackungsdesign im Einzelhandel – was sollten KMUs in Osteuropa beachten?** In Kooperation mit Brauns und Heitmann.

■ 29./30.10.2012, Bratislava  
**Wirtschaftsforum Slowakei** In Kooperation mit: AHK Slowakei.

#### November

■ 09.11.2012, Berlin  
**Expertenkreis Kreislaufwirtschaft.** In Kooperation mit: SULO, BGA

■ 09.11.2012, Berlin  
**Kooperationsbörse Kommunalwirtschaft Russland, Kasachstan, Usbekistan.** In Kooperation mit: EUROPANO-RAT

■ 12.11.2012, Bremen  
**Georgien auf Wachstumskurs – Potential für die deutsche Wirtschaft?** In Kooperation mit: HK Bremen.

■ 13.11.2012, Berlin  
**OMV-Vorstandssitzung.**

■ 13.11.2012, Berlin  
**Osteuropa Wirtschaftstag.**

■ 29.11.2012, Nürnberg  
**Osteuropa Forum Bayern: Russland im Wandel – Marktchancen für den deutschen Mittelstand.** In Kooperation mit: Rödl & Partner, IHK Nürnberg.



#### Dezember

■ 04.12.2012, Hamburg  
**Wirtschaftsforum St. Petersburg - Entwicklungsstrategie und Clusterpolitik.** In Kooperation mit: HK HH, Regierung der Stadt St. Petersburg.

■ 05.12.2012, Berlin  
**IMA-Sitzung.** Veranstaltung von PwC unter OMV Teilnahme.

■ 05.12.2012, Frankfurt  
**FRA Airport Business Talk: Russland 2013 – Was ist neu.** In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.

■ 05.12.2012, Frankfurt

**Expertendialog: Progressive Steuerplanung in Russland/GUS.** In Kooperation mit: RUS-SIA CONSULTING.

■ 05.12.2012, Hamburg  
**GIZ- Bildungsdelegation Zentralasien.** In Kooperation mit: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), LUNO Gruppe.

■ 06.12.2012, Duisburg  
**Osteuropa Forum NRW „Engpass Fach- und Führungskräfte“.** In Kooperation mit: IHK Duisburg, Außenhandelsverband NRW.

■ 14.12.2012, Hamburg  
**OMV Lunchbreak: Erfolgsfaktor Personal in und für Russland/GUS.** In Kooperation mit: CNT.

Länder und gab einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen. Zum Themenkreis Rohstoffpolitik leitete OMV-Geschäftsführer Dr. Hanno Stöcker ein Diskussionsforum, zu dem als Vertreter der deutschen Rohstoffpolitik Werner Rassing,

Leiter der Abteilung Industriepolitik des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, eingeladen war.

**26.10.2013, Hamburg**  
Das OMV Lunchbreak zum Thema „Verpackungsdesign im Einzelhandel – was

sollten KMUs in Osteuropa beachten?“ richtete sich vor allem an KMUs der Konsumgüterindustrie. Ulrich Paustian, Brauns-Heitmann GmbH & Co. KG, sprach über das Ansehen deutscher Produkte in Osteuropa, die Methoden,

die eigenen Produkte in die Regale Osteuropas zu bringen und über die Wichtigkeit von Distributoren vor Ort. Anhand von Beispielen zeigte er, wie Verpackungen durch Überlabeln mehrsprachig gestaltet werden können und erläuterte

mit welchen Befindlichkeiten der Endverbraucher in einzelnen osteuropäischen Märkten zu rechnen ist, um mit der eigenen Warenpräsentation wirklich Erfolg zu haben. Dabei zeigte sich ein sehr differenziertes Bild.

**13.11.2013, Berlin**  
Die jährliche Leitveranstaltung des OMV - Osteuropa Wirtschaftstag - diskutierte mit rund 300 Fachbesuchern die Wirtschaftsbeziehungen deutscher Unternehmen in die Länder Osteuropas und Zentralasiens. Der

Osteuropa Wirtschaftstag schloss mit einer Rede des serbischen Ministerpräsidenten Iwica Dačić. Serbien ist seit März 2012 offizieller Beitrittskandidat der Europäischen Union. Das deutsche Handelsvolumen mit Serbien ist im er-

sten Halbjahr um 8,5 Prozent gewachsen und damit doppelt so stark gestiegen wie der deutsche Handel mit Mittel- und Südosteuropa insgesamt.

## Geschäftsreisen in Zentralasien

### OMV-Seminar zeigt Potenzial für die Tourismusbranche

Die Region Zentralasien gewinnt für den deutschen Mittelstand immer mehr an Bedeutung. Viele kleine und mittlere Unternehmen stehen vor dem Markteintritt allerdings vor der Herausforderung, Geschäftspotentiale vor Ort zu sondieren und sich mit möglichen regionalen Geschäftspartnern zu vernetzen. Oft fehlt es dabei jedoch an notwendigen Kapazitäten.

Der OMV organisierte vor diesem Hintergrund gemeinsam mit der Go East Reisen GmbH und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit im November 2012 ein Seminar in Almaty, Kasachstan zum Thema: Geschäfts- und Tourismusreisen als Potential für die Tourismusbranche in Zentralasien.

Organisierte Geschäftsreisen bieten eine der effektivsten und ressourcensparendsten Möglichkeiten zur Kontaktherstellung vor Ort. Die Tourismusbranche in Zentralasien könnte dabei einer der wichtigsten Partner sein. Doch die Organisation von Geschäftsreisen als ein Geschäftszweig wurde bislang nur von sehr wenigen Reiseanbietern in Zentralasien erkannt. Ziel des dreitägigen Seminars war es daher, die Reiseanbieter der zentralasiatischen Region mit den Spezifika von Geschäftsreisen



aus Deutschland (und Europa) vertraut zu machen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihr Geschäftsfeld und ihr Produktportfolio zu erweitern. Die Seminarteilnehmer stehen in Zukunft deutschen Unternehmen und Tourismusanbietern als Kooperationspartner für die Durchführung von Geschäfts- und Tourismusreisen zur Verfügung.

Das Interesse an einer Seminarteilnahme war im Vorfeld sehr hoch, so dass nicht alle Bewerber berücksichtigt werden konnten. Die 23 Teilnehmer waren Reiseveranstalter und Vertreter staatlicher Tourismus-Institutionen aus Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan. Als Trainer konnten erfahrene Praktiker aus der deutschen Tourismusbranche gewonnen werden.

Sowohl die Teilnehmer als auch die Trainer zogen eine sehr positive Resonanz aus der Fortbildung. Die Teilnehmer waren hochmotiviert und engagiert und entwickelten auch über das Seminar hinaus weitere Kooperations- und Projektideen – insbesondere in Hinblick auf die EXPO 2017, die in Kasachstan stattfinden wird.

Der OMV plant auch in Zukunft weitere Seminare zur Weiterentwicklung des unternehmerischen Handelns in der Region und kann nun seinen Mitgliedsunternehmen kompetente Partner bei der Planung von Geschäftsreisen in Zentralasien vermitteln.



Seminarteilnehmer in Almaty, November 2012

## Albanien

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Trotz bescheidenen Wachstums (BIP-Zunahme: 0,7 Prozent, Angaben der Weltbank) ist 2012 ein Jahr der Stagnation gewesen. Auf nationaler Ebene fehlten wichtige Impulse, und international hatte die Krise des Euro-Raums kein positives Umfeld geboten. Bedingt durch die geringe Verflechtung des Landes mit der Weltwirtschaft blieb Albanien von gravierenden Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise verschont. Das Land ist stark unterentwickelt und kann bereits durch vergleichsweise geringe Innovationen und Effizienzsteigerungen Wachstum erzielen. Etwa zehn Prozent des BIP hängen von Überweisungen der mehr als eine Million im Ausland tätigen Albaner ab. Der Rückgang der Transfers (2007: 952 Millionen, 2012: 660 Millionen Euro) wird nicht ohne Folgen bleiben, stellen doch die Zahlungen für Tausende Familien die Haupteinnahmequelle dar. Im Tourismus waren 2012 rund 200.000 Menschen beschäftigt. Der Sektor trägt zehn Prozent zum BIP bei. Die Implementierung von Reformen verläuft schleppend. Der Großteil der Bevölkerung spürt die Auswirkungen der Krise und verfällt zusehends in Resignation. Vor allem junge, gut ausgebildete Albaner erwägen, auszuwandern.

### Investitionen

Das Investitions- und Konsumklima war Ende 2012 schlecht, nennenswerte Impulse aus dem Ausland sind in naher Zukunft nicht zu erwarten. Hoffnungen setzt die Regierung auf den Bau der Trans Adriatic Pipeline (TAP), mit der aserbaidjanisches Erdgas durch Albanien geleitet werden soll (15-prozentige Beteiligung von EON). Über den Bau wird Mitte 2013 vom Betreiberkonsortium in Aserbaidschan entschieden, mit einer positiv Entscheidung wären Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe verbunden. Das Wasserkraftpotenzial des Landes ist nicht ausgeschöpft, die Vergabe von Konzessionen für Kraftwerke ist im Gange. Das österreichisch-norwegische Projekt am Devoll – mit fast 300 MW das größte Einzelvorhaben in diesem Bereich – befindet sich noch in der Planungsphase. Auch für andere regenerative Energien besteht Potenzial. Was fehlt, sind rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen und Abnahmegarantien, die die Investitionen attraktiv machen würden.

### Aussenhandel

Der albanische Außenhandel konnte 2012 den dynamischen Trend der Vorjahre nicht fortschreiben. Während die Exporte weiter zulegten, gaben die Importe leicht nach. Das Defizit der Warenhandelsbilanz ging zwar zurück, gilt jedoch nach wie vor als zu hoch. Wie in den Jahren davor war auch 2012 Italien mit Abstand der wichtigste Handelspartner. Sein Anteil am gesamten Außenhandelsumsatz belief sich 2012 mit knapp Milliarden Euro auf 37,4 Prozent. Dabei ging mehr als die Hälfte der albanischen Ausfuhren an italienische Abnehmer, während 31,9 Prozent aller Importe aus Italien kamen. Auf Seiten der Einfuhren folgten dahinter mit respektablem Abstand Griechenland (9,5 Prozent), die Volksrepublik China (6,3 Prozent) und Deutschland (sechs Prozent). Bei den Ausfuhren zählten nach Italien Spanien (9,2 Prozent), Kosovo (8,2 Prozent) und die Türkei (6,3 Prozent) zu wichtigsten Abnehmerländern.



### Internetadressen

Deutsche Botschaft in Albanien:  
[www.tirana.diplo.de](http://www.tirana.diplo.de)

Albanische Botschaft in Deutschland:  
[www.botschaft-albanien.de](http://www.botschaft-albanien.de)

Zentralbank:  
[www.bankofalbania.org](http://www.bankofalbania.org)

Albanische Wirtschaftsförderungsagentur:  
[www.aida.gov.al](http://www.aida.gov.al)

Quelle: gtai

## Armenien



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Armenien:  
[www.eriwan.diplo.de](http://www.eriwan.diplo.de)

Armenische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.botschaft-armenien.de](http://www.botschaft-armenien.de)

Zentralbank:  
[www.cba.am](http://www.cba.am)

Industrie- und Handelskam-  
mer der Republik Armenien:  
[www.armcci.am](http://www.armcci.am)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Nach dem großen Einbruch im Jahr 2009 zeigt die armenische Wirtschaft wieder nach oben. Das BIP stieg 2012 nach vorläufigen Angaben um sieben bis 7,2 Prozent. 2013 erwartet die Regierung ein Wachstum von sechs Prozent. Internationale Experten prognostizieren für 2013 hingegen ein BIP-Wachstum von 4,3 bis fünf Prozent. Die Wiederbelebung der Wirtschaft steht auf einer breiten Basis. So konnten 2012 die Dienstleistungen (ohne Handel), der Agrarsektor, die Industrie (besonders der Erzbergbau) sowie der Groß- und Einzelhandel Zuwächse verzeichnen. Die Sektoren Handel und Dienstleistungen profitieren von den privaten Geldüberweisungen der im Ausland tätigen Armenier, die 2011 und 2012 rund ein Sechstel des BIP ausmachten. Ungeachtet des in den vergangenen drei Jahren erzielten BIP-Wachstums bleibt die Lage in der Gesamtwirtschaft kritisch. Aufgrund schwacher Investitionen, der fehlenden Erholung auf dem stark eingebrochenen Bau- und Immobilienmarkt, einer nur langsamen Wiederbelebung einiger einst bedeutender Industriezweige (Chemie und Leichtindustrie) und der weiterhin geschlossenen Grenzen zu den Nachbarn Türkei und Aserbaidschan fehlt der Wirtschaft das Fundament für eine dauerhaft stabile Entwicklung.

### Investitionen

Die Bruttoanlageinvestitionen betragen seit 2010 jährlich im Schnitt nur noch weniger als 1,5 Milliarden US-Dollar. Nach Einschätzung der Experten des Forschungszentrums Alternativa, Eriwan, fielen die Investitionen 2012 um etwa ein Drittel geringer aus als 2011. Die ausländischen Direktinvestitionen haben sich von 479,4 Millionen auf 221,3 Millionen US-Dollar mehr als halbiert. Fast die Hälfte davon floss in den Bergbau, der Rest zum großen Teil in den Telekommunikationssektor und das verarbeitende Gewerbe (Schwerpunkt Getränkeindustrie). Hauptinvestoren waren Firmen aus Kanada, Russland und der Schweiz. Für 2013 erwarten IWF-Analysten und der ADB wieder einen Aufwärtstrend bei den Investitionen.

### Außenhandel

Der Außenhandel, der 2011 nach mehreren schwachen Jahren seine Rekordmarke von 2008 wieder erreicht hatte, verbuchte 2012 einen kleinen nominalen Zuwachs von 3,9 Prozent auf 5,7 Milliarden US-Dollar. Die Exporte stiegen um sieben Prozent auf 1,43 Milliarden US-Dollar. Die Importe verbuchten infolge der schwachen Investitionen im Land nur ein Plus von 2,8 Prozent auf 4,27 Milliarden US-Dollar. Auf der Einfuhrseite dominierten 2012 Erdgas und Ölprodukte, Maschinen und Ausrüstungen (einschließlich elektrotechnische und elektronische Erzeugnisse), Fahrzeuge, fertige Lebensmittel, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie NE-Metalle und Erzeugnisse daraus. Exportiert wurden hauptsächlich Hütten- und Bergbauerzeugnisse (62 Prozent) sowie alkoholische Getränke (16 Prozent). Deutschland war 2012 zweitwichtigster Handelspartner nach Russland. Bei den armenischen Exporten belegte Deutschland wie auch schon in den Vorjahren nach Russland Rang zwei. Bei den Importen Armeniens stand Deutschland als Lieferland auf Platz acht.

## Aserbaidtschan



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Aserbaidtschan:  
[www.baku.diplo.de](http://www.baku.diplo.de)

Aserbaidtschanische Bot-  
schaft in Deutschland:  
[www.azembassy.de](http://www.azembassy.de)

Zentralbank:  
[www.cbar.az](http://www.cbar.az)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Der Öl- und Gassektor bleibt – trotz Rückgangs – das Rückgrat der aserbaidtschanischen Wirtschaft. Ein forcierter Ausbau des Nicht-Öl-Sektors soll jedoch eine dauerhaft stabile und ausgewogene sozioökonomische Entwicklung des Landes sichern. Das Wachstum im Nicht-Öl-Bereich kann den anhaltenden realen Produktionsrückgang im Kohlenwasserstoffsektor (Januar bis November 2012: -6,5 Prozent) mehr als ausgleichen. Das reale BIP-Wachstum für das Gesamtjahr 2012 wird von der Regierung mit etwa 1,3 Prozent angegeben. Die Prognosen für 2013 gehen angesichts bestehender Unwägbarkeiten in der Ölbranche recht weit auseinander. Während Experten der Weltbank und der Asiatischen Entwicklungsbank ADB einen Zuwachs von 3,5 Prozent vorhersagen, rechnen die EBRD und der IWF nur mit einem Plus von drei beziehungsweise 2,7 Prozent. Die aserbaidtschanische Regierung erwartet dagegen ein Wachstum von 5,3 Prozent. Sie setzt in ihren Prognosen vor allem auf den Nicht-Öl-Sektor, der 2013 um 11,7 Prozent auf 48,8 Milliarden US-Dollar zulegen soll. Auch der Öl-Sektor dürfte 2013 nach einer mehrjährigen Flaute wieder etwas steigen (+5,9 Prozent).

### Investitionen

Das seit 2010 wieder zweistellige Investitionswachstum setzt sich auch 2013 fort. In den ersten zehn Monaten 2012 stiegen die Bruttoanlageinvestitionen um 26,8 Prozent auf 14,19 Milliarden US-Dollar. Die Investitionen im Öl-Sektor nahmen um 17,6 Prozent auf 3,67 Milliarden US-Dollar zu. Der Zuwachs im Nicht-Öl-Bereich von 30,3 Prozent auf 10,52 Milliarden US-Dollar wurde vor allem von Aktivitäten in den Sparten Immobilien/Wohnungen, Landwirtschaft, Wasser/Abwasser und Bauwirtschaft getragen. Anlageschwerpunkt im Nicht-Öl-Sektor bleibt aber die Transport- und Lagerwirtschaft (2,48 Milliarden US-Dollar). Die ausländischen Investitionen beliefen sich in den ersten zehn Monaten 2012 auf 2,99 Milliarden US-Dollar. Diese kamen vorwiegend aus dem Vereinigten Königreich (1,42 Milliarden US-Dollar), den USA (472 Millionen US-Dollar) und Japan (318 Millionen US-Dollar).

### Außenhandel

Aserbaidtschans Export wird von Rohöl dominiert. Sein Anteil an den Gesamtausfuhren betrug in den ersten drei Quartalen 2012 rund 86 Prozent (15,26 Milliarden US-Dollar). Die Exporte sind aufgrund verringerter Ölausfuhren um knapp zehn Prozent gesunken. Hinter 95 Prozent des Ausfuhrgeschäftes stand der öffentliche Sektor. Die Importe beliefen sich im Zeitraum Januar bis September 2012 auf 6,76 Milliarden US-Dollar. Hauptimportmärkte sind die Türkei (15,4 Prozent), Russland (14,1 Prozent) und Deutschland (8,1 Prozent). Der deutsch-aserbaidtschanische Handel weist mit Ausnahme des weltweiten Krisenjahres 2009 ein kontinuierlich starkes Wachstum aus. In den ersten acht Monaten 2012 beliefen sich die deutschen Exporte auf 502 Millionen Euro. Geliefert werden vor allem Maschinen und Ausrüstungen sowie Kraftfahrzeuge. Die deutschen Importe aus Aserbaidtschan, nahezu ausschließlich Erdöl, betrugen im Zeitraum 2009 bis 2012 zwischen 1,2 Milliarden und 1,5 Milliarden Euro pro Jahr.

## Belarus



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Belarus:  
[www.minsk.diplo.de](http://www.minsk.diplo.de)

Belarussische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.germany.mfa.gov.by](http://www.germany.mfa.gov.by)

Zentralbank:  
[www.nbrb.by](http://www.nbrb.by)

Repräsentanz der Deutschen  
Wirtschaft in der Republik  
Belarus:  
[www.belarus.ahk.de](http://www.belarus.ahk.de)

Industrie- und Handelskam-  
mer der Republik Belarus:  
[www.cci.by](http://www.cci.by)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die belarussische Wirtschaft hat sich teilweise von der schweren Krise 2011, die in einer 60-prozentigen Abwertung des belarussischen Rubels und einer Inflation von 109 Prozent mündete, erholt. Laut Statistikamt Belstat belief sich das reale Wachstum des BIP 2012 auf 1,5 Prozent. Im Verlauf des Jahres 2012 blieb der Belarus-Rubel stabil und die Inflationsrate fiel laut Zentralbank auf 21,8 Prozent zum Jahresende. Die Verdopplung der Devisenreserven hat entscheidend zur Stabilisierung der Situation beigetragen. Der IWF warnte im Dezember 2012 vor einem wiederkehrenden Druck auf die Preise und den Wechselkurs. Gründe sind die in der zweiten Jahreshälfte gelockerte Geldpolitik und die entsprechend hohen Inflationserwartungen, die Lohnsteigerungen weit über dem Produktivitätszuwachs und der Einbruch in der Zahlungsbilanz seit dem Sommer. Das reale BIP-Wachstum 2013 dürfte bei 2,5 Prozent liegen.

### Investitionen

Der Staat hat 2012 die Finanzierung zahlreicher Investitionsprogramme zum Teil deutlich zurückgefahren. Dadurch sanken die Anlageinvestitionen offiziell real um 13,8 Prozent auf 18,2 Milliarden US-Dollar. Die Banken hatten 2011 staatliche Hilfe sowie Transfers ausländischer Mutterhäuser erhalten, gaben aber 2012 um 31 Prozent weniger Investitionskredite aus. Der Anteil der Banken an der Finanzierung der Investitionen sank von 35,8 auf 26,1 Prozent. Nach Verlusten und der im Jahr 2011 gefährlich gesunkenen Eigenkapitalreserven konnten die Banken ihre Reserven auffüllen und arbeiten wieder profitabel. Kräftige Impulse könnten von einem geplanten 8.000 ha großen chinesisch-belarussischen Industriepark nahe Minsk ausgehen. Die Kosten belaufen sich auf 30 Milliarden US-Dollar und sollen zum Großteil von chinesischen Investoren getragen werden. In der Vergangenheit wurden jedoch viele angekündigte Großinvestments nicht umgesetzt. Für konkrete Infrastrukturprojekte sicherte sich Belarus Ende 2012 einen neuen Kredit über 600 Millionen US-Dollar aus China.

### Außenhandel

Das Ausschöpfen des Exportpotenzials im erstem Halbjahr 2012 bei relativ hohen Weltmarktpreisen für wichtige Ausfuhr Güter wie Ölprodukte führte in den ersten elf Monaten zu einem Exportwachstum in Höhe von 13,4 Prozent. Dem stand ein leichtes Plus von 2,2 Prozent bei den Einfuhren gegenüber, als Folge der gezielten Eindämmung der Importströme. Die anziehende Binnennachfrage führte im zweiten Halbjahr 2012 allerdings dazu, dass die Handelsbilanz ins Minus kippte. Im Ergebnis schloss die Handelsbilanz das Gesamtjahr mit einem dünnen Plus von 272,1 Millionen US-Dollar ab. Hauptgrund für die anfänglich erzielten Überschüsse waren vor allem Exporterlöse aus dem Handel mit Lösungsmitteln, beruhend auf dem zollfreien Import von Rohbenzin aus Russland. Seit Sommer hat Russland die Zufuhr gedrosselt und verlangt Kompensationen für entgangene Ausfuhrzölle. Für 2013 ist daher mit einem spürbaren Rückgang der Ausfuhren von Ölprodukten zu rechnen. Angekurbelt hat die Exporte 2012 auch die signifikante reale Abwertung. Dieser Effekt wird sich 2013 nicht wiederholen.

## Bosnien und Herzegowina



### ■ Internetadressen

Bosnisch-Herzegowinische  
Botschaft in Deutschland:  
[www.botschaftbh.de](http://www.botschaftbh.de)

Deutsche Botschaft in  
Bosnien-Herzegowina:  
[www.sarajewo.diplo.de](http://www.sarajewo.diplo.de)

Delegation der Deutschen  
Wirtschaft in Bosnien und  
Herzegowina:  
[www.bosnien.ahk.de](http://www.bosnien.ahk.de)

Zentralbank:  
[www.cbbh.ba](http://www.cbbh.ba)

Agentur zur Förderung von  
Direktinvestitionen Bosnien-  
Herzegowina:  
[www.fipa.gov.ba](http://www.fipa.gov.ba)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die Erholung der bosnisch-herzegowinischen Wirtschaft von den Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise setzt sich 2012 zögerlich fort. Nach einem Minus der Wirtschaftsleistung von 2,9 Prozent im Krisenjahr 2009 konnte das BIP 2010 real um 0,7 Prozent und 2011 um weitere 1,3 Prozent zulegen. Für 2012 wurde jedoch vom IWF eine Stagnation, vom WIIW sogar ein BIP-Minus von 0,7 Prozent erwartet. Erst 2013 könne wieder mit einem leichten Wachstum von einem Prozent gerechnet werden, das sich 2014 dann auf 2,5 Prozent verstärken werde, heißt es beim WIIW. Das reale BIP-Niveau von 2008 wird nach IWF-Prognosen nicht vor 2013 erreicht. Wenige Fortschritte werden dem Land bei der Verbesserung des Geschäftsklimas bescheinigt. Im Weltbank-Ranking „Doing Business 2013“ belegt Bosnien und Herzegowina den 126. Rang unter insgesamt 185 bewerteten Ländern – deutlich hinter Montenegro, Serbien, Mazedonien, Albanien oder Kosovo.

### Investitionen

Nach dem scharfen Einbruch der Investitionen von 21,4 Prozent im Krisenjahr 2009 folgte 2011 ein weiterer Rückgang von 6,6 Prozent. Ursächlich dafür ist auch die rückläufige Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand, von der 2009 und 2010 die einzigen positiven Impulse ausgingen. Nach Angaben des IWF schrumpften die öffentlichen Investitionen 2011 um 20,5 Prozent. Für 2012 wurde mit einem vernachlässigbaren Wachstum der Investitionen gerechnet. Ab 2013 ist nach Schätzung des IWF eine Zunahme der Bruttoinvestitionen zwischen 4,5 und 7,9 Prozent pro Jahr möglich. Grund hierfür sind Infrastrukturinvestitionen, der Ausbau der kommunalen Versorgungssysteme sowie Vorhaben im Energiesektor. Ausländische Direktinvestitionen entwickelten sich nach Aussagen von Fachleuten der Zentralbank und der Investitionsförderagentur FIPA unerwartet gut. Für 2012 erwartete sie ein höheres Niveau als 2011 (290 Millionen Euro). Ende 2011 hat der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen nach Angaben der FIPA ein Niveau von 5,4 Milliarden Euro erreicht. Die wichtigsten Investoren sind Österreich (1,2 Milliarden Euro), Serbien (938 Millionen Euro), Kroatien (679), Russland (612), Slowenien (545) und Deutschland (288).

### Außenhandel

Der Außenhandel hat in den letzten zehn Jahren einen starken Aufschwung erlebt, der nur von der Wirtschaftskrise 2009 unterbrochen wurde. Die Warenausfuhren stiegen von 6,1 Milliarden Konvertierte Mark (KM) 2007 auf 8,4 Milliarden KM 2012. Die Wareneinfuhren nahmen von 13,6 Milliarden KM auf 15,1 Milliarden KM zu. Der Warenaustausch mit dem Ausland ist chronisch defizitär. Das Handelsbilanzdefizit betrug 6,7 Milliarden KM im Jahr 2011. Spürbare Auswirkungen auf den Außenhandel wird der EU-Beitritt Kroatiens im Juli 2013 haben. Das Nachbarland wird mit der EU-Mitgliedschaft die CEFTA-Freizone verlassen, was die Ausfuhren bosnisch-herzegowinischer Unternehmen nach Kroatien wegen der höheren EU-Zölle erschweren wird. Hinzu kommen EU-Anforderungen an Qualität und Hygienestandards, die nun auch für Ausfuhren auf den wichtigsten Markt Kroatien gelten werden.

## Bulgarien



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Bulgarien:  
www.sofia.diplo.de

Bulgarische Botschaft in Deutschland:  
www.mfa.bg/de/24

Zentralbank:  
www.bnb.bg

Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer:  
www.bulgarien.ahk.de

Bulgarische Agentur zur Förderung von Direktinvestitionen:  
www.investbg.government.bg

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Für 2013 erwarten Experten ein Wachstum des BIP in Höhe von 1,5 Prozent. Im Jahr 2012 dürfte das BIP real um knapp einen Prozent zugelegt haben. Impulse könnten von den Investitionen kommen, die 2013 nach Einschätzung von Unicredit-Analysten um zwei und 2014 um vier Prozent zulegen werden. Der private Verbrauch wird Prognosen der EIU zufolge 2013 um 1,4 und 2014 um 0,9 Prozent zunehmen. Die Industrieproduktion lag 2012 zum Teil unter dem Niveau des Vorjahres. Überdurchschnittlich gut entwickelten sich unter anderem der Bergbau, die Produktion von pharmazeutischen Erzeugnissen, der Maschinenbau sowie die Tabakindustrie. Obwohl einzelne Unternehmen der Bekleidungsindustrie über volle Auftragsbücher berichteten, lagen die Erzeugung von Textilien, Bekleidung und Lederwaren teilweise unter dem Niveau von 2011. Wichtig für die weitere Entwicklung Bulgariens wäre ein besserer Abruf von EU-Fördermitteln. Sechs Jahre nach dem EU-Beitritt monieren Beobachter immer noch gravierende Mängel im Rechtssystem und Probleme unter anderem bei Ausschreibungsverfahren. Ausländische Unternehmen klagen über Mängel im Ausbildungswesen und den daraus resultierenden Fachkräftemangel. Die hohe Abwanderung verstärkt den Trend.

### Investitionen

Bulgarien lockt ausländische Investoren mit niedrigen Löhnen (Bruttomindestlohn: rund 159 Euro pro Monat) und einer Körperschaftsteuer von zehn Prozent (Flat Tax). Eine Reihe von ihnen hat sich im Automobilsektor engagiert. Obwohl Bulgarien als ein nicht einfacher Standort gilt, expandieren vor Ort tätige ausländische Unternehmen weiter. Unter anderem bauen Lufthansa Technik, Liebherr (beide Deutschland) und ABB (Schweiz) ihr Engagement im Land aus. Die finanziellen Anreize und Rahmenbedingungen für Projekte im Bereich erneuerbare Energien haben sich hingegen deutlich verschlechtert. Branchenkenner berichten von Firmenschließungen und Unternehmensabwanderung. Kaum genutzt wurden bisher sehr umfangreiche EU-Fördermittel für die Bereiche Wasser/Abwasser und Abfall. Wasserprojekte dürften im Fokus der EU-Förderperiode 2014 bis 2020 stehen. Gute Fortschritte gibt es bei mehreren von der EU finanzierten Transportprojekten.

### Außenhandel

Im Zeitraum Januar bis November 2012 stiegen die bulgarischen Importe nach vorläufigen Angaben des Nationalen Statistikinstituts gegenüber der gleichen Vorjahresperiode um nominal 9,8 Prozent und die Exporte um 3,1 Prozent. Die Importe aus der EU nahmen um 8,9 Prozent und die Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern um 11,1 Prozent zu. Die Exporte in Nicht-EU-Länder legten um 13,4 Prozent zu, während die Ausfuhren in die EU um 3,1 Prozent fielen. Wichtigster Handelspartner ist der Rohstofflieferant Russland vor Deutschland, Italien und Rumänien. Die Importe aus Deutschland nahmen von Januar bis Oktober 2012 nach Angaben von Eurostat um nominal 14,6 Prozent zu und damit stärker als die Gesamtimporte im selben Zeitraum (+10,8 Prozent). Der Außenhandel mit der EU hat durch die Eurokrise abgenommen. Der Handel mit Drittländern gewinnt dagegen an Gewicht.

## Estland



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Estland:  
www.tallinn.diplo.de

Estnische Botschaft in Deutschland:  
www.estemb.de

Zentralbank:  
www.bankofestonia.info

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen:  
www.ahk-balt.org

Estnische Handelsförderungsagentur:  
www.eas.ee

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Estlands Wirtschaft ist 2011 um real 8,3 Prozent und damit EU-weit am stärksten gewachsen. Bereits 2010 hatte sich das estnische BIP um 3,3 Prozent ausgeweitet. Allerdings war es 2008 (-4,2 Prozent) und 2009 (-14,1 Prozent) zu einem starken Einbruch gekommen, so dass die Wirtschaftsleistung im nordbaltischen Land das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht hat. Estlands kräftige Konjunkturerholung setzt sich aber weiter fort, die EU-Kommission rechnet mit einem Wirtschaftswachstum von 2,5 Prozent (2012) sowie 3,1 Prozent (2013). Durch sein hohes Wachstum hat Estlands Außenhandel bereits 2011 ein neues Rekordvolumen erreicht, das 2012 erneut übertroffen wurde. Der Exportboom hatte Anfang 2010 die kräftige Konjunkturerholung eingeleitet und beruht vor allem darauf, dass Estlands Wirtschaft und Gesellschaft ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit in der Krise 2008 und 2009 mit harten Einschnitten im öffentlichen Sektor und in der Privatwirtschaft stark verbessern konnten. Die Löhne sind 2009 um 3,2 Prozent gesunken und die realen Lohnstückkosten 2010 um 6,8 Prozent und 2011 um weitere 4,2 Prozent. Auch andere Kosten wie etwa Mieten und Kaufpreise von Immobilien sind in der Krise stark gefallen.

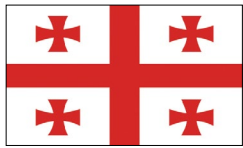
### Investitionen

Die Investitionstätigkeit in Estland boomt. Auf eine reale Ausweitung um 25,7 Prozent im Jahr 2011 folgte 2012 ein nochmaliger Anstieg um 20,2 Prozent, so die Erwartung der EU-Kommission. Die Ausrüstungsinvestitionen in Maschinen und Kraftfahrzeuge haben sich 2011 sogar mehr als verdoppelt (+102,7 Prozent) und auch 2012 wurde hier mit einem Plus von 11,4 Prozent gerechnet. Vor diesem Hintergrund rechnen die EU-Analysten 2013 mit einer Stabilisierung der Investitionstätigkeit. Dabei sollen aber die Ausrüstungsbeschaffungen der Betriebe 2013 erneut um neun Prozent zulegen. Die zuletzt starke Ausweitung der Investitionen ist auch auf einen hohen Nachholbedarf zurückzuführen, denn 2008 (-13,3 Prozent), 2009 (-38,3 Prozent) und 2010 (-7,4 Prozent) war es zu massiven Einbrüchen gekommen. Daher war das Investitionsniveau 2011 real immer noch um 16,2 Prozent geringer als im Schnitt des Jahres 2005.

### Außenhandel

Estlands Warenexport ist 2010 real um 31,5 Prozent und 2011 um nochmals 30,2 Prozent gestiegen. Damit lag die Ausfuhrleistung trotz der Rückgänge 2008 (-0,5 Prozent) und besonders 2009 (-24,4 Prozent) schon 2011 wieder um 41,7 Prozent über dem Niveau von 2005. Auch der Güterimport hat - mit einer leichten Verzögerung - stark um 22,9 Prozent (2010) und 25,8 Prozent (2011) zugelegt und dadurch ein Volumen erreicht, dass ebenfalls um 16,9 Prozent höher war als 2005. Estlands Außenhandel ist stark auf den Ostseeraum ausgerichtet, was in der aktuellen Wirtschaftslage von Vorteil ist. Die EU-Kommission erwartete, dass sich Estlands Export von Waren und Dienstleistungen 2012 um 4,3 Prozent und 2013 sogar um 4,8 Prozent erhöht. Der entsprechende Import sollte um 6,7 Prozent (2012) und 3,6 Prozent (2013) zulegen. Deutschland hat 2011 etwa 10,2 Prozent von Estlands Warenimport geliefert und 4,6 Prozent des Güterexports abgenommen.

## Georgien



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Georgien:  
[www.tiflis.diplo.de](http://www.tiflis.diplo.de)

Georgische Botschaft in Deutschland:  
[www.germany.mfa.gov.ge](http://www.germany.mfa.gov.ge)

Zentralbank:  
[www.nbg.gov.ge](http://www.nbg.gov.ge)

Georgisches Statistikamt:  
[www.geostat.ge](http://www.geostat.ge)

Weltbank Georgien:  
[www.worldbank.org](http://www.worldbank.org)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Georgiens Wirtschaft wird in den kommenden Jahren an Dynamik gewinnen. Die neue Regierung hat Reformen zur Verbesserung des Geschäftsklimas und eine verstärkte Förderung privater Unternehmen, insbesondere aus dem Agrarsektor, angekündigt. Geplant sind außerdem eine Anpassung des liberalen Arbeitsrechts an internationale Normen und Reformen im Gerichtswesen sowie im Steuer- und Wettbewerbsrecht, einschließlich der Einrichtung einer Wettbewerbsbehörde. Das Verhältnis zu Russland verbessert sich. Ende 2012 hat Russland das 2006 verhängte Embargo auf georgische Agrarprodukte offiziell aufgehoben. Die Wiederbelebung der Wirtschaftsbeziehungen führt zu einem Ausbau der Infrastruktur mit den Schwerpunkten Transport, Stromwirtschaft (Wasserkraft) und Tourismus. Für 2013 prognostiziert das Wirtschafts- und Finanzministerium ein BIP-Wachstum von mindestens sechs bis sieben Prozent. Eine schnelle Umsetzung der Reformen und die Wiederöffnung des russischen Marktes für Georgien könnten nach Einschätzung des IWF auch zu einem Wachstum im zweistelligen Bereich führen. Der wachsende private Verbrauch stützt das anhaltende Wirtschaftswachstum. Der Konsum wird durch die günstige Entwicklung der Reallöhne und die steigenden Geldtransfers der georgischen Arbeitsmigranten gestützt. Die offiziell erfassten Geldüberweisungen machen seit 2010 im Schnitt knapp neun Prozent des jährlichen BIP aus.

### Investitionen

Der Nettozufluss aller ausländischen Direktinvestitionen belief sich in den ersten drei Quartalen 2012 nach vorläufigen Angaben auf 684 Millionen US-Dollar nach 775 Millionen US-Dollar im Vorjahreszeitraum. Der größte Teil entfiel auf die Sektoren Strom, Finanzen, Transport und Kommunikation sowie das verarbeitende Gewerbe (jeweils circa 130 Millionen US-Dollar). Das in der Autonomen Republik Abchasien investierte Auslandskapital (85 Millionen US-Dollar) floss größtenteils in die Bau- und die Tourismusbranche. Die Investitionen werden hauptsächlich durch ausländische Kredite, Fördermittel und Direktinvestitionen sowie aus öffentlichen Budgetmitteln finanziert. Im Staatshaushalt 2013 belaufen sich die Ausgaben für Investitionen auf mehr als 600 Millionen US-Dollar. Das Finanzministerium erwartet für 2013 einen im Vergleich zu 2012 deutlich höheren Zufluss aus- und inländischen Kapitals in die Wirtschaft.

### Außenhandel

Der Außenhandel legte seit einem Einbruch 2009 kräftig zu. In den ersten elf Monaten 2012 stiegen die Ex- und Importe im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um jeweils rund 13 Prozent. Für 2013 erwartet das Finanzministerium bei den Aus- und Einfuhren Wachstumsraten zwischen zwölf und 18 Prozent. Experten rechnen im Zusammenhang mit der Aufhebung des russischen Embargos auf georgische Agrarprodukten mit einer Ausfuhrsteigerung von mehr als 20 Prozent. Höhere Exporterlöse wiederum weiten den Spielraum für mehr Importe aus. Im Schnitt überstiegen die Importe im Zeitraum 2010 bis 2012 die Exporte um den Faktor 3,3. Die von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen zur Exportförderung führten dazu, dass die Ausfuhren 2008 bis 2011 doppelt so schnell gestiegen sind (+77 Prozent) wie die Einfuhren (+35 Prozent).

## Kasachstan



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Kasachstan:  
[www.almaty.diplo.de](http://www.almaty.diplo.de)

Kasachische Botschaft in Deutschland:  
[www.botschaft-kaz.de](http://www.botschaft-kaz.de)

Zentralbank:  
[www.nationalbank.kz](http://www.nationalbank.kz)

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien:  
[www.zentralasien.ahk.de](http://www.zentralasien.ahk.de)

Verband der Industrie- und Handelskammer:  
[www.cci.kz](http://www.cci.kz)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die kasachische Wirtschaft hat ihren Wachstumskurs 2012 fortgesetzt. Für das Gesamtjahr rechnete die Regierung mit einem Plus von fünf Prozent. Das Wachstum stützte sich auch 2012 vor allem auf den Konsum sowie auf die hohen Weltmarktpreise für Kasachstans Hauptexportgüter Öl und Gas. Für 2013 und 2014 rechnet die Regierung mit einem Wirtschaftswachstum von jeweils sechs Prozent. Der IWF geht von ähnlich hohen Wachstumsraten aus. Beim BIP pro Kopf prognostiziert er einen Anstieg von rund 12.000 US-Dollar (2012) auf 20.000 US-Dollar (2017). Einen deutlichen Wachstumsschub (+7,6 Prozent) erwartet die Regierung 2015, wenn die Förderung im gigantischen Ölfeld Kaschagan auf Touren kommt. Nach zahlreichen Verzögerungen soll die Produktion 2013 starten. Sorgenkind bleibt der Bankensektor, der im Zuge der Finanzkrise erheblich gelitten hat. Hauptproblem ist das hohe Niveau notleidender Kredite (September 2012: 37 Prozent). Die Unternehmen beklagen einen Mangel an langfristigen, zinsgünstigen Darlehen. Dies dämpft die Investitionstätigkeit. Weniger hiervon betroffen sind die staatlichen Unternehmen sowie die Großkonzerne in den Förderzweigen, die auch auf den internationalen Kreditmärkten Geld aufnehmen können.

### Investitionen

Im Jahr 2012 wuchsen die Bruttoanlageinvestitionen um 3,8 Prozent auf 36,6 Milliarden US-Dollar. Ein großer Teil der Investitionen entfällt auf Maschinen und Ausrüstungen (37,5 Prozent). Mittelfristig wird eine stärkere Belebung der Investitionstätigkeit erwartet. Hinter dieser Prognose stehen mit Hilfe staatlicher Finanzspritzen geplante Projekte im Rahmen der Industrialisierungspolitik (Förderung 2013 und 2014: jährlich gut drei Milliarden US-Dollar) sowie der Programme für die soziale Infrastruktur und ein neues Förderprogramm für die Landwirtschaft. Hinzu kommen der Abruf größerer internationaler Kreditlinien vor allem für den Straßenbau, die Stromwirtschaft und den Sektor Erzbergbau/Hüttenwesen. Für weitere Impulse sorgen Großprojekte in der Petrochemie, der Ölförderung sowie die Vorbereitungen auf die Weltausstellung EXPO-2017 in Astana mit dem Thema „Energie der Zukunft“.

### Außenhandel

Kasachstans Außenhandel weist nach einem Einbruch 2009 das dritte Jahr in Folge ein solides Wachstum aus, wobei in den ersten neun Monaten 2012 die Importe deutlich stärker zugelegt haben als die Exporte. Die Einfuhren stiegen nominal um 24,5 Prozent auf 32,1 Milliarden US-Dollar. Investitionsgüter sind die wichtigste Produktgruppe in der Wareneinfuhr. Die Ausfuhren nahmen nominal um 5,6 Prozent auf 69,5 Milliarden US-Dollar zu. Unter Berücksichtigung der gestiegenen Preise für die Exportgüter ergibt sich gerechnet in realen Größen ein Minus von 3,1 Prozent. Dennoch verzeichnet Kasachstan weiterhin einen Überschuss in der Handelsbilanz (37,4 Milliarden US-Dollar). Hauptexportgüter Kasachstans sind mineralische Produkte und Metalle/Metallwaren, deren Anteil an den gesamten Ausfuhren in den ersten neun Monaten 2012 bei 89 Prozent lag. Positiv auf den bilateralen Handel könnte sich auch der angestrebte WTO-Beitritt Kasachstans auswirken.

## Kirgisistan



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Kirgistan:  
[www.bischkek.diplo.de](http://www.bischkek.diplo.de)

Kirgisische Botschaft in Deutschland:  
[www.botschaft-kirgisien.de](http://www.botschaft-kirgisien.de)

Zentralbank:  
[www.nbkr.kg](http://www.nbkr.kg)

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien:  
[www.zentralasien.ahk.de](http://www.zentralasien.ahk.de)

Quelle: gtaï,

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Kirgisistans BIP ist 2012 vorläufigen Angaben des Statistikamtes zufolge real um 0,9 Prozent gesunken, nachdem es 2011 noch um sechs Prozent zugenommen hatte. Grund für das Minus waren vor allem Schwierigkeiten der Goldmine Kumtor, die zu einem scharfen Rückgang der Exporte und der Industrieproduktion führten. Die Lagerstätte Kumtor ist eine der wichtigsten Devisenquelle des Landes und stand 2011 allein für zwölf Prozent des BIP und rund 54 Prozent der Industrieproduktion. Die anderen Komponenten des BIP haben sich 2012 positiv entwickelt. Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeuge und Kraftstoffe) stiegen um 7,9 Prozent und die Bauleistung um 17,3 Prozent. Profitiert hat Kirgisistan 2012 von steigenden Geldüberweisungen der im Ausland lebenden Gastarbeiter. Laut Angaben der Nationalbank lag der Zufluss in den ersten zehn Monaten 2012 bei fast 1,7 Milliarden US-Dollar, ein Plus von 20 Prozent im Vergleich zur Vorjahresperiode. Im Jahr 2011 hatten die Überweisungen nach Angaben der Weltbank einen Umfang von 29 Prozent des BIP. Die mittelfristigen Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung in Kirgisistan sind positiv. Die Regierung rechnet für 2013 mit einem Wachstum von sieben Prozent. Noch etwas stärker soll das BIP in den beiden darauffolgenden Jahren zulegen.

### Investitionen

Die Investitionen legten 2012 real um 21,5 Prozent auf 1,3 Milliarden US-Dollar zu. Im Bergbau, in der Energie- und Transportinfrastruktur sowie der Landwirtschaft sind große Investitionen geplant. Die Regierung rechnet für 2013 mit einem realen Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen von 12,5 Prozent, das in den darauf folgenden Jahren anziehen könnte. Davon soll nicht zuletzt die Bauwirtschaft profitieren (2013: +10,5 Prozent). Anfang Januar 2013 hat die Regierung eine neue Entwicklungsstrategie verabschiedet. Diese sieht die Umsetzung zahlreicher Projekte in den Bereichen Landwirtschaft (141 Millionen US-Dollar), Energiewirtschaft (5,0 Milliarden US-Dollar), Transport- und Kommunikationsinfrastruktur (2,1 Milliarden US-Dollar), Logistik/Industrieparks (382 Millionen US-Dollar) sowie im Bergbau (3,1 Milliarden US-Dollar) im Zeitraum 2013 bis 2017 vor. Aufgrund kaum vorhandener eigener Mittel ist Kirgisistan dabei zum größten Teil auf Kredite und Hilfe ausländischer Geber angewiesen. Einige Projekte laufen bereits, bei anderen ist die Finanzierung noch offen. Mit Russland wurde der gemeinsame Bau von bereits zu Sowjetzeiten geplanten Wasserkraftwerken vereinbart.

### Außenhandel

Stark ausgeweitet hat sich 2012 das Handelsbilanzdefizit. Während die Exporte in den ersten zehn Monaten 2012 nominal um 22,2 Prozent auf knapp 1,3 Milliarden US-Dollar gesunken sind, legten die Importe um 29,4 Prozent auf 4,3 Milliarden US-Dollar zu. Entsprechend stieg das ohnehin große Defizit im Warenverkehr um rund 50 Prozent auf rund drei Milliarden US-Dollar. Der Fehlbetrag wird zum Teil durch die Geldtransfers aus dem Ausland ausgeglichen, doch könnte das Leistungsbilanzdefizit 2012 nach Einschätzung der Analysten der Economist Intelligence Unit auf bis zu 12,5 Prozent des BIP gestiegen sein. Die verringerten Goldexporte haben das Loch im Staatshaushalt vergrößert.

## Kosovo

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die Wirtschaft des Kosovo konnte auch 2012 zulegen, wenngleich sich die Steigerungsraten gegenüber dem Vorjahr abgeschwächt haben. Insgesamt wuchs das BIP 2012 nach Prognosen der nationalen Zentralbank um 3,8 Prozent, nach 4,5 Prozent 2011. Das wiiw gibt das Wachstum mit 2,7 Prozent für 2012 geringer an, schätzt jedoch, dass die Wirtschaftsleistung der jüngsten Balkanrepublik im laufenden Jahr um drei Prozent und 2014 sogar um fünf Prozent steigen wird. Die kosovarische Zentralbank macht die internationale Wirtschaftskrise für den Rückgang verantwortlich, die sich in reduzierten Investitionen und einer geringeren Nachfrage nach Waren aus dem Kosovo bemerkbar gemacht habe. Während die Inflationsrate deutlich von 7,3 Prozent 2011 auf 2,5 Prozent 2012 zurückgehen konnte, bleibt die Arbeitslosenrate mit 44 Prozent fast unverändert hoch.

### Ivestitionen

Nach Angaben des wiiw flossen 2012 insgesamt 238 Millionen Euro netto an ausländischen Direktinvestitionen in den Kosovo. 2011 hatte diese Summe noch 395 Millionen Euro betragen. Jedoch ist davon auszugehen, dass die ausländischen Direktinvestitionen im laufenden Jahr wieder anziehen. So sollen 75 Prozent der Anteile am kosovarischen Telekommunikationsbetreiber PTK verkauft werden. Nach Medienberichten lag das Höchstgebot dafür Mitte April 2013 bei 277 Millionen Euro.

### Außenhandel

Die Exporte des Kosovo sind 2012 stark eingebrochen. Nach vorläufigen Angaben der kosovarischen Zentralbank führte das Land im vergangenen Jahr Waren im Wert von 269,3 Millionen Euro aus – ein Rückgang gegenüber 2011 um knapp 14 Prozent. Die Importe stagnierten dagegen in etwa auf dem Vorjahresniveau und beliefen sich auf knapp 2,5 Milliarden Euro. Damit bilanziert der Kosovo eindeutig negativ. Hauptabnehmerländer des Kosovo sind Italien, Albanien und Mazedonien. Die meisten Importe bezieht das Land aus Mazedonien, Deutschland und Serbien. Der deutsche Handel mit dem Kosovo kam 2012 auf einen Umsatz von 170 Millionen Euro. Damit ist das Land nach Tadschikistan, Montenegro und Kirgisistan der kleinste Handelspartner Deutschlands in der Region Mittel- und Osteuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus.



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft im Kosovo:  
[www.pristina.diplo.de](http://www.pristina.diplo.de)

Kosovarische Botschaft in Deutschland:  
[www.ambasada-ks.ne](http://www.ambasada-ks.ne)

Zentralbank:  
[www.bqk-kos.org](http://www.bqk-kos.org)

Investitionsagentur:  
[www.invest-ks.org](http://www.invest-ks.org)

Quellen: Zentralbank Kosovo, wiiw, Statistisches Bundesamt

## Kroatien



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Kroatien:  
[www.zagreb.diplo.de](http://www.zagreb.diplo.de)

Kroatische Botschaft in Deutschland:  
[www.de.mfa.hr](http://www.de.mfa.hr)

Zentralbank:  
[www.hnb.hr](http://www.hnb.hr)

Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer:  
[www.kroatien.ahk.de](http://www.kroatien.ahk.de)

Kroatische Industrie- und Handelskammer:  
[www.hgk.hr](http://www.hgk.hr)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Nach der Stagnation war Kroatiens Wirtschaft zum Jahreswechsel 2011/2012 wieder in die Rezession zurückgefallen, die die gute Tourismus-Saison ab Jahresmitte nur wenig bremsen konnte. Für die Investitionen blieben 2012 die erwarteten Impulse durch große Energie- und Infrastrukturprojekte noch aus. Die Bruttoanlageinvestitionen sanken gegenüber 2011 erneut - nach zweistelligen Rückgängen in den beiden Vorjahren. Der private Verbrauch steht fortgesetzt im Zeichen von Schuldentilgungen der hoch in Devisen verschuldeten Haushalte, dem Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Verbrauchssteuerverhöhungen. Unter dem Eindruck der schwachen Binnennachfrage gaben die Einfuhren 2012 real nach. Auf dem Export lasteten neben der schwachen Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich die Folgen der Euro-Krise. Diese bekamen die kroatischen Exporteure vor allem auf ihrem Hauptmarkt Italien zu spüren. 2013 sollen öffentliche Energie- und Infrastrukturinvestitionen nach Verzögerungen in Gang kommen. Gegen große Kohle- und Wasserkraftwerke sowie Abfallwirtschaftszentren ist der Widerstand aus Politik und Umweltschutz zuletzt allerdings heftiger geworden. Auch die Umsetzung der geplanten Einsparungen von über 300 Millionen Euro bei den Gehältern im öffentlichen Dienst stellt eine große Herausforderung dar.

### Investitionen

Nach tiefen Einschnitten zeichnet sich für die Investitionen erst ab 2013 wieder Wachstum ab (real um gut fünf Prozent). Die Herausforderung für Kroatien ist, noch rechtzeitig die institutionellen Strukturen für die EU-Anpassungshilfen zu schaffen und Projekte förderfähig vorzubereiten. Der Mittelzugang steigt 2014 gegenüber den Vorbeitrittshilfen in etwa auf das Zehnfache und verspricht jährlich bei durchschnittlich rund 1,1 Milliarden bis 1,4 Milliarden Euro zu liegen, davon rund 440 Millionen Euro für Entwicklungen im Agrarsektor. Sehr schwach war der Zufluss ausländischer Direktinvestitionen im ersten Halbjahr 2012. Dieser blieb mit 154,4 Millionen Euro auf rund 14 Prozent des Zustroms des gesamten Jahres 2012 beschränkt. Investiert haben Ausländer noch in die Bereiche Freizeit, Sport, Kultur, Einzelhandel und Bauwirtschaft.

### Außenhandel

Stärker als die Einfuhren (-0,9 Prozent; auf Euro-Basis) sind 2012 (Januar bis September) die kroatischen Ausfuhren zurückgegangen (-2,2 Prozent). Ein Grund dafür war die Euro-Krise. Die Exportschwäche ist aber auch Folge hausgemachter Probleme: Mit den höchsten Löhnen aller Vergleichsländer hätte Kroatien für seine Hauptausfuhr Güter Marktanteile im Ausland verloren, analysiert der IWF. Gleichzeitig gehen die Einfuhren langsamer zurück als die Binnennachfrage. Kommt es zur erwarteten Trendwende bei den Investitionen, die durchweg mit einem hohen Importbedarf verbunden sind, wird sich das Defizit der Leistungsbilanz wieder ausweiten. Für 2012 geht die EU von einem Fehlbetrag von 1,2 Prozent aus, der bis 2014 auf 2,2 Prozent ansteigen wird. Mit dem EU-Beitritt wird Kroatien voraussichtlich Zollvorteile auf wichtigen CEFTA-Märkten verlieren, vor allem in Bosnien und Herzegowina und Serbien.

## Lettland

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die Konjunktur ist in Lettland derzeit besser als in jedem anderen EU-Staat. Im Jahr 2012 soll die Wirtschaft des mittelbaltischen Landes um 4,3 Prozent zugelegt haben und 2013 laut der Europäischen Kommission nochmals um 3,6 Prozent wachsen. Dabei ist die Dynamik mit einem robusten Anstieg sowohl der Investitionen wie auch des Konsums und des Außenhandels breit abgefedert. Trotz der zuletzt sehr guten Konjunkturdynamik hat die Wirtschaftsleistung noch nicht das Vorkrisenniveau erreicht, war es doch 2008 (-3,3 Prozent), 2009 (-17,7 Prozent) und 2010 (-0,9 Prozent) zum insgesamt größten BIP-Einbruch in der EU gekommen. Gerade in dieser Krise haben Lettlands Wirtschaft und Gesellschaft eine beeindruckende Anpassungsfähigkeit bewiesen, die Wettbewerbsfähigkeit erheblich gesteigert und so den Grundstein für den jetzigen Aufschwung gelegt. Anfang 2014 will auch Lettland den Euro einführen, was die Geschäftsabwicklungen mit Deutschland zusätzlich vereinfachen würde.

### Investitionen

Die lettische Investitionstätigkeit nimmt seit Mitte 2010 wieder zu und hat sich 2011 (+27,9 Prozent) zum Boom gesteigert. Auch 2012 (+9,2) und 2013 (+6,7 Prozent) kann sich die dynamische Entwicklung fortsetzen, so die Prognose der EU-Kommission. Allerdings liegt die Investitionstätigkeit damit immer noch weit unter dem Vorkrisenniveau, denn 2008 (-13,8 Prozent), 2009 (-37,4 Prozent) und wegen des schwachen ersten Halbjahrs 2010 (-18,1 Prozent) war es nacheinander zu starken Einbrüchen gekommen. Gerade die ausgeprägte Investitionszurückhaltung in den Jahren der Krise erhöht den Modernisierungsbedarf im jetzigen Aufschwung aber umso mehr. Darüber hinaus müssen EU-unterstützte Investitionen 2013 und 2014 zum Abschluss kommen, da die jetzige Förderperiode ausläuft.

### Außenhandel

Lettlands Export ist bereits seit Anfang 2010 durchgängig gewachsen und hat damit den Anstoß zur Konjunkturerholung gegeben. Mit einer kurzen Verzögerung hat dann auch der Import seit dem zweiten Quartal 2010 wieder angezogen. Problematisch ist jedoch das Handelsdefizit, das sich im Zuge der Konjunkturerholung 2011 um 39,4 Prozent und im ersten Halbjahr 2012 erneut um 39,9 Prozent ausgeweitet hat. Lettland importiert viele Vor- und Endprodukte, führt aber meist Waren mit geringer Technologieintensität aus. In regionaler Hinsicht ist der Außenhandel auf den Ostseeraum ausgerichtet. Im Jahr 2011 kamen 62,9 Prozent aller Wareneinfuhren aus den anderen Anrainerstaaten, und 70,6 Prozent der Warenausfuhren gingen in diese Märkte. Der Saldo in der Leistungsbilanz, der Ende 2006 ein Minus von 27,3 Prozent des BIP erreicht hatte, hat sich bis Ende 2009 in ein Plus von 10,5 Prozent des BIP verwandelt. Mit dem erneuten Konjunkturaufschwung und da Lettland auf die Einfuhr vieler Vor- und Endprodukte angewiesen ist, hat sich der Überschuss jedoch wieder verringert. Für 2012 und 2013 rechnet die Europäische Kommission mit einem Leistungsbilanzdefizit in Höhe von 2,9 Prozent beziehungsweise 3,1 Prozent des BIP.



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Lettland:  
[www.riga.diplo.de](http://www.riga.diplo.de)

Lettische Botschaft in Deutschland:  
[www.am.gov.lv/de/berlin](http://www.am.gov.lv/de/berlin)

Zentralbank:  
[www.bank.lv](http://www.bank.lv)

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen:  
[www.ahk-balt.org](http://www.ahk-balt.org)

Lettische Investitionsagentur:  
[www.liaa.gov.lv](http://www.liaa.gov.lv)

Quelle: gtai

## Litauen



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Litauen:  
[www.wilna.diplo.de](http://www.wilna.diplo.de)

Litauische Botschaft in Deutschland:  
[www.de.mfa.lt](http://www.de.mfa.lt)

Zentralbank:  
[www.lbank.lt](http://www.lbank.lt)

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen:  
[www.ahk-balt.org](http://www.ahk-balt.org)

Litauische Wirtschaftsförderungsagentur  
[www.investlithuania.com](http://www.investlithuania.com)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Litauens kräftige Konjunkturerholung, die 2010 einsetzte, dürfte sich 2013 fortsetzen. Die EU-Kommission erwartet für 2013 eine Steigerung des BIP um 3,1 Prozent - nach einer Zunahme von 2,9 Prozent 2012. In der gesamten EU wird nur die Wirtschaft Lettlands schneller wachsen. Dabei ist die litauische Konjunktur breit abgedeckt. Aber trotz BIP-Wachstum seit 2010 hat die Wirtschaftsleistung noch nicht wieder das Vorkrisenniveau erreicht. 2009 war es zu einem sehr starken BIP-Einbruch von -14,8 Prozent gekommen. In der Krise hat Litauen seine internationale Wettbewerbsfähigkeit stark verbessern und so die Basis für die kräftige Erholung schaffen können. Die Löhne nahmen 2009 um 9,9 Prozent und 2010 um weitere 0,4 Prozent ab, weswegen die realen Lohnstückkosten 2010 um 8,8 Prozent und 2011 um 5,3 Prozent zurückgegangen sind. Die EU-Kommission erwartet auch für 2012 und 2013 eine weitere Verringerung der Lohnstückkosten um 0,1 Prozent beziehungsweise 2,2 Prozent. Auch andere Kosten wie Mieten oder Immobilienpreise sind stark zurückgegangen. Litauen möchte 2015 den Euro einführen. Sowohl die öffentliche Neuverschuldung (2,8 Prozent des BIP) als auch die staatliche Gesamtschuld (40,8 Prozent des BIP) werden nach Prognosen der EU-Kommission 2013 die Maastricht-Kriterien erfüllen. Die Inflation wird 2012 bei 3,4 Prozent liegen.

### Investitionen

Die Investitionstätigkeit ist in Litauen seit 2010 gestiegen. Auch für 2012 (+3,1 Prozent) und 2013 (+4,8 Prozent) erwartet die EU-Kommission eine Zunahme. Zuvor waren die Investitionen jedoch stark eingebrochen, weswegen das Niveau von 2011 kaum höher war als im Jahr 2005. Litauens Investitionstätigkeit hat aber den Kriseneinbruch früher überwunden als die anderen baltischen Länder. Die Investitionen wären aber noch höher, meinen Landeskenner, gäbe es keine Ungewissheit bezüglich der internationalen und der gesamteuropäischen Konjunkturentwicklung. Die reinen Ausrüstungsinvestitionen legten seit 2010 überdurchschnittlich zu und entwickeln sich laut EU-Kommission auch 2012 (+3,5 Prozent) und 2013 (+4,0 Prozent) weiter gut.

### Außenhandel

Die starke litauische Exportdynamik hat 2010 den Anstoß zur Konjunkturerholung gegeben. Nach Schätzungen der EU-Kommission lagen 2012 sowohl die Ausfuhren (+5,0 Prozent) als auch die Investitionen (+3,1 Prozent) und der private Verbrauch (+4,2 Prozent) im Plus. Auch für 2013 erwartet die EU-Kommission, dass die Ein- und Ausfuhren jeweils um real 5,3 Prozent zulegen werden. Litauen ist stark in den Ostseeraum integriert und profitiert vom GUS-Handel. 2011 gingen 56,7 Prozent der Güterexporte in die Ostseeanrainer und 67,6 Prozent der Importe kamen von dort. Weitere 8,5 Prozent seiner Waren lieferte das Land nach Belarus und in die Ukraine. Litauen profitiert daher vom Wirtschaftswachstum im erweiterten Ostseeraum einschließlich Norwegen und der Ukraine, das 2013 voraussichtlich 2,4 Prozent betragen und damit stärker ausfallen wird als in der Eurozone. Wichtigster Handelspartner war 2011 Russland (10,7 Milliarden Euro) vor Deutschland mit einem Gütertausch von 4,2 Milliarden Euro.

## Mazedonien



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Mazedonien  
[www.skopje.diplo.de](http://www.skopje.diplo.de)

Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Mazedonien:  
[www.mazedonien.ahk.de](http://www.mazedonien.ahk.de)

Mazedonsche Investitionsförderungsagentur:  
[www.investinmacedonia.com](http://www.investinmacedonia.com)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die mazedonische Wirtschaft hat sich 2012 schwächer entwickelt als erwartet. Die seit etwa zehn Jahren - mit Ausnahme des Krisenjahres 2009 - anhaltende Wachstumsdynamik hat einen leichten Knick erhalten. In den ersten beiden Quartalen 2012 schrumpfte das BIP gegenüber dem Vorjahreszeitraum jeweils sogar um 0,9 und 0,7 Prozent. Mit einem Plus von 0,2 Prozent im dritten Quartal 2012 gelang jedoch die Rückkehr zum Wachstumspfad. Auch im vierten Quartal konnte das BIP Schätzungen der mazedonischen Nationalbank zufolge leicht expandieren. Dadurch habe das mazedonische BIP im Gesamtjahr 2012 stagniert, so Analysten der Nationalbank. Für das Jahr 2013 wird wieder mit einem Wirtschaftswachstum von etwa zwei Prozent gerechnet. Vor allem die schwache Nachfrage aus dem Ausland verhinderte 2012 die Fortsetzung des Aufwärtstrend der Vorjahre. Die Absatzschwäche europäischer Automobilhersteller, die von Zulieferern in Mazedonien bedient werden, setzte der Industrie und Exportwirtschaft schwer zu. Auch die Binnennachfrage konnte durch die negativen Entwicklung der Reallöhne keine Wachstumsimpulse beisteuern.

### Investitionen

Die Investitionsaktivitäten begannen 2012 schwach, entwickelten sich jedoch im Jahresverlauf positiver. Vorläufigen Angaben des staatlichen Statistikbüros zufolge wiesen die Bruttoanlageinvestitionen im ersten Quartal 2012 ein Minus von 6,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum aus. In den beiden Folgequartalen konnten aber deutliche Zuwächse von 25,8 und 14,6 Prozent erzielt werden. Für das Gesamtjahr 2012 geht die Nationalbank von einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 9,7 Prozent aus, für 2013 wird mit einem Plus von 8,1 Prozent gerechnet. Beobachter führen das gute Ergebnis hauptsächlich darauf zurück, dass sich der mazedonische Staat im Wahljahr 2012 im beträchtlichen Umfang an Investitionen beteiligte. Der Beitrag ausländischer Direktinvestitionen blieb unter den Erwartungen. Während die Nationalbank 2011 noch Nettozuflüsse von 463 Millionen US-Dollar verzeichnete, waren es in den ersten elf Monaten 2012 nur rund 55 Millionen US-Dollar.

### Außenhandel

Die stagnierende Wirtschaft sowie die schwache Binnen- und Auslandsnachfrage haben die Umsätze im Außenhandel sinken lassen. Dessen Volumen belief sich 2012 auf insgesamt 10,5 Milliarden US-Dollar und verringerte sich gegenüber 2011 um acht Prozent. Während die Exporte (vier Milliarden US-Dollar) etwa zehn Prozent unter dem Vorjahresniveau lagen, gaben die Importe (rund 6,5 Milliarden US-Dollar) im gleichen Zeitraum um rund sieben Prozent nach. Das Handelsdefizit blieb mit rund 2,5 Milliarden US-Dollar nahezu unverändert. Wichtigster Handelspartner Mazedoniens war 2012 die EU (Ausfuhren: knapp 63 Prozent; Einfuhren: 58 Prozent). Hauptabnehmerland blieb Deutschland (29,4 Prozent). Der wichtigste Beschaffungsmarkt war Griechenland (12,3 Prozent) vor Deutschland (9,7 Prozent). Waren, die im Rahmen von Lohnveredlungsgeschäften ein- und ausgeführt wurden, steuerten 2012 etwa 17 Prozent zum Außenhandel bei.

## Moldau



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Moldau:  
[www.chisinau.diplo.de](http://www.chisinau.diplo.de)

Moldauische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.germania.mfa.md](http://www.germania.mfa.md)

Moldauisch-Deutsche  
Wirtschaftsvereinigung:  
[www.mdw-moldova.org](http://www.mdw-moldova.org)

Zentralbank:  
[www.bnm.org](http://www.bnm.org)

Moldauische  
Investitionsagentur:  
[www.miepo.md](http://www.miepo.md)

Freie Wirtschaftszone Balti:  
[www.zelb.md](http://www.zelb.md)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Mit einem Wachstum von real einem Prozent stieg das Bruttoinlandsprodukt der Republik Moldau im ersten Quartal 2012 deutlich langsamer als im Vorjahreszeitraum. Damals hatte die moldauische Wirtschaft real um 8,4 Prozent zugelegt. Die Ökonomen der EIU senkten ihre Wachstumsprognose für das Gesamtjahr 2012 auf real 1,5 Prozent. Für die beiden folgenden Jahre prognostizieren sie jeweils ein BIP-Wachstum von 2,7 und 3,3 Prozent. Vor allem die Industrie litt im ersten Quartal 2012 unter ausbleibenden Aufträgen. Deshalb brach die Industrieproduktion um 2,1 Prozent ein. Für das gesamte Jahr 2012 rechnete die EIU mit einem Einbruch der Industrieproduktion um einen Prozent. Das bedeutet eine völlige Umkehr gegenüber den Jahren 2010 und 2011, als die Industrieproduktion um 8,9 Prozent beziehungsweise 7,1 Prozent gestiegen war. Dagegen legte die Bauwirtschaft im gleichen Zeitraum mit 9,8 Prozent deutlich zu, der Dienstleistungssektor wuchs insgesamt um 2,6 Prozent die Landwirtschaft um 1,6 Prozent.

### Investitionen

Der Investitionsbedarf in der Republik Moldau bleibt weiterhin enorm. Da der Nachfolgestaat der Sowjetunion zu den ärmsten Ländern Europas gehört, spielen internationale Geber weiterhin eine sehr wichtige Rolle. Sowohl die EU als auch die US-amerikanische Millennium Challenge Corporation stellen Grants zur Verfügung. Für zahlreiche Projekte stehen außerdem Kredite der Weltbank, der EBRD und der EIB zur Verfügung. Von Kuwait soll es wieder ein verstärktes Interesse geben, sich über den „Kuwait Fund for Arab Economic Development“ in der Republik Moldau zu engagieren. Bis zur Realisierung der einzelnen Vorhaben dürften jedoch viele Jahre vergehen. Geduld und Durchhaltevermögen sind von den Unternehmen, die sich in der Republik Moldau engagieren wollen, gefragt. Von der EU, der Millennium Challenge Corporation und den öffentlichen Banken werden vor allem der Infrastrukturbau (Straßen, Wasser- und Abwassersystem), die Landwirtschaft (vor allem Bewässerung) und der Gesundheitssektor gefördert. Sehr großen Nachholbedarf gibt es bei der Sanierung des Wasser- und Abwassersystems. Noch immer haben viele Einwohner keinen Zugang zu fließendem Leitungswasser und keinen Anschluss an die Kanalisation.

### Außenhandel

Die Außenhandelsdaten des ersten Halbjahres 2012 entsprechen ungefähr dem Vorjahresniveau. Die Importe wuchsen um nominal 3,6 Prozent. Dabei stiegen die Einfuhren aus Russland (+8,3 Prozent) und aus Deutschland (+5,5 Prozent) überdurchschnittlich. Die Exporte legten nominal um 4,6 Prozent zu. Dabei gelang es moldauischen Unternehmen, vor allem ihre Ausfuhren nach Russland (+14,7 Prozent), Kasachstan (+34,7 Prozent) und Frankreich (+40,1 Prozent) deutlich zu erhöhen. Die Lieferungen nach Deutschland sanken dagegen um 34,3 Prozent. Im Jahr 2011 hatte sich der Außenhandel der kleinen Republik noch sehr dynamisch entwickelt. Die Importe waren 2011 um nominal 35 Prozent und die Exporte um nominal 44 Prozent gestiegen.

## Montenegro



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Montenegro:  
[www.podgorica.diplo.de](http://www.podgorica.diplo.de)

Montenegrinische Botschaft  
in Deutschland:  
[www.botschaft-montenegro.de](http://www.botschaft-montenegro.de)

Zentralbank:  
[www.cb-mn.org](http://www.cb-mn.org)

Delegation der Deutschen  
Wirtschaft für Serbien  
und Montenegro:  
[www.serbien.ahk.de](http://www.serbien.ahk.de)

Montenegrinische  
Investitionsagentur:  
[www.mipa.co.me](http://www.mipa.co.me)

Beirat für Privatisierung  
und Investitionsprojekte:  
[www.savjetzaprivatizaciju.me](http://www.savjetzaprivatizaciju.me)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Der positive Trend der Vorjahre, in denen sich Montenegro schnell von dem tiefen Fall in der Krise von 2009 erholte, wurde 2012 unterbrochen. Die montenegrinische Wirtschaft stagnierte oder ist um real höchstens 0,5 Prozent gewachsen. Gleich zu Anfang 2012 musste Montenegro mehrere Rückschläge hinnehmen. Neben der instabilen Konjunktur in der Eurozone haben der kalte Winter, die Dürre im Sommer und die dadurch bedingte geringere Stromproduktion der Wasserkraftwerke zu einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums beigetragen. Hinzu kamen die gesunkenen Weltmarktpreise für Aluminium, einem der wichtigsten Ausfuhrgüter des Landes. Das BIP-Minus von 2,4 Prozent im ersten Quartal 2012 konnte in den Folgemonaten trotz der recht guten Ergebnisse der Tourismussaison nicht mehr vollständig aufgeholt werden. Die Industrieproduktion ging 2012 um mehr als sieben Prozent zurück. Der Ausstoß in der besonders betroffenen Metallindustrie sank sogar um 24 Prozent. Für 2013 rechnet Montenegro mit einer Belebung des Wirtschaftswachstums. Prognosen gehen von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zwischen 0,8 und 2,5 Prozent aus. In den folgenden Jahren könnte sich die Wachstumsdynamik weiter verstärken. Vieles hängt allerdings davon ab, ob es in der EU, dem wichtigsten Wirtschafts- und Handelspartner des Landes, zu einer konjunkturellen Belebung kommt.

### Investitionen

Einen wichtigen Beitrag zum Wachstum könnten die Investitionen leisten. Eine Reihe großer Vorhaben ist bereits eingeleitet oder vereinbart worden, beispielsweise im Tourismus- und im Energiesektor. Zudem sind der Bau einer Unterwasser-Stromleitung zwischen Montenegro und Italien sowie die Errichtung kleiner Wasserkraftwerke geplant. Für einige andere Vorhaben, etwa im Transport- und im Energiesektor, stehen die Entscheidungen über ihre Realisierung noch an. Dazu gehört zum Beispiel der geplante Bau einer Autobahn Bar-Boljare von der Adria nach Serbien, an deren Finanzierung durch die EIB gearbeitet wird, oder der Ausbau des Kohlekraftwerks Pljevlja. Großes Interesse an einer Beteiligung an beiden Vorhaben haben in jüngster Zeit Unternehmen aus der Volksrepublik China gezeigt.

### Außenhandel

Nach einem starken Exportplus von 37 Prozent 2011 sanken die Ausfuhren in den ersten elf Monaten 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 20 Prozent auf 334 Millionen Euro. Die Einfuhren blieben mit einem Plus von einem Prozent fast auf dem Niveau von 2011. Infolge der Einbußen bei den Ausfuhren erhöhte sich das Außenhandelsdefizit des traditionellen Nettoimporteurs auf 1.347 Millionen Euro. Die montenegrinischen Lieferungen nach Deutschland verbesserten sich entgegen dem Trend deutlich. Mit 32,3 Millionen Euro landeten 2012 wertmäßig 89,8 Prozent mehr Waren mit Ursprung in Montenegro auf dem deutschen Markt als noch im Jahr zuvor. Das mit Abstand wichtigste Exportprodukt nach Deutschland waren Bleierze und ihre Konzentrate (48,6 Prozent) vor Stabstahl aus Eisen und legiertem Stahl (24,5 Prozent). Der deutliche Zuwachs auf Seiten der montenegrinischen Lieferungen hatte den deutlichen deutschen Handelsüberschuss nur leicht verringert.

## Polen



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Polen:  
[www.warschau.diplo.de](http://www.warschau.diplo.de)

Polnische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.berlin.polemb.net](http://www.berlin.polemb.net)

Zentralbank:  
[www.nbp.pl](http://www.nbp.pl)

Deutsch-Polnische  
Industrie- und Handels-  
kammer:  
[www.polen.ahk.de](http://www.polen.ahk.de)

Polnische Informations-  
und Investitionsförderungs-  
agentur:  
[www.paiz.gov.pl/de](http://www.paiz.gov.pl/de)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Polens Wirtschaft legte 2011 um 4,3 Prozent zu und übertraf damit die Prognosen. 2012 wird das Wachstum aber voraussichtlich nur noch zwischen zwei und 2,5 Prozent betragen. Für 2013 wird nur mit ein bis 1,5 Prozent Wachstum gerechnet. Grund ist vor allem der schwächelnde Privatkonsum, der ein Stützpfeiler der positiven Entwicklung in den Vorjahren war. Die Industrieproduktion verliert nach einer Erholung von fast acht Prozent im Jahr 2011 wieder an Elan. In den ersten drei Quartalen 2012 lag sie noch 2,5 Prozent über dem Vorjahreszeitraum. Im August stagnierte sie auf Vorjahresbasis und ging im September sogar um 5,2 Prozent zurück. Im Wettbewerbsindex 2012 bis 2013 des WEF liegt Polen unverändert auf Platz 41 und damit unter anderem vor Italien und der Türkei. Im Doing Business 2013 Report der Weltbank gelang ein Sprung um sieben Plätze auf Rang 55.

### Investitionen

Im ersten Halbjahr 2012 investierten Unternehmen 7,6 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. In vier der 16 Woiwodschaften lagen die Investitionsausgaben von Januar bis Juni 2012 aber unter der Vorjahresmarke. Im Gesamtjahr dürfte sich die Situation durch die rückläufige Auftragslage und das Auslaufen der EU-Fördermittel noch zuspitzen. Der Wert neuer Investitionsvorhaben sank im Zeitraum Januar bis Juni 2012 im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum um 11,3 Prozent. Die Polnische Agentur für Information und Auslandsinvestitionen finalisierte bis Ende Oktober 2012 Investitionsvorhaben im Wert von 1,1 Milliarden Euro. Die meisten Projekte kamen aus dem Bereich Business Process Outsourcing und der Automobilindustrie. Auf Platz vier finden sich ausländische Investitionen in Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen. Ende 2012 betreute die Agentur über 130 Projekte im Wert von fast fünf Milliarden Euro. Die ausländischen Direktinvestitionen lagen 2011 laut der Polnischen Nationalbank bei 13,6 Milliarden Euro und übertrafen damit das Vorjahresergebnis um 30 Prozent. Deutschland war mit 3,6 Milliarden Euro dritt wichtigstes Herkunftsland. Für 2012 erwarteten Regierungsvertreter ein ähnliches Ergebnis.

### Außenhandel

Nach dem Einbruch des Außenhandelsvolumens 2009 ist Polen bei den Exporten bereits 2010 und bei den Importen 2011 über das Vorkrisenniveau geklettert. Dabei hat sich der negative Saldo von 2008 bis 2011 nominal fast halbiert. Dieser Trend wird sich wahrscheinlich auch 2012 fortsetzen, da Polen bei den Ausfuhren nach den ersten acht Monaten noch ein Plus von 2,5 Prozent verzeichnen kann, die Importdynamik hingegen mit minus 2,3 Prozent im gleichen Zeitraum bereits rückläufig ist. Deutschland bleibt mit 23 Prozent Polens wichtigster Außenhandelspartner. Polen wiederum war für Deutschland 2011 der zehnt wichtigste Außenhandelspartner mit einem Anteil von knapp vier Prozent am Gesamtumsatz. Beim deutsch-polnischen Handelsaustausch dominieren verarbeitete Güter, Kraftfahrzeugersatzteile, Möbel, Verbrennungsmotoren sowie Kraftfahrzeuge. Deutschland ist für Polen ein wichtiger Lieferant von Chemieerzeugnissen. Polen baut seine Agrarprodukte- und Nahrungsmittellieferungen nach Deutschland stetig aus.

## Rumänien



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Rumänien:  
[www.bukarest.diplo.de](http://www.bukarest.diplo.de)

Rumänische Botschaft  
in Deutschland:  
[www.berlin.mae.ro](http://www.berlin.mae.ro)

Zentralbank:  
[www.bnro.ro](http://www.bnro.ro)

Deutsch-Rumänische  
Industrie- und  
Handelskammer:  
[www.rumaenien.ahk.de](http://www.rumaenien.ahk.de)

Rumänische Investitions-  
förderungsagentur:  
[www.romtradeinvest.ro](http://www.romtradeinvest.ro)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Rumäniens Wirtschaft entwickelte sich in den ersten drei Quartalen 2012 schwächer als erwartet. Das BIP-Wachstum im gesamten Jahr 2012 dürfte nach jüngsten Schätzungen zwischen real null und 0,5 Prozent liegen. Die Industrieproduktion legte bereinigt minimal um 0,7 Prozent zu. Die private Konsumnachfrage bleibt schwach. Aufgrund der geringen Investitionen der Privatwirtschaft und der anhaltenden Schwierigkeiten beim Abruf von EU-Fördermitteln sind die Erwartungen an das Jahr 2013 verhalten. Unsicherheiten, die sich aus der Schuldenkrise im Euro-Raum ergeben, erschweren Prognosen. Analysten erwarten derzeit für 2013 ein reales BIP-Wachstum von zwischen 1,5 und zwei Prozent. Hoffnungen auf eine Realisierung der seit Jahren geforderten Privatisierungen von Staatsbetrieben wurden auch 2012 enttäuscht. Der IWF verschärfte im November 2012 seine Forderung nach Strukturreformen. Sechs Jahre nach dem EU-Beitritt monieren Beobachter immer noch Mängel im Justizwesen, Schattenwirtschaft, Probleme bei Ausschreibungen und eine zum Teil schlechte Zahlungsmoral des rumänischen Staates.

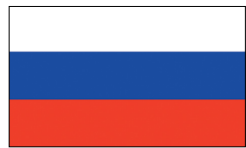
### Investitionen

Das Interesse ausländischer Investoren an Rumänien hat seit 2008/2009 abgenommen. Die politische Krise im Sommer 2012 hat das Vertrauen möglicher neuer Investoren weiter gesenkt. Hoffungsbranche sind die erneuerbaren Energien. Nachdem 2010 und 2011 bedeutende Jahre für Windenergie-Projekte waren, dürften 2012 und 2013 entscheidend für die Photovoltaik-Sparte sein. Wichtige Investitionsvorhaben gibt es in der Automobilzulieferindustrie: Bosch investiert in Jucu und Blaj. Continental eröffnete ein Forschungs- und Entwicklungszentrum in Timisoara und erweitert sein dortiges Reifenwerk. Außerdem investiert Continental 40 Millionen Euro in die Kraftstoffpumpen-Produktion in Ghimbav/Brasov. Pirelli will seine Reifenproduktion in Slatina erweitern. Dräxlmaier investiert in Satu Mare. Preh will 2013 weitere 100 Mitarbeiter einstellen. Das US-Unternehmen Emerson plant ein neues Werk in Oradea und erweitert seine Produktion in Cluj-Napoca. Der Lebensmittel-Einzelhandel expandiert (u.a. Kaufland, Lidl, Mega Image), während der gesamte Handelssektor über die anhaltend geringe Kaufkraft klagt.

### Außenhandel

Der rumänische Außenhandel entwickelte sich im ersten Halbjahr 2012 enttäuschend. Sowohl die Importe als auch die Exporte legten nominal um weniger als ein Prozent zu. Überdurchschnittlich stiegen im ersten Halbjahr 2012 unter anderem die rumänischen Einfuhren von anorganischen Chemikalien (+ neun Prozent), von Waschmittel/Kosmetika (+15 Prozent) und von Maschinen (+ fünf Prozent), insbesondere von Arbeitsmaschinen (+16 Prozent). Die Nachfrage nach Eisen/Stahl brach um zwölf Prozent ein. Überdurchschnittlich zugelegt haben in den ersten acht Monaten 2012 die rumänischen Ausfuhren von einzelnen Automotive-Komponenten. Demnach ist die rumänische Automobilzulieferindustrie bisher kaum von der europäischen Absatzkrise betroffen. Deutschland ist mit großem Abstand vor Italien und Ungarn wichtigstes Lieferland und auch wichtigster Handelspartner.

## Russland



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Russland:  
[www.moskau.diplo.de](http://www.moskau.diplo.de)

Russische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.russische-botschaft.de](http://www.russische-botschaft.de)

Zentralbank:  
[www.cbr.ru](http://www.cbr.ru)

Deutsch-Russische  
Auslandshandelskammer:  
[www.russland.ahk.de](http://www.russland.ahk.de)

Russische  
Investitionsagentur:  
[www.russiainvest.ru](http://www.russiainvest.ru)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Das russische BIP ist 2012 langsamer gewachsen als zu Jahresbeginn erwartet. Das Wirtschaftsministerium rechnete zuletzt nur noch mit einem Plus von 3,5 bis 3,6 Prozent. Auch für 2013 wird ein Plus von 3,6 Prozent erwartet. Sinkt der Preis für ein Barrel Rohöl der Sorte Urals jedoch auf 80 US-Dollar, dann dürfte das Wirtschaftswachstum nur noch 1,5 Prozent betragen, so die Weltbankexperten. Die wachsende Inflation beeinträchtigt die Kaufkraft der Bevölkerung. Auch der Rubel wertet wieder leicht ab. Das mindert die Kaufkraft russischer Unternehmen, fördert aber nicht den Export. Denn nur wenige russische Industriekonzerne sind international wettbewerbsfähig und die Produktionskapazitäten sind fast vollständig ausgelastet. Die alternde Gesellschaft, der Fachkräftemangel, Korruption sowie die rückläufige Erdölproduktion bergen weitere Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Nur wenn Russland das Investitionsklima verbessert, die Wirtschaft diversifiziert, die Verkehrsinfrastruktur verbessert und die Staatsquote drastisch senkt, könnte das BIP laut Weltbankexperten wieder über vier Prozent steigen. Die Fußballweltmeisterschaft 2018 sorgt für eine äußerst positive Entwicklung bei der Verkehrsinfrastruktur und verbessert die Aussichten für deutsche Zulieferer.

### Investitionen

Neue Holzverarbeitungswerke, Chemieanlagen, Automobilfabriken, Mülldeponien und Straßen - Russland ist ein riesiger Projektpool. Dabei stehen Anlagen und Maschinen aus Deutschland hoch im Kurs. Doch die Aussichten könnten besser sein: Im ersten Halbjahr 2012 stiegen die Bruttoanlageinvestitionen zwar um satte 11,6 Prozent, doch gingen die monatlichen Wachstumsraten seit Juli zurück, so dass in den ersten zehn Monaten 2012 insgesamt nur ein Zuwachs um 9,5 Prozent verzeichnet wurde. Laut Vizewirtschaftsminister Klepatsch stagnierten im Herbst 2012 die Maschinen- und Anlagenimporte. Viele Geschäftsleute schaffen ihre Gewinne ins Ausland anstatt das Geld im eigenen Land zu investieren. Die russische Zentralbank rechnet 2012 mit einem Kapitalabfluss aus Russland in Höhe von 60 bis 65 Milliarden US-Dollar.

### Außenhandel

Die russischen Importe stiegen in den ersten acht Monaten 2012 nur um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum, die Exporte wuchsen um 3,7 Prozent. Die deutschen Exporte nach Russland nahmen laut Föderalem Statistikdienst um 3,7 Prozent auf 24,5 Milliarden Euro zu, die Importe aus Russland um 10,9 Prozent auf 24,3 Milliarden US-Dollar. Damit war Deutschland hinter der Volksrepublik China und den Niederlanden drittwichtigster Handelspartner. Die russische Zollstatistik erfasst jedoch nur die vermeintlichen Zielländer. Das Gros der russischen Rohölexporte landet in Rotterdam und geht dann nach Deutschland weiter, wird aber den Niederlanden gutgeschrieben. Russland importierte von Januar bis August 2012 hauptsächlich Maschinen und Anlagen, Kraftfahrzeuge, Medikamente und Bekleidung. Exportiert wurden vor allem Erdöl und Mineralölprodukte (55 Prozent), Erdgas (12 Prozent), Holz und Holzprodukte, Kohle und Metalle (14,5 Prozent). Mehr als vier Fünftel aller russischen Exporte gehen also auf Rohstoffe.

## Serbien



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Serbien:  
[www.belgrad.diplo.de](http://www.belgrad.diplo.de)

Serbische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.konzulati-rs.de](http://www.konzulati-rs.de)

Zentralbank:  
[www.nbs.rs](http://www.nbs.rs)

Delegation der Deutschen  
Wirtschaft für Serbien  
und Montenegro:  
[www.serbien.ahk.de](http://www.serbien.ahk.de)

Serbische  
Investitionsagentur:  
[www.siepa.gov.rs](http://www.siepa.gov.rs)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die serbische Wirtschaft rutschte 2012 wieder in die Rezession, von der sie sich erst im Laufe 2013 erholen dürfte. Nach einem realen Plus von 1,6 Prozent 2011 wird das serbische BIP 2012 mit einem deutlichen Minus von bis zu zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr abschließen. Zu der negativen Entwicklung trug zum einen die nur langsame Erholung der Euro-Zone von der globalen Wirtschaftskrise bei. Zum anderen fiel die landwirtschaftliche Produktion 2012 durch die Dürre um geschätzte 22 Prozent geringer aus als im Vorjahr. Das allein habe die Wirtschaftsleistung nach Schätzungen der Nationalbank um zwei Prozentpunkte nach unten gezogen. Das Finanz- und Wirtschaftsministerium in Belgrad rechnet für 2013 mit einer Zunahme des BIP von zwei Prozent sowie einer Beschleunigung des Wachstums in den beiden Folgejahren auf 3,5 beziehungsweise vier Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr. Getragen wird dieses vor allem von den Investitionen und vom Export.

### Investitionen

Nach dem starken Rückgang der Investitionen von 14,5 Prozent 2012 rechnet die Regierung für 2013 bis 2015 mit einer realen Zunahme der Investitionen von 8,7 Prozent, 7,8 Prozent und 8,3 Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr. Grund dafür werde ein neuer Investitionszyklus der staatlichen Unternehmen sein, während der Privatsektor etwas später damit folgen werde, so das Finanz- und Wirtschaftsministerium. Der Spielraum für höhere staatliche Investitionen wird allerdings durch den Konsolidierungsdruck bei den öffentlichen Finanzen eingeschränkt. Staatliche Investitionen dürften sich vor allem auf Infrastrukturprojekte konzentrieren. Serbien hat 2011 nach Angaben der Nationalbank netto über 1,8 Milliarden Euro ausländische Direktinvestitionen anziehen können, 2010 waren es nur 830 Millionen Euro. Im Jahr 2012 dürfte der Zufluss aber wieder abgenommen haben. Zwischen Januar und August 2012 seien Vorhaben im Volumen von 600 Millionen Euro ins Land gelockt worden, lauten die Angaben der Serbischen Agentur für ausländische Investitionen und Exportförderung. Das seien 50 Prozent weniger gewesen als im Vorjahreszeitraum. Der größte Teil davon entfalle auf die Automobil- und Zulieferindustrie sowie die Textilbranche.

### Außenhandel

Im Zuge der erwarteten konjunkturellen Erholung wird auch der serbische Außenhandel an Dynamik gewinnen. Die Einfuhren dürften nach einem leichten Rückgang 2012 im Jahr darauf wieder um 2,5 Prozent und 2014 sowie 2015 um weitere 5,6 beziehungsweise 6,6 Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr zulegen. Ein großer Teil des Importwachstums wird dabei auf die erwartete Zunahme der Investitionen und dem entsprechend höheren Bedarf an eingeführten Kapitalgütern zurückzuführen sein. Die serbischen Exporte werden sich nach Prognosen der Regierung 2013 bis 2015 zu einer wichtigen Wachstumsstütze entwickeln. Bereits 2013 wird mit einer kräftigen Zunahme der Ausfuhrerlöse gerechnet, die sich in den darauffolgenden Jahren noch weiter verstärken dürfte. Für 2013 rechnet die Regierung dank höherer Ausfuhren der Automobil- und der Mineralölindustrie sowie der Landwirtschaft mit einem Exportplus von 2,2 Milliarden Euro.

## Slowakei



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft  
in der Slowakei:  
[www.pressburg.diplo.de](http://www.pressburg.diplo.de)

Slowakische Botschaft  
in Deutschland:  
[www.mzv.sk/berlin](http://www.mzv.sk/berlin)

Zentralbank:  
[www.nbs.sk](http://www.nbs.sk)

Deutsch-Slowakische  
Industrie- und  
Handelskammer:  
[www.slowakei.ahk.de](http://www.slowakei.ahk.de)

Slowakische Agentur zur  
Förderung von Investition  
und Handel:  
[www.sario.sk](http://www.sario.sk)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die slowakische Wirtschaft entwickelt sich auf den ersten Blick überdurchschnittlich gut. Für das Gesamtjahr 2012 wurde ein BIP-Zuwachs von 2,5 Prozent vorausgesagt. Damit ist das Land Spitzenreiter im Euroraum. Doch dieser Erfolg wird hauptsächlich vom Exportboom der Automobilbranche getragen. Andere Industriezweige stecken in der Krise, der Binnenkonsum und die Anlageinvestitionen sinken. Hinzu kommt eine neue Politikausrichtung, die eher auf die Erhöhung der Einnahmefähigkeit, als auf attraktive Investitionsbedingungen zielt. Der Geschäftsklimaindex des Unternehmensverbandes PAS ist im dritten Quartal 2012 auf einen historischen Tiefstand gesunken. Besonders kritisch werden die Änderungen am Arbeits- und Steuerrecht sowie die mangelnde Effizienz der Verwaltung und Justiz bewertet. Das Investitionsklima beeinträchtigt auch die neue Sonderabgabe für regulierte Wirtschaftszweige. Ziel der anstehenden Steuererhöhungen ist es, das Defizit im Staatshaushalt schon 2013 wieder unter die Marke von drei Prozent des BIP zu drücken. Die sechs größten Banken des Landes rechnen für 2013 mit einem Wachstum von durchschnittlich 2,1 Prozent.

### Investitionen

Nach einem Anstieg von fast sechs Prozent im Jahr 2011 sind die Anlageinvestitionen 2012 wieder gesunken. Die Regierung erwartet für das Gesamtjahr ein Minus von 2,1 Prozent. Doch schon 2013 sollen die Ausgaben um zwei Prozent und 2014 um 3,6 Prozent steigen. Das Institut für Finanzpolitik rechnet für 2013 sogar mit einem Zuwachs von über sechs Prozent bei den Anlageinvestitionen. Trotz angespannter Haushaltslage unterstützt die Regierung weitere Investitionsprojekte mit Zuschüssen oder Steuerermäßigungen. Allerdings sollen die Haushaltsmittel für die Investitionsförderung 2013 drastisch um 84 Prozent auf nur noch elf Millionen Euro gekürzt werden. Bei den ausländischen Direktinvestitionen gab es im ersten Halbjahr 2012 einen deutlichen Zuwachs. Der Zufluss stieg gegenüber der Vorjahresperiode um über 40 Prozent auf 432 Millionen Euro. Dabei kam über die Hälfte aus Zypern. Wichtigste Zielbranche war der Finanzsektor vor der verarbeitenden Industrie.

### Außenhandel

Der Außenhandel bleibt die wichtigste Triebfeder für das Wirtschaftswachstum. In den ersten neun Monaten 2012 stieg das Volumen um über acht Prozent auf knapp 90 Milliarden Euro. Dabei legten die Importe mit 5,9 Prozent nur noch halb so schnell zu wie die Exporte (+10,8 Prozent), was die Handelsbilanz erheblich verbesserte. Der Überschuss verfünffachte sich auf 2,6 Milliarden Euro. Bei den Einfuhren dominierten im ersten Halbjahr 2012 Fahrzeuge, Kunststoffe, Kraftmaschinen und Mess- und Prüfgeräte. Fahrzeuge standen auch bei den Exporten im ersten Halbjahr 2012 an erster Stelle. Ihr Ausfuhrvolumen vergrößerte sich um fast 20 Prozent auf 7,4 Milliarden Euro. Damit entfiel ein Viertel der Exporteinnahmen auf Autos. Ebenso stark stieg die Ausfuhr von Lebensmitteln, Mess- und Prüfgeräten sowie von Arbeitsmaschinen. Sehr zurückgegangen sind die Exporte von Chemieerzeugnissen, besonders bei Kunststoffen und Pharmaprodukten.

## Slowenien



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Slowenien:  
[www.laibach.diplo.de](http://www.laibach.diplo.de)

Slowenische Botschaft  
in Deutschland:  
[www.berlin.veleposlanistvo.si](http://www.berlin.veleposlanistvo.si)

Zentralbank:  
[www.bsi.si](http://www.bsi.si)

Deutsch-Slowenische  
Industrie- und  
Handelskammer:  
[www.slowenien.ahk.de](http://www.slowenien.ahk.de)

Slowenische  
Investitionsagentur:  
[www.investslovenia.org](http://www.investslovenia.org)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

In Slowenien ist die Binnennachfrage 2012 real um über fünf Prozent gesunken, und für 2013 wird ein nochmaliger Rückgang um 3,5 Prozent vorhergesagt. Der private Verbrauch gibt 2013 voraussichtlich noch einmal um drei Prozent nach und würde damit etwa so stark fallen wie im Vorjahr. Die BIP-Prognosen von -zwei Prozent für 2012 und -1,5 Prozent für 2013 sprechen für eine längere Rezession. 2013 müssen Sloweniens eingeleitete Reformen, vor allem im Rentensystem, im Arbeitsrecht und bei der Entstaatlichung der Banken, Wirkung zeigen, damit es 2014 nicht zur Krisenverschärfung kommt. 2013 will Slowenien - im Rahmen des EU-Verfahrens wegen seines exzessiven Defizits - den Budgetfehlbetrag auf die Marke von drei Prozent des BIP drücken. Auf Basis der 2012 auf den Weg gebrachten Austerität-Maßnahmen gilt zunächst ein Defizit von knapp vier Prozent als erreichbar. Es sind also weitere Einschnitte nötig, so die Einschätzung der EU-Kommission. Diese könnten erneute Mehrwertsteuer-Anhebungen mit sich bringen. Alle Konsolidierungserwartungen stehen unter dem Vorbehalt, dass die auf den Weg gebrachten Reformschritte nicht erneut durch Referenden gestoppt werden. Einige Bankanalysten wollen für 2013 eine krisenhafte Zuspitzung und die Bildung einer Expertenregierung in Slowenien nicht mehr ausschließen.

### Investitionen

Die Kreditklemme hat 2012 weiter zugenommen, was auf das Investitionsklima durchschlägt. Im August lag die Kreditvergabe um rund 7,5 Prozent unter dem Stand vor Jahresfrist. 2011 war die Nachfrage der Unternehmen nach Krediten um fast 30 Prozent eingebrochen. Die Geschäftsbanken sollen künftig zu einer vermehrten Kreditvergabe angespornt werden: Hierzu wird die gesetzliche Steuerlast auf die bilanzierten Vermögenswerte einer Bank immer dann abgesenkt, wenn die Bank ihr Kreditgeschäft nachweisbar und nachhaltig ausgeweitet hat. Weiterhin schwach ist der Zufluss an ausländischen Direktinvestitionen, der 2013 und 2014 aber jeweils bei fast drei Prozent des BIP liegen soll, da sich ein günstigeres Umfeld vor allem für Akquisitionen entwickelt hat. Investitionspartner werden vor allem für Großprojekte im Transport- und Energiesektor gesucht. Die Bruttoanlageinvestitionen dürften 2012 real um acht bis neun Prozent absacken. Für Ende 2013 wird - bei einem Fall um rund 2,5 Prozent auf Jahresbasis - eine Bodenbildung erwartet und für 2014 dann ein leichter Zuwachs vor allem basierend auf einer besseren Nutzung von EU-Fondsmitteln.

### Außenhandel

Sloweniens Industrie ist weiterhin stark auf den Export von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen sowie von Pharmaerzeugnissen und Hausgeräten ausgerichtet. Das Wachstum der Warenexporte 2011 (real 8,5 Prozent) wird 2012 voraussichtlich um circa 0,3 Prozent sinken gefolgt von einem Zuwachs um knapp zwei Prozent 2013. In den ersten drei Quartalen 2012 sanken die Importe wertmäßig gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent bei einer Stagnation des Exports. 77 Prozent aller Importe entfielen auf Bezüge aus EU-Ländern und rund 18 Prozent auf solche aus Deutschland. Die Exporte haben zuletzt die Höhe von zwei Dritteln des slowenischen BIP erreicht (2009: 58 Prozent).

## Tadschikistan



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Tadschikistan:  
[www.duschanbe.diplo.de](http://www.duschanbe.diplo.de)

Tadschikische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.botschaft-tadschikistan.de](http://www.botschaft-tadschikistan.de)

Zentralbank:  
[www.nbt.tj](http://www.nbt.tj)

Delegation der Deutschen  
Wirtschaft für Zentralasien:  
[www.zentralasien.ahk.de](http://www.zentralasien.ahk.de)

Tadschikische  
Investitionsagentur  
[www.amcu.gki.tj](http://www.amcu.gki.tj)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die aktuelle ökonomische Lage Tadschikistans ist alles andere als zufriedenstellend, obwohl die Wirtschaft seit 2000 ein beachtliches jährliches Wachstum von im Schnitt acht Prozent verzeichnet. Ihre einstige Leistungskraft von Anfang der 1990er Jahre hat die GUS-Republik immer noch nicht erreicht. Nach einem geschätzten Plus von 7,4 Prozent auf 7,3 Milliarden US-Dollar im Jahr 2012 erwarten die Planer des Finanzministeriums für 2013 wiederum einen Zuwachs von 7,4 Prozent. Motoren des Aufwärtstrends bleiben der Einzelhandel, Dienstleistungen sowie Industrie und Landwirtschaft. Die hohen Zuwächse im Handel und bei den Dienstleistungen basieren auf boomenden Geldüberweisungen aus dem Ausland. Sowohl 2011 als auch 2012 entsprachen die Geldüberweisungen in etwa der Hälfte der im Land erbrachten Wirtschaftsleistung. Diese Quote ist weltweit ein Spitzenwert. Trotz des stetigen Wirtschaftswachstums, das vor allem auf Aufholeffekte nach dem verheerenden Bürgerkrieg und den wachsenden Konsum infolge hoher Geldüberweisungen zurückzuführen ist, erzielt Tadschikistan immer noch das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen unter allen GUS-Staaten. Seit dem 02.03. 2013 ist Tadschikistan WTO-Mitglied.

### Investitionen

Wenig erfreulich haben sich 2012 die Bruttokapitalanlagen entwickelt. Sie schrumpften in den ersten elf Monaten 2012 im Vergleich zur Vorjahresperiode um 26 Prozent auf umgerechnet 746 Millionen US-Dollar. Die Mittel flossen zu 55 Prozent in die Produktion und das Dienstleistungsgewerbe, zu 27 Prozent in den Stromsektor (zu 16 Prozent allein in den Bau des Staudamms für das geplante Wasserkraftwerk Rogun) und zu 13 Prozent in den Transportsektor. Für 2013 erwarten die Planer des Finanzministeriums wieder eine Belebung der Investitionstätigkeit. Sie rechnen mit einer schnelleren Umsetzung des für 2012 bis 2014 verabschiedeten zentralen Investitionsprogramms. Das Gros der vorgesehenen Investitionen entfällt auf die Sektoren Transport und Stromwirtschaft. Ein bedeutender Sektor für öffentliche und international geförderte Investitionen bleibt die Wasser-, Abwasser- und Bewässerungswirtschaft. Im zentralen Investitionsprogramm der Regierung für 2012 bis 2014 sind zwei Dutzend größere Projekte in diesem Bereich aufgelistet.

### Außenhandel

Die Exportwirtschaft ist von nur zwei Warengruppen geprägt: NE-Metalle und Erzeugnisse daraus (Exportvolumina 2010/2011: jeweils circa 700 Millionen US-Dollar) sowie Baumwollfasern (200 Millionen US-Dollar). Diese Waren standen 2010 und 2011 im Schnitt für 75 Prozent der Gesamtexporte des Landes. Die Gesamtverfassung der tadschikischen Wirtschaft hängt somit in erheblichem Maße von den Weltmarktpreisen für seine beiden Hauptexportgüter ab. Tadschikistan exportierte in den ersten elf Monaten 2012 Waren im Wert von 1.239 Millionen US-Dollar. Die Importe betrugen im selben Zeitraum 3.402 Millionen US-Dollar. Daraus ergibt sich ein Außenhandelsaldo von -2.163 US-Dollar. Landeskenner erwarten, dass 2013 wie schon 2012 die tadschikischen Importe von Fahrzeugen (im Wesentlichen Gebrauchtwagen) weiter anziehen werden.

## Tschechien

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

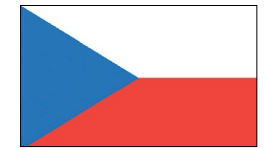
Die tschechische Wirtschaft gerät immer mehr in den Abwärtssog der europäischen Konjunkturschwäche. Das BIP ist 2012 voraussichtlich um etwa ein Prozent geschrumpft. Seit der Jahresmitte ist auch die Industrieproduktion als letzte Stütze weggebrochen und ins Minus gerutscht. Besonders stark bekamen die Metallurgie, Elektronik-, Pharma- und Textilindustrie den Abschwung zu spüren. Selbst die traditionell starke Automobilproduktion ist seit dem zweiten Quartal 2012 rückläufig. Die Aussichten für 2013 sind entsprechend verhalten. Das Finanzministerium hat seine Prognose (+0,7 Prozent) Ende Oktober deutlich nach unten korrigiert. Der IWF traut Tschechien einen BIP-Zuwachs von 0,8 Prozent zu. Dagegen erwartet die Nationalbank nur noch 0,2 Prozent. Der Industrieverband rechnet mit einem leichten Plus zwischen 0,3 bis 0,6 Prozent. Die Prognosen beruhen auf der Annahme, dass sich die Krise in der Eurozone nicht verschärft. Sollte die Weltwirtschaft schneller in Schwung kommen und die Nachfrage nach Kraftfahrzeugen anziehen, könnte das Wachstum auch stärker ausfallen.

### Investitionen

Die Bruttoanlageinvestitionen stagnierten im Jahresverlauf 2012. Für das erste Halbjahr ermittelte das Statistikamt einen realen Zuwachs um lediglich 0,5 Prozent. Deutlich dynamischer verläuft die Entwicklung bei Ausrüstungsgütern: Die Investitionen in Maschinen und Ausrüstungen sind um 13,9 Prozent gestiegen. Dagegen sanken die Ausgaben für neue Transportmittel und für Immobilien deutlich. Laut einer Umfrage des Industrieverbandes wollen die Mitgliedsunternehmen ihre Investitionsausgaben in den kommenden zwölf Monaten um zwölf Prozent steigern. Damit sollen vor allem die Produktionskosten gesenkt und Gelder aus den europäischen Strukturfonds genutzt werden. Während der Staat vor allem den Ausbau der Straßen- und Schienenwege plant, meldet die Privatwirtschaft neue Vorhaben im Bereich Tourismus, Energie, Immobilien und Produktionserweiterung. Das Interesse ausländischer Investoren hielt im ersten Halbjahr 2012 an. Nach vorläufigen Angaben der Nationalbank betrug das Volumen neuer Direktinvestitionen in das Grundkapital sowie von reinvestierten Gewinnen 111 Milliarden Tschechischen Kronen - ein Drittel mehr als im gesamten Vorjahr.

### Außenhandel

Tschechiens Export stand entgegen der gesamtwirtschaftlichen Lage auch in diesem Jahr unter Volldampf. Nach dem Rekordjahr 2011 konnten die Ausfuhren im ersten Halbjahr 2012 nochmals um über fünf Prozent auf 61,7 Milliarden Euro gesteigert werden. Dagegen sind die Importe kaum gewachsen - ein deutliches Indiz für die Schwäche des Binnenmarktes. Beim Export versuchen die Firmen weiterhin, ihre Abhängigkeit vom Absatzmarkt EU (dorthin gehen bis zu 80 Prozent der Ausfuhren) zu verringern. Im Fokus stehen dabei vor allem traditionelle Handelspartner im Osten, aber auch Kasachstan, Indien, Vietnam, die Türkei und die Volksrepublik China. Im ersten Halbjahr 2012 sind die Exporte in Richtung Ukraine (+62 Prozent), Russland (+43 Prozent), USA (+34 Prozent), Türkei (+29 Prozent) und China (+22 Prozent) überdurchschnittlich stark gewachsen.



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in der  
Tschechischen Republik:  
[www.prag.diplo.de](http://www.prag.diplo.de)

Tschechische Botschaft  
in Deutschland:  
[www.mzv.cz/berlin](http://www.mzv.cz/berlin)

Zentralbank:  
[www.cnb.cz](http://www.cnb.cz)

Deutsch-Tschechische  
Industrie- und Handels-  
kammer:  
[www.tschechien.ahk.de](http://www.tschechien.ahk.de)

Tschechische  
Investitionsagentur:  
[www.czechinvest.org](http://www.czechinvest.org)

Quelle: gtai

## Turkmenistan



### ■ Internetadressen

Turkmenische Botschaft  
in Deutschland:  
[www.botschaft-turkmenistan.de](http://www.botschaft-turkmenistan.de)

Zentralbank:  
[www.tfeb.gov.tm](http://www.tfeb.gov.tm)

Delegation der Deutschen  
Wirtschaft für Zentralasien:  
[www.zentralasien.ahk.de](http://www.zentralasien.ahk.de)

Turkmenische Industrie-  
und Handelskammer:  
[www.cci.gov.tm/en](http://www.cci.gov.tm/en)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die turkmenische Wirtschaft befindet sich seit der Jahrtausendwende in einem positiven Trend. Das BIP hat sich 2000 bis 2011 nach offiziellen Angaben von fünf Milliarden US-Dollar auf 25,7 Milliarden US-Dollar mehr als verfünffacht. Das Wachstum basiert auf der Belebung der Gasexporte, auf steigenden Investitionen und auf regen Bauaktivitäten. Die Erlöse aus dem Gasexport stehen für das weitaus größte Fünftel der Staatseinnahmen. Das für 2011 und das erste Halbjahr 2012 gemeldete zweistellige BIP-Wachstum von 14,7 und 11,1 Prozent weist darauf hin, dass die GUS-Republik einen 2009 erlittenen Rückschlag infolge eines von Russland verhängten Abnahmestopps für Erdgas (April 2009 bis Januar 2010) hinter sich gelassen hat. Wieder steigende Deviseneinnahmen aus der Gasausfuhr (2011: +110 Prozent auf elf Milliarden US-Dollar gegenüber 2010; Prognose für 2012: +40 bis +50 Prozent), rege Investitionen im Öl- und Gas-, Infrastruktur- und Bausektor und auch in der verarbeitenden Industrie bieten eine solide Grundlage für die künftige Wirtschaftsentwicklung Turkmenistans. Die Ökonomen des IWF erwarten für 2013 einen realen BIP-Zuwachs von 6,8 Prozent auf nominal 34,3 Milliarden US-Dollar nach sieben Prozent im Vorjahr (29,9 Milliarden US-Dollar). Die Experten der ADB prognostizieren für 2013 ein Plus von neun nach zehn Prozent im Jahr 2012.

### Investitionen

Die Investitionen in die reale Wirtschaft weisen seit mehreren Jahren sichtlich nach oben (nominales Wachstum 2007 bis 2011 gegenüber 2006: +760 Prozent, erstes Halbjahr 2012: +38,1 Prozent auf 7,74 Milliarden US-Dollar). Die Investitionsquote betrug 2010 und 2011 im Schnitt jeweils rund 40 Prozent. Für das Gesamtjahr 2012 erwarteten die turkmenischen Planer ein nominales Investitionswachstum von circa 35 Prozent. Für 2013 ist ein Plus von bis zu 25 Prozent avisiert. Hauptanlagefelder bleiben auch künftig die Sektoren Öl und Gas, Transport, (öffentlicher) Hochbau und verarbeitende Industrie. Weitere Investitionen werden im Bereich ländliche Entwicklung beim Wohnungsbau und bei Infrastrukturprojekten geplant. Geschäftschancen bietet außerdem die Realisierung erstmals verabschiedeter regionaler Entwicklungsprogramme.

### Außenhandel

Der Außenhandel ist seit 2011 wieder auf Expansionskurs und stieg im Vergleich zu 2010 um 57,2 Prozent auf gut 28 Milliarden US-Dollar (Exporte: +73,1 Prozent auf 16,75 Milliarden US-Dollar, Importe: +38,5 Prozent auf 11,36 Milliarden US-Dollar). In den ersten acht Monaten 2012 legte der Außenhandel um weitere 42,8 Prozent auf rund 20 Milliarden US-Dollar zu. Hinter dem Aufschwung im Export steht die Ausfuhr von Gas, Öl und Ölprodukten. Die übrigen Ausfuhren entfallen auf Baumwollfasern und Textilien sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse, chemische Produkte und Strom. Die Devisenzuflüsse aus den Gaslieferungen ermöglichen Turkmenistan wachsende Importe von Ausrüstungen und Baustoffen für die Realisierung von Investitionsprojekten. Die Haupthandelspartner Turkmenistans waren 2011 die Volksrepublik China, der Iran, Russland und die Türkei.

## Ukraine

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die Wirtschaft der Ukraine konnte 2012 nur noch um real ein Prozent wachsen. Vor allem der starke Rückgang der Industrieproduktion in Folge der eingebrochenen Exporte, hauptsächlich von Stahl, trägt zu der Wachstumsschwäche bei. Das ukrainische Statistikamt DerzhStat beziffert die Entwicklung der Industrieproduktion für die Periode Januar bis Oktober auf insgesamt -1,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Deutlich gebremst hat die Dynamik des BIP auch die Landwirtschaft mit einer spürbar schwächeren Ernte gegenüber dem Rekordjahr 2011. Der private Konsum hingegen nahm in den ersten drei Quartalen, auch im Zuge von Einkommenssteigerungen im Vorfeld der Parlamentswahl, stark zu und stützte so wesentlich das Wirtschaftswachstum. Im Zuge des erwarteten Wiederanspringens der Weltkonjunktur werden für 2013 eine Erholung der Industrie und ein stärkeres Wirtschaftswachstum von +2,9 Prozent prognostiziert. Die nur noch moderate Dynamik der Wirtschaft, ein drohendes Zwillingsdefizit in Leistungsbilanz und Haushalt sowie der massive Abwertungsdruck auf die Griwna lassen der neuen ukrainischen Regierung für 2013 viel weniger Spielraum für Ausgaben. Das Budgetdefizit dürfte 2012 laut Raiffeisen Research etwa 4,5 Prozent des BIP betragen haben und 2013 bei ausbleibenden finanziellen Einschnitten ähnlich hoch ausfallen. Ohne einen massiven Preisnachlass auf russisches Erdgas oder neue IWF-Kredite droht der Ukraine daher erneut ein Abrutschen in eine Krise.

### Investitionen

Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen im zweiten Quartal 2012 um 19,2 Prozent gegenüber dem zweiten Quartal 2011 zu. Dieser Anstieg verdankt sich Kapitalanlagen und dem Wiederaufstocken der Vorräte. Die Kapitalanlagen legten im ersten Halbjahr 2012 um 19,2 Prozent zu. Einen Beitrag dazu haben die Infrastrukturinvestitionen im Zuge der Fußball-EM 2012 geleistet. Ein Konsensus aus den Erwartungen von in- und ausländischen Banken sowie Forschungsinstituten zeigt für das Gesamtjahr ein Minus der Bruttoanlageinvestitionen um 4,3 Prozent und für 2013 ein Plus von 1,8 Prozent. Der Zufluss ausländischer Direktinvestitionen schrumpfte 2012 laut Experten auf sechs Milliarden US-Dollar und wird erst 2013 wieder mit rund sieben Milliarden US-Dollar das Niveau von 2011 erreichen.

### Außenhandel

Der deutliche Anstieg der Binnennachfrage nach Konsumgütern führt in Kombination mit einer im Vergleich zum Importwachstum deutlich geringeren Exportdynamik zu einer Expansion der Passivsalden im Warenverkehr der Ukraine mit dem Ausland. In der Periode von Januar bis September 2012 betrug das Defizit der Warenhandelsbilanz bereits 11,5 Milliarden US-Dollar. Experten erwarten eine Ausweitung bis Jahresende. Die Exporte stiegen nur um 1,8 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode; die Importe hingegen um 4,7 Prozent. Den Hintergrund der Ausfuhrschwäche bilden allgemein die globale Konjunkturschwäche und im Besonderen die Preisentwicklung auf den Weltmärkten für Eisen und Stahl. Diese Warengruppe steht allein für 30 Prozent am Gesamtexport der Ukraine.



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft  
in der Ukraine:  
[www.kiew.diplo.de](http://www.kiew.diplo.de)

Ukrainische Botschaft  
in Deutschland:  
[www.mfa.gov.ua/germany](http://www.mfa.gov.ua/germany)

Zentralbank:  
[www.bank.gov.ua](http://www.bank.gov.ua)

Delegation der Deutschen  
Wirtschaft in der Ukraine:  
[www.ukraine.ahk.de](http://www.ukraine.ahk.de)

Ukrainische  
Investitionsagentur:  
[www.investukraine.com](http://www.investukraine.com)

Quelle: gtai

## Ungarn



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Ungarn:  
[www.budapest.diplo.de](http://www.budapest.diplo.de)

Ungarische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.mfa.gov.hu/emb/berlin](http://www.mfa.gov.hu/emb/berlin)

Zentralbank:  
[www.mnb.hu](http://www.mnb.hu)

Deutsch-Ungarische I  
ndustrie- und  
Handelskammer:  
[www.ungarn.ahk.de](http://www.ungarn.ahk.de)

Agentur für Außenhandel  
und Investition der  
Republik Ungarn:  
[www.hita.hu](http://www.hita.hu)

Quelle: gtait

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Für 2013 hat die OECD - im Gegensatz zur Regierung - für Ungarn erneut kein BIP-Wachstum vorausgesagt. Hauptgründe für das fehlende Wachstum sind die gestiegene Steuerlast für Unternehmen und Banken, die schwache Investitionsneigung sowie das Schrumpfen der Kaufkraft, das durch administrativ gesenkte Energietarife gestoppt werden soll. Der Teilrückzug von E.on fällt mit der Einführung einer 50-prozentigen Gewinnbesteuerung nur für Energieversorger zusammen. Für die Inflation lagen die Schätzungen für 2012 bei gut 5,5 Prozent bei einer Erhöhung der Lohnstückkosten um annähernd acht Prozent (2013 um drei Prozent). Die Landeswährung wird auf keinen Fall aufwerten. Das BIP wird nach Schätzung der Ratingagentur Standard & Poor's 2012 real um fünf Prozent unter dem Niveau von 2008 bleiben. Kurzfristig lasse sich das Budgetdefizit zwar unter drei Prozent des BIP halten; auf mittlere Sicht sei dies aber schwer zu wiederholen, wenn es zu keiner nachhaltigen Wachstumsbelebung komme (Defizit 2014 rund -vier Prozent).

### Investitionen

Über 90 Prozent aller staatlichen Investitionsvorhaben haben sich seit 2010 auf Anpassungshilfen der EU gegründet. Eine zweite Stütze für Investitionen waren Großprojekte der Kraftfahrzeugindustrie. Trotzdem gaben die Bruttoinlandsinvestitionen 2012 real um 5,2 Prozent nach, da die Investitionsneigung in den meisten anderen Wirtschaftszweigen auf einem Tiefpunkt angelangt ist. 2013 und auch 2014 kann gemäß OECD-Prognosen erneut kein Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen erwartet werden. Sie sind seit 2009 rückläufig, obwohl Ungarn bei der Nutzung von EU-Fonds im Ländervergleich an der Spitze steht. Ein ungünstiges Zeichen für das zu erwartende Investitionsklima ist laut Ratingagentur Fitch die sinkende Mittelbereitstellung durch ausländische Mutterhäuser für ihre ungarischen Bankniederlassungen. Die Ausrüstungskäufe dürften 2013 insgesamt um 1,5 Prozent sinken (2012: -zwei Prozent). In neue Kraftwerke wird voraussichtlich viel weniger als geplant investiert - mit Ausnahme des Atomkraftwerks Paks. Der Zufluss an Auslandsdirektinvestitionen ist in Bankprognosen für 2013 und 2014 mit jeweils weniger als zwei Milliarden US-Dollar angesetzt worden.

### Außenhandel

Das zuvor starke Exportwachstum hat sich 2012 abgeschwächt (auf voraussichtlich 1,5 Prozent einschließlich Dienstleistungen), wobei im Herbst eine Belebung zu spüren war. Gleichzeitig sind die Importe leicht rückläufig; sie dürften 2013 wieder um 1,5 Prozent steigen und im Folgejahr dann real um rund vier Prozent zulegen. Die Exporte hängen sehr vom Bestelleingang in der deutschen Industrie ab, wobei sich entsprechend auch Ungarns Importnachfrage entwickelt: Vor allem die auf Exporte ausgerichtete Kraftfahrzeugindustrie des ist stark von Zulieferungen aus dem Ausland abhängig. In den ersten drei Quartalen 2012 erhöhten sich Importe und Exporte im Warenaustausch mit Deutschland jeweils um drei Prozent. Die auf Deutschland entfallenen Anteile lagen jeweils bei 25 Prozent von Gesamteinfuhr und -ausfuhr. Im Austausch mit der EU stiegen die Importe um zwei Prozent bei einer Stagnation der Exporte.

## Usbekistan



### ■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in  
Usbekistan:  
[www.taschkent.diplo.de](http://www.taschkent.diplo.de)

Usbekische Botschaft in  
Deutschland:  
[www.uzbekistan.de](http://www.uzbekistan.de)

Zentralbank:  
[www.nbu.com](http://www.nbu.com)

Delegation der Deutschen  
Wirtschaft für Zentralasien:  
[www.zentralasien.ahk.de](http://www.zentralasien.ahk.de)

Usbekische  
Investitionsagentur:  
[www.investuzbekistan.uz](http://www.investuzbekistan.uz)

Quelle: gtai

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Usbekistans Wirtschaft weist seit Jahren hohe Wachstumsraten aus. Das BIP legt 2012 das neunte Jahr in Folge um sieben Prozent und mehr zu (erstes Halbjahr 2012: +8,1 Prozent auf umgerechnet 17,49 Milliarden Euro). Für 2013 erwartet die Regierung ein Plus von circa acht Prozent. Die Ökonomen der Weltbank und der Asiatischen Entwicklungsbank rechnen mit Zuwachsraten von 6,5 und 7,9 Prozent. Träger des langjährigen Wachstumstrends bleiben die Exporte von Rohstoffen und Halbwerten (vor allem Edel- und Buntmetalle, Baumwollfasern, Erdgas, Ölprodukte und Mineraldünger), die Überweisungen usbekischer Gastarbeiter sowie nicht zuletzt das sich besonders dynamisch entwickelnde Dienstleistungsgewerbe. Ein Drittel der gesamtwirtschaftlichen Leistung wird allerdings von der Bevölkerung erbracht. Hinter dieser Quote verbirgt sich die Subsistenzwirtschaft vieler Landbewohner. Außerdem ist bei der Einschätzung der BIP-Zuwächse zu berücksichtigen, dass die Wachstumsraten auf einer niedrigen Ausgangsbasis beruhen. Privatunternehmen haben es infolge einer restriktiven Politik im Devisen- und Warenverkehr und einer hohen Abgabenlast schwer, sich auf dem Markt dauerhaft zu behaupten.

### Investitionen

Die Bruttokapitalanlagen insgesamt legten im ersten Halbjahr 2012 um real 7,6 Prozent auf umgerechnet 4,19 Milliarden Euro zu. Die ausländischen Kredite und Investitionen beliefen sich auf 782 Millionen Euro (-6,5 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode). Sie flossen vorrangig in die Sektoren Transport/Kommunikation und Brennstoff-/Energiewirtschaft. Hauptgründe für den negativen Trend bei den ausländischen Investitionen sind die Folgen der globalen Krise sowie die in letzter Zeit vermehrt zu beobachtende staatliche Willkür gegenüber Kapitalanlegern aus dem Ausland. Im September 2012 unterzeichneten Regierungsvertreter Usbekistans mit chinesischen Partnern und südkoreanischen Geldgebern Investitions- und Kreditverträge in einem Volumen von mehreren Milliarden US-Dollar.

### Außenhandel

Die Entwicklung im usbekischen Außenhandel verläuft nach einem gutem Vorjahr (Ex- und Importe 2011: jeweils plus rund 15 Prozent) 2012 differenziert. Während die Exporte im ersten Halbjahr 2012 infolge gesunkener Preise und einer schwachen Nachfrage in den Ländern außerhalb der GUS im Vergleich zur Vorjahresperiode nur um 1,1 Prozent auf 7,16 Milliarden US-Dollar zulegten, stiegen die Importe um 14,1 Prozent auf 5,92 Milliarden US-Dollar. Exportiert wurden hauptsächlich Erdgas, Produkte der Gas- und Ölverarbeitung, Gold, Baumwollfasern und Kraftfahrzeuge. Das Gros des Imports machten Maschinen/Ausrüstungen, Kraftfahrzeugzulieferungen und Chemieerzeugnisse aus. Hauptausfuhrländer waren im ersten Halbjahr 2012 Russland (37,3 Prozent), Kasachstan (11,1 Prozent), die Volksrepublik China (10,1 Prozent) und Afghanistan (9 Prozent). Die Hauptbezugsländer waren Russland (20 Prozent), Korea (18,4 Prozent) und die Volksrepublik China (14,9 Prozent). Deutschland (3,7 Prozent) nimmt mit seinen Lieferungen unter anderem von Maschinen und Ausrüstungen, Kraftfahrzeugen/Kraftfahrzeugteilen sowie Mess- und Regeltechnik und Arzneimitteln den sechsten Platz ein.

## 72 | Abkürzungsverzeichnis

|       |                                                                 |
|-------|-----------------------------------------------------------------|
| ADB   | Asian Development Bank                                          |
| BIP   | Bruttoinlandsprodukt                                            |
| CEFTA | Central European Free-Trade Agreement                           |
| EBRD  | Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung               |
| EIU   | Economist Intelligence Unit                                     |
| EU    | Europäische Union                                               |
| gtai  | Germany Trade & Invest                                          |
| GUS   | Gemeinschaft Unabhängiger Staaten                               |
| IWF   | Internationaler Währungsfonds                                   |
| OECD  | Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung |
| TAP   | Trans-Adriatic Pipeline                                         |
| WEF   | World Economic Forum                                            |
| WIIW  | Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche        |
| WTO   | World Trade Organization                                        |



Für die Bereitstellung der Analysen, aus denen wir in unseren Länderberichten Auszüge veröffentlicht haben, danken wir Germany Trade & Invest, der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland für Außenwirtschaft und Standortmarketing.

**Unser Wirtschaftswissen  
aus 125 Ländern  
macht die Welt für Sie  
ein bisschen kleiner.**



### Unser Service:

- Markt- & Branchenanalysen
- Wirtschafts- & Steuerrechtinformationen
- Zoll- & Einfuhrregelungen
- Internationale Projekte, Ausschreibungen & Geschäftskontakte
- Geschäftspraktische Tipps

Sie wollen mehr wissen? Besuchen Sie uns auf [www.gtai.de](http://www.gtai.de)

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und vom Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.





Vorsitzender  
des OMV

**DR. GERD LENGA**  
Generalbevoll-  
mächtigter

KNAUF-Gruppe  
GUS, Moskau



Schatzmeisterin  
des OMV  
(seit 24.04.2012)

**WPIN ANDREA  
BILITEWSKI**  
Partnerin

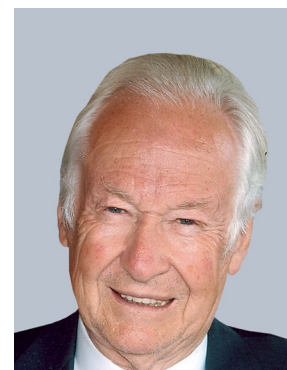
BDO AG,  
Wirtschaftsprü-  
fungsgesellschaft  
Hamburg



Schatzmeister  
des OMV  
(bis 24.04.2012)

**PROF. DR. KLAUS  
TRÜTZSCHLER**  
Mitglied des  
Vorstands

Franz Haniel & Cie.  
GmbH, Duisburg



Ehrenmitglied

**HENNER GELDMACHER**  
Essen



Stv. Vorsitzender  
des OMV

**DR. MARCUS FELSNER**  
Geschäftsführender  
Partner

Rödl & Partner  
GbR, Berlin



Geschäftsfüh-  
render Vorstand

**DR. HANNO STÖCKER**  
OMV, Hamburg



Ehrenmitglied

**PROF. DR. MANFRED  
BUSCHE**

Ketzin



**HEINZ ANNUSS**  
Geschäftsführender  
Gesellschafter

Annuß Fleisch  
GmbH, Niebüll



**DR. MICHAEL  
BORNMANN**  
Mitglied der  
Geschäftsführung

DEG Deutsche  
Investitions- und  
Entwicklungsgesell-  
schaft mbH, Köln



**ABEL LAMÉ**  
Geschäftsführer

GEFCO Deutsch-  
land GmbH,  
Mörfelden



(bis 31.12.2012)

**DR. NICLAS MÜLLER**  
Vorsitzender des  
Bereichsvorstands,  
Business Area  
Plant Technology

ThyssenKrupp AG,  
Essen



**DR. CHRISTOPH BEIER**  
Geschäftsführer

Deutsche Gesell-  
schaft für Interna-  
tionale Zusammen-  
arbeit (GIZ) GmbH,  
Eschborn



**DR. HANS JANUS**  
Mitglied des Vor-  
stands

Euler Hermes  
Deutschland AG,  
Hamburg



**CHRISTOF GABRIEL  
MAETZE**  
Executive Vice Pre-  
sident

Commerzbank AG,  
Frankfurt



**G.-MICHAEL RAABE**  
Hamburg



**GERHARD RIEMANN**  
Vorsitzender der  
Geschäftsführung

Imperial Logistics  
International B.V. &  
Co. KG, Duisburg



**PETER TILS**  
Managing Director

CEO Central &  
Eastern Europe,  
Deutsche Bank AG,  
Frankfurt am Main



**PHILIPP H.  
WINDEMUTH**  
Partner

Orrick, Herrington  
& Sutcliffe LLP,  
Berlin, Moskau



**SYLVIA M. SEIGNETTE**  
Vorsitzende der  
Geschäftsführung

Crédit Agricole  
Corporate and  
Investment Bank  
Germany, Frankfurt  
am Main



**EGBERT TÖLLE**  
Mitglied des Vor-  
stands

REMONDIS AG &  
Co. KG, Lünen



**DR. C.L. THEODOR  
WUPPERMANN**  
Sprecher des Vor-  
stands und CFO

Wuppermann AG,  
Leverkusen

DR. WLADIMIR AUGUSTINSKI  
Leiter  
Repräsentanz der Deutschen  
Wirtschaft in Belarus, Minsk

BERNARD BAUER  
Geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied  
Deutsch-Tschechische IHK,  
Prag

TOBIAS BAUMANN  
Referatsleiter Russland, Ost-  
und Südosteuropa, Türkei,  
Zentralasien  
DIHK, Berlin

UTA BEYER  
Geschäftsführerin  
Deutsche  
Wirtschaftsvereinigung  
Georgien, Tiflis

GABRIEL A. BRENNAUER  
Geschäftsführender Vorstand  
Deutsch-Ungarische IHK,  
Budapest

DR. BENNO BUNSE  
Geschäftsführer  
GTAI, Berlin

MAREN DIALE-SCHELLSCHMIDT  
Geschäftsführender Vorstand  
Deutsch-Baltische  
Handelskammer in Estland,  
Lettland, Litauen e.V., Tallinn

DR. GERNOT ERLER  
Präsident  
Südosteuropa-Gesellschaft  
e.V., Berlin

PER FISCHER  
Senior Vice President of  
Central & Eastern Europe  
CIS and Head of Financial  
Institutions  
Commerzbank AG, Frankfurt  
am Main

DR. GUIDO GLANIA  
Geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied  
Deutsch-Slowakische IHK,  
Bratislava

MICHAEL HARMS  
Geschäftsführer  
Deutsch-Russische  
Auslandshandelskammer,  
Moskau

JÖRG HETSCH  
Delegierter der  
Deutschen Wirtschaft für  
Zentralasien, Sekretär des  
Deutsch-Kasachischen  
Wirtschaftsrates  
Delegation der Deutschen  
Wirtschaft für Zentralasien,  
Almaty

DR. KARL-HEINZ HIRSCHHÄUSER  
Managing Director  
Landesbank Berlin AG, Berlin

MICHAEL KERN  
Hauptgeschäftsführer  
Deutsch-Polnische IHK,  
Warschau

ALEXANDER MARKUS  
Delegierter  
Delegation der Deutschen  
Wirtschaft in der Ukraine,  
Kiew

SEBASTIAN METZ  
Geschäftsführer  
Deutsch-Rumänische IHK,  
Bukarest

GUNTHER NEUBERT  
Geschäftsführer  
Deutsch-Kroatische IHK,  
Zagreb

GERTRUD RANTZEN  
Geschäftsführerin  
Deutsch-Slowenische IHK,  
Ljubljana

MICHAEL SCHMIDT  
Delegierter der Deutschen  
Wirtschaft in Serbien  
Delegation der Deutschen  
Wirtschaft in Serbien,  
Belgrad

FLORIAN SCHRÖDER  
Geschäftsführer  
AHK Aserbaidshan,  
Deutsch-Aserbaidshanischer  
Wirtschaftsförderverein e.V.,  
Baku

DR. GALIA SCHUNUSALIJEWA  
Stellvertretende Delegierte  
Delegation der Deutschen  
Wirtschaft für Zentralasien,  
Almaty

PROF. DR. ANDREAS STEININGER  
Vorstandsmitglied  
Ostinstitut Wismar, Wismar

DR. MITKO WASSILEW  
Geschäftsführer  
Deutsch-Bulgarische IHK,  
Sofia

Dr. Hanno Stöcker  
Ost- und Mitteleuropa Verein, Hamburg

Standorte

Geschäftsstelle

Ferdinandstraße 36  
20095 Hamburg  
Tel: 040 / 33 89 45

Hauptstadtbüro

Am Weidendamm 1 A  
10117 Berlin  
Tel: 030 / 590 099 575  
**Leiterin:**  
Ute Kochlowski-Kadjaia  
kochlowski-kadjaia@o-m-v.org

Repräsentanz Stuttgart

Liebkechtstraße 33  
70565 Stuttgart  
Tel: 0711 / 7811 73 50  
**Leiter:**  
Konstantin Graf zu Dohna  
dohna@o-m-v.org

info@o-m-v.org ■ www.o-m-v.org

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.  
Ferdinandstraße 36  
20095 Hamburg  
Tel.: 040 / 33 89 45  
Fax: 040 / 32 35 78  
E-Mail: info@o-m-v.org  
www.o-m-v.org

**Redaktion:**

Dr. Hanno Stöcker  
stoecker@o-m-v.org  
Verena Striebinger  
striebinger@o-m-v.org  
Karin Weber  
weber@o-m-v.org  
Svenja Groth  
groth@o-m-v.org

**Layout:**

Karin Weber

**Satz:**

Verena Striebinger  
Karin Weber  
Svenja Groth

**Erscheinungstermin:**

Juni 2013

**Erscheinungsweise:**

jährlich

**Druck:**

Chudeck Druck Service

**Anzeigen:**

Hauptstadtbüro  
Olivera Mitic  
Am Weidendamm 1 A  
10117 Berlin  
Tel.: 030 / 590 099 575  
Fax: 030 / 590 099 475  
mitic@o-m-v.org

**Bankverbindung:**

Deutsche Bank  
BLZ: 200 700 00  
KtNr.: 035603000

**Bildnachweis:**

Deutsche Bank  
deutsche-bank.de

# Nur eine starke Bank kann ein guter Partner sein.

Wachstum und das große Potenzial Zentral- und Osteuropas sind wesentliche Faktoren für das Engagement der Deutschen Bank in der Region. Unsere Präsenz in zwölf Ländern ist zugleich ein Bekenntnis zu den Finanzmärkten in Mittel- und Osteuropa. Mit strategischer Kompetenz und detaillierten Branchenkenntnissen machen wir unsere Stärke zu Ihrer Stärke. Und helfen Ihnen so, mehr zu erreichen.

*Leistung aus Leidenschaft*





## Schulterschluss leben

Rödl & Partner ist mit 91 eigenen Niederlassungen in 40 Ländern vertreten. Die integrierte Beratungs- und Prüfungsgesellschaft für Recht, Steuern, Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung verdankt ihren dynamischen Erfolg über dreitausend unternehmerisch denkenden Partnern und Mitarbeitern. Im engen Schulterschluss mit ihren Mandanten erarbeiten sie Informationen für fundierte – häufig grenzüberschreitende – Entscheidungen aus den Bereichen Wirtschaft, Steuern, Recht und IT und setzen sie gemeinsam mit ihnen um.



In Mittel- und Osteuropa beraten wir Sie in Aserbaidshan, Bulgarien, Estland, Georgien, Kasachstan, Kroatien, Lettland, Litauen, Moldawien, Österreich, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Usbekistan und Weißrussland.

Rödl & Partner  
Äußere Sulzbacher Str. 100  
90491 Nürnberg

[moe@roedl.pro](mailto:moe@roedl.pro)  
[www.roedl.de](http://www.roedl.de)

Tel.: +49(911)91 93–30 60  
Fax.: +49(911)91 93–90 60